

ICH K L A G E A N !

- Der Abmarsch der 3 altpreussisch-christlichen Großlogen (Sitz Berlin) ins nationalsozialistische Lager -

Die Geschichte der deutschen Freimaurerei beweist, daß seit der Reichsgründung im Jahre 1871 - und auch schon Jahre lang vorher - immer wieder von neuem - also bis zur Unterdrückung durch den Nationalsozialismus 60 Jahre lang - Versuche unternommen worden sind, die verschiedenen Großlogen zu einer einzigen zu verschmelzen. Aber alle diese Versuche waren vergeblich, ja mußten vergeblich sein, da die innerlichen Gegensätze zwischen den beiden Hauptrichtungen in der deutschen Freimaurerei, die wiederum auf der Verschiedenheit des Volkscharakters von Altpreussentum und der anderen deutschen Bevölkerung beruhte, zu groß waren. Man mußte schliesslich, weil sich nun eben Wasser und Feuer, oder konservative mit fortschrittlich-demokratischer Geisteshaltung nicht unter einen Hut bringen lassen, schweren Herzens resignieren.

Die beiden grossen freimaurerischen Gruppen, die sich früher in Deutschland gegenüberstanden, waren folgende:

1. die altpreussisch-christliche, die folgende Großlogen umfaßte
 - a) die Grosse Nationalmutterloge zu den 3 Weltkugeln,
 - b) die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland,
 - c) die Großloge von Preussen genannt Royal York zur Freundschaft,die alle drei ihren Sitz in Berlin hatten;
2. die humanitäre, zu der sämtliche anderen Großlogen in Deutschland gehörten, also
 - a) die Großloge zur Sonne in Bayreuth,
 - b) die Großloge von Hamburg in Hamburg,
 - c) der Eklektische Bund in Frankfurt,
 - d) die Großloge zur Eintracht in Darmstadt,
 - e) die Grosse Landesloge von Sachsen in Dresden,
 - f) die Großloge Deutsche Bruderkette in Leipzig,
 - g) die Symbolische Großloge von Deutschland,
 - h) der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne in Hamburg.

Die Gruppe 2 konnte ihrerseits nochmals nach folgenden Gesichtspunkten unterteilt werden:

Die beiden Großlogen von Sachsen und Deutsche Bruderkette bildeten beim Gesamtaufmarsch der deutschen Großlogen gewissermaßen das Centrum und hielten sich bei Streitfragen bald zur Rechten und bald zur Linken.

Ganz einwandfrei auf dem Boden der Gesamtfreimaurerei der übrigen Welt standen nur die Großlogen von Bayreuth, Hamburg, Frankfurt und Darmstadt, indem sie die "Alten Pflichten anerkannten, dem Kultus des reinen Menschentums huldigten und keinen Unterschied von Stand, Religion und Rasse kannten.

Ihnen nahestanden die Symbolische Großloge von Deutschland und der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne, doch wurde deren Regularität von manchen Seiten angezweifelt.

Auch die 3 altpreussischen Großlogen konnten unter sich noch einmal in zwei Untergruppen geteilt werden:

Die Grosse Landesloge der Freimaurer war ihrer ganzen Struktur und ihrem Wesen nach schon immer so geartet, daß sie vollständig aus dem Rahmen der Freimaurerei im allgemeinen herausfiel und nur als eine christliche Sekte angesehen werden konnte; sie huldigte einer eigenartigen, scharf protestantischen Mystik; die Großlogenleitung war auf ostelbische Feudalität, Militarismus und Nationalismus eingestellt; es gab in ihr die Vorzensur für alle Druckerzeugnisse durch den Großmeister etc., und in allen Logen herrschte ein kaum verschleierter Antisemitismus - alles ganz dem altpreussischen Volkscharakter entsprechend.

Die beiden anderen altpreussischen Großlogen waren in ihrer christlichen Einstellung, je nach der politischen Konstellation, keineswegs immer so stur wie die Grosse Landesloge und zu bestimmten Zeiten durchaus geneigt, mit den humanitären Großlogen zu paktieren. Dabei vergassen sie allerdings nicht, immer nach der Grossen Landesloge hinzuschielen, um dieser keinen Anlaß zu geben, etwa ihre stramme nationale Einstellung anzuzweifeln.

Alle 3 altpreussischen Großlogen hatten sich zu dem sogenannten "Großmeisterverein" zusammengeschlossen, in dem die Grosse Landesloge von Deutschland unbestritten die Führung hatte, der die anderen beiden Großlogen, wenn auch manchmal nur zögernd und widerwillig, sich unterordneten. Wäre die Große Landesloge nicht gewesen, so wäre es, das ist meine feste Überzeugung, ohne grosse Schwierigkeiten zu einer Einigung der deutschen Freimaurerei gekommen.

Reiht man die deutschen Großlogen ihrem Charakter und ihrem Wesen nach an einander, so marschirt die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland auf dem äussersten rechten und der Freimaurerbund zur aufgehenden Sonne auf dem äussersten linken Flügel.

In ruhigen Friedenszeiten vertrugen sich alle Gruppen - bis auf die beiden unter 2 g,h aufgeführten, die ohne Verbindung mit den übrigen deutschen Großlogen waren - leidlich und waren rein äusserlich im Deutschen Großlogenbund zusammengeschlossen.

Erst nach dem Ende des ersten Weltkrieges wurde das Verhältnis ein anderes, insofern als unter dem Einflusse der innerpolitischen Zustände und des immer schärfer werdenden Ansturmes der Freimaurer-gegner die altpreussisch-christlichen Großlogen aus Opportunitätsgründen von den übrigen immer mehr abrückten, bis sie dieselben schliesslich in Acht und Bann taten, ganz im antisemitisch-national-sozialistischen Fahrwasser gesellten und sich 1933/34 vollkommen ihres freimaurerischen Charakters entledigten.

Schon während des ersten Weltkrieges wetterleuchtete es. Da erschien z.B. im Jahrg. 1917 des "Mecklenburgischen Logenblattes", dem Organe, das die radikalste Richtung innerhalb der Grossen Landesloge vertrat, ein Artikel unter dem Pseudonym "Freymann", hinter dem sich ein gewisser Paul Köthner verbar, mit dem Titel "Auf den Pfaden der internationalen Freimaurerei". Dieser Artikel war nichts weiter als ein unerhörter Angriff auf die ganze übrige Weltfreimaurerei, die nicht auf dem nationalistischen Boden der christlichen deutschen Großlogen stand und die gewissermassen für das gesamte politische Unheil, das über Deutschland hereingebrochen, verantwortlich gemacht wurde. Sonderabdrücke von diesem durch und durch phantastischen und unwahren Pamphlete liess später Ludendorff und der Tannenbergbund in mehreren Auflagen in seinem Kampfe gegen die Freimaurerei verbreiten. Dem Autor bescheinigte später das Gericht in einer Beleidigungsklage, daß er ein gedächtnisschwacher Wirrkopf sei.

Der eigentliche Kampf gegen die deutsche Freimaurerei, und damit auch ihre innere Zersetzung in dem oben angegebenen Sinne, begann erst 1919, also nach dem unglücklichen Ende des Weltkrieges, mit dem Erscheinen des Buches von Friedrich Wichtl "Weltfreimaurerei-

Weltrevolution-Weltrepublik. Eine Untersuchung über Ursprung und Endziele des Weltkrieges." Eine genauere Kennzeichnung dieses ehr geschickt aufgebauten, allgemein bekannten Werkes kann ich mir hier ersparen. Nur so viel will ich erwähnen, daß fast nicht ein einziger Satz einer Kritik standhält. Trotzdem wirkte es verheerend in den Kreisen der altpreussischen Großlogen. Die Ursache für diese eigenartige Tatsache ist darin zu suchen, daß man in den "christlichen" Logen auf geistige Arbeit wenig Wert legte und demgemäss ungemein geringe Kenntnisse von Geschichte und Wesen der Freimaurerei besaß. Wenn man dies berücksichtigt, war es nicht erstaunlich, daß man auch nicht die Fähigkeit zu selbständiger Kritik hatte und sich deshalb von dem gerissenen Wichtl kritiklos einwickeln ließ. Dies traf besonders auf die Kreise der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland zu.

In diese so vorbereitete Atmosphäre platzte das folgende Schreiben heren (später veröffentlicht im Herold, Jg.33, 1922, S. 658 ff):

" An

die oberste Ordensbehörde der Grossen Landesloge
der Freimaurer von Deutschland, z.H. des Herrn
Dr. E. Müllendorff

Berlin - Schöneberg, Eisenacherstr.13

Im deutschen Namen unsern Gruß zuvor !

Mit ernster Sorge haben wir feststellen müssen, daß eine für die deutsche Sache schädliche Unklarheit besteht hinsichtlich der Stellungnahme der Grossen Landesloge der Frmr. von Deutschland zu den entscheidenden Fragen des Deutschtums.

Da keiner von uns einer deutschen, geschweige denn einer nichtdeutschen Frmrloge angehört, so haben wir nicht die Möglichkeit, über eine "geheime" Gesellschaft, wie es die Große Landesloge ist, aus persönlicher Anschauung ein Urteil zu gewinnen. Weil aber gegen 50 000 deutsche Männer dieser Gesellschaft angehören, so haben wir die Pflicht, uns Gewisheit darüber zu verschaffen, ob wir dieser Gesellschaft bedingungsloses Vertrauen oder bedingungsloses Mißtrauen entgegenbringen müssen. Ein Drittes gibt es unserer Auffassung nach nicht.

Was die grosse Landesloge bisher getan hatte, um über sich aufzuklären, konnte dafür nicht genügen. Gewisheit kann nur eine weithin leuchtende Tat der Grossen Landesloge bringen. Denn diese gehört nach wie vor einem geheimen Weltbunde an,

welcher das furchtbarste und gemeingefährlichste Werkzeug bestimmter, die Weltherrschaft erstrebender Rassen geworden ist; und dieses Werkzeug ist mit solchem Erfolg gehandhabt worden, daß der Kampf der Finsternis mit dem Licht anscheinend mit dem endgültigen Siege der ersteren geendet hat. Gerade durch diesen geheimen Weltbund droht dem deutschen Volke die gänzliche Vernichtung nicht nur seiner äusseren, sondern auch seiner erhabenen inneren Güter.

Wir wissen zwar und erkennen dankbar an, daß unter den Mitgliedern der Grossen Landesloge ungezählte für das Deutschtum begeisterte Männer sich finden. Wir wissen aber auch und können es täglich feststellen, daß in sehr weiten Kreisen unseres Volkes ein ungemeines Mißtrauen gegen alle Fmrr. besteht und besonders in denjenigen Kreisen, welche als die gesellschaftlich, geistig und sittlich hochstehenden für die Wiedergeburt ganz unentbehrlich sind.

Die Sache liegt heute so, daß schon die Tatsache der Zugehörigkeit zu einer Fmrrloge, selbst zu der "Grossen Landesloge", genügt, um diesen Männern mit Mißtrauen zu begegnen, ja sogar jede Gemeinschaft mit ihnen abzulehnen. Dadurch werden die deutschgesinnten Fmrr. in eine unhaltbare Lage gebracht. Die besten und berufensten Mistreiter werden kaltgestellt und der deutschen Bewegung werden Fesseln angelegt, die unheilvoll und unerträglich sind. Auf die Mitarbeit solcher Männer können wir nicht verzichten.

Dieses mißtrauliche Verhalten gegen deutsche Fmrr. erklärt sich keineswegs restlos daraus, daß durch mehr oder weniger zuverlässige Federn ein Feldzug gegen die Fmrr. geführt und ~~sie~~ in diesem auch die Grosse Landesloge hineingezogen wurde. Es liegt nach unserer Überzeugung vielmehr darin, daß die Grosse Landesloge der deutschen Welt bislang noch nicht die Gewissheit gegeben hatte, daß ihr Walten bedingungslos Vertrauen verdient.

Es kann nicht genügen, daß die der grossen Landesloge unterstellten Logen ein deutsches Gepräge tragen; denn das tragen auch andere Logen zur Schau, welche Leute z.B. jüdischen Blutes aufgenommen haben. Denn die Grosse Landesloge ist ja eng gebunden an diese Logen, sie muß, wie uns bekannt wurde, jedes Mitglied einer anerkannten Loge, also auch z.B. einen jüdischen Fmrr., des Inlandes oder Auslandes als bes.Br. zulassen und ist demzufolge nichtdeutscher und nichtchristlicher Beobachtung ausgesetzt. Durch die Rücksicht auf diese fremden "Brüder" ist sie in ihrer Arbeit

und deren Auswirkung beengt, da die deutschen Logenbrüder gewiß ängstlich vermeiden werden, in deren Anwesenheit die entscheidenden Fragen der Gegenwart, die Erziehung ihrer Mitglieder zum Deutschtum und ihre Freimachung von dem verderblichen Irrwahn, auch nur zu streifen, geschweige denn gründlich zu erörtern.

Vor allem ist aber die Grosse Landesloge stark gebunden durch ihre Zugehörigkeit zum Deutschen Großlogenbund, denn diesem gehört z.B. auch die Grosse Mutterloge des eklektischen Bundes in Frankfurt am Main an, welche bekanntermassen stark jüdisch beeinflusst ist und mit ihren humanitären Grundsätzen und ihrer Schwärmerei für die Utopie der allgemeinen Menschenverbrüderung so unheimlich grosses Unheil angerichtet hat; wir lassen uns durch solche Spiegelfechtereien nicht täuschen.

Einige neuere Ereignisse innerhalb der Grossen Landesloge geben uns Anlaß zu der Vermutung, daß dieselbe nicht geneigt ist, die Bindung mit jüdisch beherrschten Großlogen entweder aufzuheben oder innerhalb des Deutschen Großlogenbundes eine Läuterung im deutschen Sinne herbeizuführen. Es hat vielmehr den Anschein, als ob eine Verständigung auf mittlerer Linie beabsichtigt ist. So z.B. lassen die Satzungen der Grossen Landesloge die Möglichkeit zu, daß ein Jude aufgenommen wird, sofern er als Dissident sich zum christlichen Erlösungsgedanken bekennt. So z.B. ist in dem Johannisfestgruß dieses Jahres die Anschauung vertreten, daß 'auch der Feind im Gottesreiche Br. sei, daß mitten im Kampf doch der Haß und der letzte Haß fehlen' müsse, "der sich gegen seiner Seele Heil selbst wendet".

Damit ist zugestanden, daß der Jude, welcher unserer Seele Feind ist, letzten Endes doch unser Bruder sei, wiewohl gerade seiner Seele 'Heil' unserer Seele 'Unheil' ist. Diese Anschauung paßt, obwohl sie nur als Zitat gegeben wird, zum Gedankengange der gannten Schrift; die paßt aber nicht zum Wesen der Grossen Landesloge; denn, soweit uns bekannt, vertritt diese die Religion des Lichts, welche gemäss uralter Offenbarung das Dasein zweier urfeindlicher Menscharten lehrt, der Art des Lichts und der Art der Finsternis. Demzufolge kann die Grosse Landesloge unmöglich eine Brüderschaft aller Menschen anerkennen; sie kann 'Brüderschaft' nur für die berufenen Menschen der lichten Art gelten lassen. Diese sind nach ihrer Auffassung die "geborenen Frmr." Die Grosse Landesloge muß also, wenn sie dieser Religion treu ist, den Juden ausschliessen, der, auch wenn er edel und achtungswürdig ist, doch niemals zum Frmr. geboren ist und dabei selbst bei höchster Geistigkeit materialistisch denkt.

Ein gründliches Studium des jüdischen Wesens hat die unbestreitbare Tatsache ergeben, daß sich die Juden als eine ausserhalb des allgemeinen Menschentums stehende Kaste betrachte, die den nicht-jüdischen Völkern nicht die vollen Menschenrechte zuerkennt und sich berufen fühlt, alle anderen Völker sich dienstbar zu machen. Die jüdische Sittenlehre kennt daher nur sittliche Pflichten gegen den jüdischen Stammes- und Glaubensgenossen, nicht aber gegen den Nichtjuden (Gojim = Ungläubige).

Die talmudischen Lehren stellen die sittlichen Begriffe vielfach auf den Kopf. (Tacitus: 'Verächtlich ist ihnen alles, was uns heilig dünkt, hingegen erlaubt, was wir verabscheuen.') Ja sie gehen weiter und lehren den Menschenhaß als die Grundstimmung des jüdischen Wesens. ('Du sollst alle Völker verzehren, die Jahwe in deine Hand geben wird' . 5.Mos.7,16.) Der zionistische Schriftsteller Cheskel Zwi Klötzel schrieb in der Zeitschrift 'Janus' 1912/13, Heft 2, über das grosse 'jüdische Hassen' und gestand dabei, daß es der gemeinsame Haß gegen alles Nichtjüdische sei, was die Juden der ganzen Welt so fest verbindet. (Vgl. Handbuch der Judenfrage S. 607-609). Judentum ist Menschenfeindschaft und Zerstörergeist. Darum können Juden nie ehrliche Frmr. sein. Wenn der Jude einer Geheimgesellschaft beitrifft, so geschieht es nur, um sie zu bespionieren und in ihrem Grundwesen zu verwirren.

Hier treten zwischen dem System und den Vertretern des Systems Widersprüche zutage, die der Aufklärung bedürfen: Sollte die Große Landesloge wirklich eine Verständigung auf mittlerer Linie mit dem jüdisch beeinflussten Großlogenbunde erstreben, dann würden die - jenigen Recht behalten, welche behaupten, daß die Grosse Landesloge im Widerspruch mit ihrem reinen und heilvollem System eine geheime und unlösbare Bindung mit jener internationalen Frmrei hat, welche nachweislich durch ihre politischen Umtriebe unendliches Unheil über Deutschland gebracht hat, und daß von dieser geheimen Bindung die gesamte Brüderschaft nie etwas erfährt.

Angesichts dieser Maßmassungen, welche durch eine Reihe von Anzeichen einen gewissen Grad von Wahrscheinlichkeit erhalten, stellen wir im deutschen Namen folgende Frage an die Grosse Landesloge:

Ist die Grosse Landesloge bereit, die geburtlich und blutbedingt für die Frmrei Unberufenen, insodernheit die Juden, mögen sie zu eigenen Logen oder zu anderen anerkannten Logen des In- und Auslandes gehören, fürderhin nicht mehr als 'Frmr.' zu erkennen,

ihnen die Anrede "br." zu untersagen und zu verweigern und jeder Großloge oder einzelnen Loge, welche nicht mit gleicher Strenge verfährt, die Anerkennung als rechtmässige Frrm-Loge zu versagen und jede Verbindung mit ihr abzubrechen, sowohl ausserlich wie innerlich und für immer ? -

Unter Voraussetzung einer bejahenden Antwort sei ein eng damit verbundener Plan angeregt, welcher dem übernationalen Gedanken der Frrmrei in weitem Umfange Rechnung trägt und mit dem Deutschtum, wie wir es meinen, auch dem echten Frrmtum einen unübersehbar grossen Dienst leisten würde.

Die Grosse Landesloge erlasse zum Zweck der Läuterung aller Frrmlogen einen Weltrauf an sämtliche Frrmlogen der Erde. Sie erkläre, daß sie fortan nur diejenigen Logen und Großlogen der Erde als rechtmässige Frrmlogen anerkennen will, welche sich bedingungslos auf den Grundsatz der obigen Frage verpflichten und sich bei Erfüllung dieser Pflicht eine Überwachung gefallen lassen wollen. Alle Logen, welche sich darauf nicht verpflichten oder bis zu einem bestimmten Tage keine Antwort geben, erkläre die Grosse Landesloge dann als nicht mehr zur Frrmrei gehörig, sondern als Geheimbünde, welche das alte frrmrische Erbe zum Schaden der Menschheit mißbrauchen.

Es hiesse den Plan mißverstehen, wenn man darin etwas von Judenhetze erblicken wollte, wiewohl es letzten Endes eine Blutrassenfrage ist. Aber der Hauptwert wäre zu legen auf die Geistesrasse der lichten Menschheit, auf das innere Vermögen und auf die edelrassige Berufung.

Sollte die Grosse Landesloge dem Plan in dieser oder in anderer Ausführung geneigt sein, so würde sie damit die ausserordentlich bedeutungsvoll übernationale Aufgabe erfüllen, alle Lichtgeborenen und alle wahren 'Baumeister' der Erde zu entdecken und zu verbünden, welche gleich uns Deutschen ihre unverbrüchlichen Gelübde geleistet hatten zum Kampf bis zum letzten Atemzuge gegen alle Finsterlinge und Zerstörer völlischer Werte und innerer Menschheitswerte.

Ist sich die Grosse Landesloge der Bedeutung dieser hohen Aufgabe bewußt und vollbringt sie eine derartige weithin leuchtende Tat, dann werden wir unseren Einfluss auf alle Volksschichten dahin geltend machen, daß niemand mehr unwidersprochen einen Angriff auf die von der Grossen Landesloge vertretene reine Frrmrei unternimmt. Des weiteren wäre dadurch endlich die Aussicht eröffnet,

der Grossen Landesloge endlich die deutschen Männer zuführen zu können, welche eine innere Erziehung im Geiste der echten Freimaurerei sehnsüchtigst wünschen, bisher aber den Anschluss an eine Freimaurerloge mit ihrem deutschen Gewissen nicht vereinigen konnten.

Verbleibt aber die Grosse Landesloge in oben genannten Kreise ihrer Bindungen und Widersprüche, so darf sie den Namen einer christlich-deutschen Gesellschaft nicht für sich in Anspruch nehmen. Es gilt also unzweideutig Klarheit zu schaffen, allein schon im Hinblick auf die schwer beunruhigten (eigenen) Mitglieder der Grossen Landesloge, die vor der Entscheidung stehen, ob sie noch länger einem Bunde angehören dürfen, dessen Leitung in der lebenswichtigsten deutschen Frage nicht vorbehaltlos Farbe bekennt.

Diese Denkschrift trägt vorläufig den Charakter einer vertraulichen Zuschrift; es haben nur diejenigen Personen davon Kenntnis, welche für die Unterzeichnung in Frage kamen. An die Vertraulichkeit der Denkschrift halten wir uns jedoch nur zwei Monate gebunden.

Die Unterzeichneten bitten, die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland möge sie innerhalb dieser Zeit durch eine klare Antwort von ihrer tiefinneren Unruhe um diese lebenswichtige deutsche Frage befreien.

Hamburg, den 20. Oktober 1921. "

Obiges Schreiben war von 43 Männern unterzeichnet. Unter den Ersten stand der Name des berüchtigten antisemitischen Hetzapostels Artur Dinter und des Theodor Fritsch, des Herausgebers der antisemitischen "Hammer"-Zeitschrift. Ausser diesen ist eine ganze Anzahl von Mitgliedern des "Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes" zu finden. Das Schreiben soll vom sogenannten "Schafferbund" ausgegangen sein und wurde vom Hauptmann d.R. a.D. Alfred Roth an die Grosse Landesloge befördert.

Einige Stellen in ihm zwingen einem direkt den Gedanken auf, daß es sich um eine durch irgendeine besonders radikale Clique in der Grossen Landesloge selbst bestellte oder veranlaßte Sache handelt.

Jede ausserdeutsche Großloge, ja jede andere ethische Gesellschaft würde eine derartige Zuschrift von derartigen Männern verächtlich beiseitegelegt und keiner Antwort gewürdigt haben. Allein solche abgedroschenen antisemitischen Phrasen, die man früher als einem kranken Gehirn entsprechen angesehen hätte, hatte im Jahre 1921 bereits einen gewichtigen Klag. Welch entsetzliche Hohlheit liegt doch in

folgenden Sätzen: " Es hiesse den Plan mißverstehen, wenn man darin etwas von Judenhetze erblicken wollte, wiewohl es letzten Endes eine Blutrassenfrage ist. Aber der Hauptwert wäre zu legen auf die Geistesrasse der lichten Menschheit, auf das innere Vermögen und auf die edelrassige Berufung " !

Dazu kommt dann noch die anmassende Drohung, die durch das ganze Schreiben klingt !

Ist es da nicht wirklich erstaunlich, daß die Grosse Landesloge sich ~~trotz~~ alledem zu einer Antwort herbeiließ ?

Man muß jedoch annehmen, daß es bei den leitenden Männern der Gr.L.L. einen mächtigen Eindruck gemacht hat, als sie unter den Unterzeichnern klangvolle Namen aus Adelskreisen lesen konnten, wie:

Karl Frhr. v. Thüngen, Senior der Familien, Inhaber des Erbküchenmeisteramtes des Herzogtums Franken, langjähriger Präsident des unterfränkischen Landrats, Vorstandsmitglied der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften von Unterfranken. -

Freiherr v. Stössel, Major a.D., Ehrenvorsitzender der Ortsgruppe Potsdam des Altdeutschen Verbandes, Mitglied des Geschäftsführenden Ausschusses des Altdeutschen Verbandes, Mitglied des Bundesvorstandes des Deutschvölkischen Schutz- und Trutzbundes.

Das waren ja gerade die Leute, die die Leitung der Grossen Landesloge gern in ihrem engeren Bunde gesehen hätte ! Und ausserdem war die Mentalität der Altpreussen schon von jeher so geartet, daß ihnen der Antisemitismus gewissermassen im Blut lag.

So war denn der Inhalt der Antwort, wie sie der Großmeister Müllendorff auf den "Schaffer-Brief" erteilte, nicht weiter erstaunlich:

" An

Herrn Hauptmann d.R. d.D. Alfred R o t h ,
Hochwohlgeboren

Bergedorf, Bez. Hamburg, Karolinenstrasse 11.

Wenn wir im Verfolg des geschätzten Schreibens vom 20. Oktober d.J. entgegen unserer bisherigen Gepflogenheit in einen unsern Orden betreffenden Schriftwechsel mit einer Gruppe ausserhalb des Ordens stehender Persönlichkeiten eintreten und auf eine Anregung eingehen, die den Zielen und

Absichten unserer Großloge eine bestimmte Richtung zu geben versucht, so geschieht dies keineswegs unter dem Eindruck irgendwelcher Hoffnungen oder Befürchtungen, die sich an den Inhalt jenes Schreibens knüpfen könnten, sondern lediglich deshalb, weil wir gern eine Gelegenheit ergreifen wollen, um gewisse über uns verbreitete Irrtümer zu berichtigen.

Es hat uns überaus sympatisch berührt, daß eine so zahlreiche Gruppe angesehenen und einflussreicher Männer vor einer endgültigen Stellungnahme für oder wider unsere Großloge uns zu hören beschloßen hat, und von dem diesen Beschluss tragenden Gerächigkeitsgefühl glauben wir auch eine gerechte Würdigung unserer Darlegungen erwarten zu dürfen.

Zunächst müssen wir uns gegen den Irrtum wenden, daß wir eine 'geheime' Gesellschaft seien. Unter einer 'geheimen' Gesellschaft kann nur eine solche verstanden werden, deren Ziele und Zwecke der Allgemeinheit, insbesondere der Staatsbehörde, unbekannt sind, oder der ein nicht bekannter, absichtlich geheim gehaltener Kreis von Personen angehört, oder endlich eine Gesellschaft, die ihre Richtlinien von Führern erhält; von denen die Staatsbehörde keine Kenntnis hat. Keine dieser Voraussetzungen trifft für uns zu. Unsere staatliche Aufsichtsbehörde ist der Herr Minister des Innern. Ihm sind alle Mitgliederverzeichnisse einzureichen, und diese dienen satzungsgemäß als Legitimation für die Vertretungsberechtigten. Die Führer unseres Ordens sind der Behörde ebenso bekannt wie dessen Zwecke und Ziele, und das Gerücht von 'unbekannten oder geheimen Oberen' ist ein Ammenmärchen aus dem 18. Jahrhundert, aus der längst überwundenen Zeit der strikten Observanz, mit der unser Orden nicht das Geringste gemein hat. Nach unserer Verfassung und unseren Aufnahmebedingungen darf unsern Orden niemand angehören, der Mitglied einer geheimen Gesellschaft ist. Jeder, der Aufnahme bei uns sucht, erhält zuvor eine gedruckte Mitteilung über unsere Zwecke und Ziele, und erst nachdem er sich mit diesen einverstanden erklärt hat, treten wir in eine Prüfung darüber ein, ob er der Aufnahme würdig ist. Die Richtlinien für unsern Orden werden nicht von seinen Führern, sondern von der alljährlich tagenden Hauptversammlung seiner Mitglieder bestimmt.

Es ist ferner ein Irrtum, anzunehmen, daß unserer Großloge 50 000 Männer angehören. Der ganze deutsche Großlogenbund zählt 65 000 Mitglieder, und hiervon entfallen auf unsere Großloge rund 18 000 Mitglieder.

Irrig ist auch die Vorstellung von einem geheimen frmrischen Weltbunde und unserer Verbindung mit ihm. Die sogenannte Weltmrei ist eine nur durch eine gemeinsame Geschäftsstelle vermittelte, im übrigen ziemlich form- und inhaltlose Verbindung der dem konfessionslosen Humanitätsprinzip huldigenden Großlogen, gegründet zum Zwecke der Bekämpfung der christlichen Großlogen; und zu diesen letzteren gehört auch die unsre. Wir verdanken zwar diesem durch Wort und Schrift geführten Kampfe die Bekanntschaft der Öffentlichkeit mit der Tatsache, daß es auch christliche Frmrlogen gibt; aber die Gegnerschaft zwischen der Weltmrei und den christlichen Großlogen besteht noch heute. Sie findet selbst in der deutschen frmrischen Presse ihren deutlichen Niederschlag, obwohl die den verschiedenen Richtungen angehörenden deutschen Großlogen sich im deutschen Grosslogenbund vereinigt haben. Diese Vereinigung läßt nämlich den einzelnen Großlogen völlige Freiheit und Selbständigkeit in ihrer Lehre und in deren Ausübung und schafft nur einen parlamentarischen Zusammenhang zwecks gemeinsamer Stellungnahme gegenüber Angriffen auf die deutsche Frmrei und in Fragen der Anerkennung anderer Großlogen. Selbst wenn eine solche Anerkennung gemeinsam ausgesprochen wird, bleibt es doch jeder Großloge überlassen, wieweit sie zu der anerkannten Großloge in Beziehungen treten will. So bestehen unsrerseits naturgemäss engere Beziehungen nur zu den christlichen Großlogen.

Daß durch die Anerkennung einer Großloge auch deren jüdischen, mohamedanischen oder irgendeiner anderen Religion angehörenden Mitgliedern das Recht gegeben wird, diejenigen unserer Versammlungen zu besuchen, in denen vorwiegend der allgemeine Gottesgedanke betont und Gott als der Weltenbaumeister, der Schöpfer und Lenker des All verehrt wird, trifft zu. Aber zu spionieren gibt es in keiner unserer Versammlungen etwas, und noch niemals haben wir Veranlassung gehabt, uns durch die Gegenwart Andersgläubiger irgendeine Reserve aufzuerlegen, so wenig wie wir ihnen verbieten, das Neue Testament zu lesen. Der Gottesglaube an sich aber ist Voraussetzung für die Anerkennung und daher auch für den Besuch unserer Versammlungen.

Richtig ist, daß auch ein Dissident, wenn er sich innerlich zur Lehre Jesu Christi bekennt, Aufnahme bei uns finden kann, aber doch nur, wenn er auch sonst alle diejenigen Eigenschaften des Geistes und Herzens besitzt, die wir in gleichem Masse von einem Christen fordern, der sich zur Aufnahme meldet. Zu diesen Eigenschaften ge-

hört in erster Linie auch die Liebe zum deutschen Vaterlande und die Bereitwilligkeit, des Vaterlandes Wohl nach bestem Wissen und Vermögen zu fördern. Wer die Not unsres Vaterlandes zu eigenem Vorteil benutzt, wer bewußt an seinem Verderben mittelbar oder unmittelbar mitwirkt, den hassen und verachten wird, er mag Jude oder Christ sein. Miß größter Vorsicht suchen wir unsren Kreis auf christliche, echt deutsch gesinnte Männer zu beschränken, alle Andersdenkenden weitab von uns zu halten; aber blinder Fanatismus gegen Andersgläubige ist uns fremd. Daß schon von Geburt der eine zum Licht berufen, der andre von Gott verworfen sei, vermögen wir nicht anzuerkennen. Wir sehen in jedes Menschen Herz den Kampf zwischen Licht und Finsternis und suchen durch Willensschulung und Übung im sittlichen Handeln dem Licht zum Siege in diesem Kampfe zu verhelfen.

Nicht minder fremd ist uns jede politische Tätigkeit. Niemals ist die Grosse Landesloge der Frmr. von Deutschland ein Werkzeug politischer Bestrebungen gewesen, und niemals wird sie sich als solches gebrauchen lassen. Jede Behandlung politischer Streitfragen ist bei unsren Zusammenkünften verboten. Wie wir jeden Glauben achten, der sich mit den Grundsätzen ehrlicher und tugendhafter Menschen verträgt, so achten wir auch jede ehrliche politische Überzeugung, die dem Wohl unsres Vaterlandes dient und es zu fördern bezweckt. Wer zu uns kommt, der sucht Erholung vom Streite der Parteien und vom Kampfe der Meinungen in dem stillen Frieden unsrer Tempel. Wer anderes bei uns zu finden hofft, wer insbesondere bei uns parteipolitische Bestrebungen erwartet, würde enttäuscht sein, wenn es ihm gelungen sein sollte, uns vor seiner Aufnahme über seine Ansichten und Erwartungen im unklaren zu halten.

Wir sind also zu dem von uns erwarteten Weltruf vermöge unsrer ablehnenden Stellung gegenüber der Weltmaurererei sowie vermöge unsrer Grundsätze und unsres innersten Wesens völlig ungeeignet, müssen aber auch jeden Schritt ablehnen, der wie ein Werben für uns auf efaßt werden könnte. Denn auch dadurch unterscheidet sich die anerkannte deutsche Frmrei von Winkellogen mit mehr oder weniger irreführenden Namen, daß sie nicht durch Aufrufe oder ähnliche Mittel wirbt und nicht wie diese auf den Fang von Mitgliedern ausgeht.

Wenn wir nun nach diesen Darlegungen das uns von Ihnen angedrohte Schicksal allgemeiner Verachtung erfahren sollten, so werden wir uns weder durch diese Drohung noch durch dieses Schicksal von dem abbringen lassen, was wir als recht und gut erkannt und seit

mehr als einundeinemhalben Jahrhundert in stiller, segensreicher Arbeit geübt haben zur Ehre Gottes, zur eigenen Veredelung und zum Wohle unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Mit vorzüglicher Hochachtung
ergebenst

gez. Dr. Müllendorff

Vorsitzender der Grossen Landesloge der Frrm. von
Deutschland. "

Hierauf erfolgte folgende Antwort des "Hauptmanns der Reserve ausser Dienst":

"Herrn Dr. Müllendorff

Berlin W 30, Eisenacherstr.13

Sehr geehrter Herr Doktor !

Ich werde nicht verfehlen, Ihre freundliche Antwort auf das Schreiben vom 20.10.1921, das ich im Auftrage seiner Unterzeichner an Sie gerichtet habe, diesen zur Kenntnis zu bringen. Sollte der Wunsch nach einer öffentlichen Bekanntgabe unseres Schriftwechsels bestehen, so würde sie natürlich nur nach Maßgabe der von Ihnen dazu geäußerten Rücksichten erfolgen.

Für die Zuweisung der Ihnen übermittelten Bücher an die Haut- und Provinzbüchereien der Großloge bin ich Ihnen sehr verbunden. Ich bin gern bereit Ihnen auf Wunsch noch weiteres Schrifttum zum selben Zwecke zur Verfügung zu stellen.

Mit ausgezeichnete Wertschätzung
ergebenst

gez. Alfred Roth, Hauptmann d.R. a.D. "

Was für eine geistlose Gesellschaft muß doch dieser "Schafferbund" gewesen sein, dessen führender Kopf - denn das ist doch wohl offenbar Roth gewesen - für seine geistige Befähigung nichts/ anderes ins Feld zu führen weiss, als daß er sich stolz als "Hauptmann der Reserve ausser Diensten" bezeichnet !!

Aus dessen letztem Schreiben, das auf Dinge bezugnimmt, die in der offiziellen Entgegnung Müllendorffs überhaupt nicht enthalten sind, z.B. Veröffentlichung des Schriftwechsels und Überweisung der Bücher, ist zu entnehmen, daß Müllendorff offenbar noch ein privates Begleitschreiben mitgeschickt haben muß, dessen Inhalt sicherlich für uns interessant gewesen wäre.

Die von dem Hauptmanne der Reserve ausser Dienst an Müllendorff geschickten und von diesem der Bibliothek seiner Großloge und deren Provinzialgroßlogen dankerfüllt überwiesenen Bücher können der ganzen Sachlage nach nur antisemitische Schundliteratur gewesen sein. -

Ein Teil des Müllendorff'schen Schreibens befaßt sich damit, die Leute vom Schaffer-Bunde über das Wesen der Freimaurerei der Grossen Landesloge zu belehren, was vor ihm schon andere hundertfach vergeblich versucht hatten. Wer guten Willens war, hätte sich über Freimaurerei im allgemeinen und über die Grosse Landesloge im besonderen durch die seit langer Zeit vorhandene und durch den öffentlichen Buchhandel zu beziehende gedruckte Literatur stets schon in ausreichender Weise Aufklärung verschaffen können. Aber der gute Wille fehlte diesen teils urteilsschwachen, teils von einer fixen Idee hypnotisierten Männern um Dinter und Fritsch vollkommen. Sie wollten überhaupt keine Aufklärung sondern wollten die Freimaurerei, in der sie instinktiv ihren stärksten Gegner witterten, zu Fall bringen und begannen deshalb die Festung an der schwächsten Stelle - denn das war die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland von jeher gewesen - zu berennen.

Rein äusserlich zu erwähnen ist noch, daß der Gegensatz zwischen der dem Schaffer-Bund gegenüber beliebten konzilianten Art und der den umaitären Freimaurern gegenüber von jeher angewandten Kühle, ja zeitweiligen Raubauzigkeit, auffallend ist.

Das Hauptstück - wenn auch nicht dem Umfange nach - ist in Müllendorffs Antwort die Absage an die "Weltmaurerei", in die selbstverständlich die humaitäre Freimaurerei Deutschland einbezogen ist. Seine diesbezüglichen Sätze enthalten nichts mehr und nichts weniger als einen Faustschlag ins Gesicht der Freimaurerei der ganzen übrigen Welt, waren also damals schon ein direkter Verrat an denjenigen, die auch Müllendorff mindestens noch einige Zeit lang mit dem Brudernamen zu belegen geruhte. Er schreibt klipp und klar von der "ablehnenden Stellung" seiner Großloge "gegenüber der Weltmaurerei" und vertritt die Ansicht, daß "die Gegnerschaft zwischen der Weltmaurerei und den christlichen Großlogen noch heute

./.

besteht", ja stellt seine Organisation damals schon ausserhalb des grossen Bruderbundes.

Von Anfang bis zu Ende unwahr sind folgende Sätze Müllendorffs: "Die sogenannte Weltmaurererei ist eine nur durch eine ~~Werk~~ gemeinsame Geschäftsstelle vermittelte, im übrigen ziemlich form- und inhaltslose Verbindung der dem konfessionslosen Humanitätsprinzip huldigenden Großlogen, gegründet zum Zwecke der Bekämpfung der christlichen Großlogen; und zu diesen Letzteren gehört auch die unsere. Wir verdanken zwar diesem durch Wort und Schrift geführten Kampfe die Bekanntschaft der Öffentlichkeit mit der Tatsache, daß es auch christliche Freimaurerlogen gibt."

Da man kaum annehmen kann, daß Müllendorff absichtlich die Unwahrheit gesagt hat, um seine Großloge dadurch beim Schafferbund in ein umso besseres Licht zu setzen, so muß er eine geradezu abgründtiefe Unwissenheit bezüglich der Vorgänge in der allgemeinen Freimaurerei besessen haben. Die sogenannte "Freimaurerische Weltgeschäftsstelle", auf die er in seinem Schreiben anspielt, war eine Privatschöpfung des Br.: Quartier - Ia-Tente in Genf, gegründet zu dem ausgesprochenen Zwecke, die sich einander noch vielfach feindlich oder kühl gegenüberstehenden Großlogen der verschiedenen Länder gegenseitig näherzubringen. Eine "Weltmaurer", wie Müllendorff glauben machen will, wurde überhaupt niemals gegründet. Leider! Und die "Freimaurerische Weltgeschäftsstelle" in Genf kann, ihren oben angegebenen idealen Zielen nach, nicht "zum Zwecke der Bekämpfung der christlichen Großlogen" gegründet worden sein und hat, solange sie bestand, diese auch niemals bekämpft. Im übrigen muß eine Gesellschaft, die seit langem schon ausserhalb der übrigen Freimaurerei stand und sich doch nicht scheute, sich "Freimaurer-großloge" zu nennen, sich auch stets eine gewisse Kritik gefallen lassen. Es kann auch sonst von einer "Bekämpfung" der Grossen Landesloge in der freimaur. Presse in der allgemeinen Form, wie M. Glauben machen will, nicht die Rede sein, viel weniger noch davon daß dadurch die profane Öffentlichkeit erst auf die "christliche" Freimaurerei aufmerksam gemacht worden ist. Es ist im Gegenteil bei dem eigenartig unduldsamen Charakter der Gr.L.L. nur erstaunlich, daß sie so wenig von der übrigen Freimaurerei bekämpft worden ist.

Zwar hat nun die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland die in dem Schaffer-Briefe gesetzte Frist von 2 Monaten für die Trennung von der übrigen Freimaurerei auch nach aussen hin nicht eingehalten; aber im April 1922, also des nächsten Jahres, war es dann doch so weit, daß man den Beschluss faßte, aus dem Deutschen Großlogenbunde auszutreten. Offenbar glaubte man mit dieser äusserlichen Trennung von der "verjudeten" humanitären Freimaurerei Deutschlands den wilden Schaffer-Bund besänftigen zu können. Immerhin hielt es Müllendorff für angebracht, den Vorsitzenden des Deutschen Großlogenbunde, den Großmeister der Großloge von Hamburg, Br.: Hagedorn, nicht einfach vor die vollendete Tatsache durch Veröffentlichung des Beschlusses zu stellen sondern ihn privat und Vertraulich durch einen Hamburger Bruder vorzubereiten.

Auf die ihm in dieser Weise gewordenen Mitteilungen hin schrieb Br.: Hagedorn am 25. April einen Brief (veröffentlicht im Herold, 1. Dez. 1922) in dem es u. a. heisst:

"Ich bin durch sie (nämlich die Mitteilungen des Br.: Böe) ebenso überrascht wie betroffen. Ich schreibe Ihnen daher sogleich und bitte Sie, im Hinblick auf unser persönliches freundschaftliches Verhältnis mir zu gestatten, mich Ihnen gegenüber rückhaltlos auszusprechen.

Ich danke Ihnen sehr, daß Sie mich zunächst vertraulich über den beabsichtigten Schritt verständigt haben, so daß mir noch die Möglichkeit bleibt, meine Bedenken geltend zu machen. Ich sagte heute Br.: Böe, ich müsse freilich seine Mitteilung entgegennehmen, könnte sie aber nicht annehmen, denn ich sei der Meinung, daß nicht alle Wege erschöpft seien, um einen Ausgleich herbeizuführen Denn es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Bekanntgabe der Entschliessung der gesamten deutschen Freimaurerei höchst nachteilig sein würde und meines Erachtens auch die Grosse Landesloge in eine Lage brächte, die ich gern vermieden sähe.

Eine tiefe Kluft geht durch unser Volk. Alle Vaterlandsfreunde empfinden sie auf das schmerzlichste und verlangen die Bildung einer Einheitsfront gegenüber dem Auslande. Unter diesen Umständen dürfen wir Freimaurer uns umso weniger trennen, sondern müssen geschlossen zusammenstehen

Ich bitte Sie daher, die offizielle Mitteilung des Beschlusses an mich zurückzuhalten. Ich habe mit Br.: Böe verabredet, daß ausser Ihnen und Br.: Mertens niemand von unserer Besprechung

etwas erfahren solle. Ich bin auch bereit, nach Berlin zu kommen, um mit Ihnen die Sache mündlich zu erörtern, eventuell unter Hinzuziehung der Bbr. Habicht und Zimmer (das waren die Großmeister der beiden anderen "christlichen" Großlogen), sofern Ihnen das erwünscht ist und diese beiden Brüder von der Entschliessung Kenntnis haben.

Im nächsten Monat besteht der Großlogenbund gerade 50 Jahre. Es ist unmöglich, daß wir auf dem Großlogentage, den wir ja in Ihrem Ordenshause begehen sollen, statt jenes Jubiläums froh zu werden, der Welt das betrubende Schauspiel eines Zerwürfnisses im Großlogenbunde bieten. Das scheint mir im allgemein deutschen im nationalen Interesse nicht angängig. Überdies habe ich mir für meine Geschäftsführung einen besseren Abschluss gedacht. Elf Jahre habe ich mir angelegen sein lassen, für den engen Zusammenschluss der deutschen Freimaurerei im Großlogenbund zu wirken und alles fernzuhalten, was dieses Einvernehmen stören könnte. Aus politischen Erwägungen, um dem nationalen Bedürfnis zu dienen, halte ich die Zusammenfassung aller deutschen Freimaurer im Großlogenbunde für unbedingt geboten. Es wäre mir ungemein schmerzlich, wenn ich diese zerrissen und meine Tätigkeit für ihre Erhaltung mit einer schrillen Dissonanz beendet sähe. "

Aus dem vollen Wortlaute vom Schreiben des Br.: Hagedorn geht hervor, daß dieser aus den Mitteilungen des Br.: Boë den Eindruck bekommen hatte, der Austritt der Gr.L.L. aus dem Großlogenbunde habe seine Ursache in Differenzen zwischen einigen Großlogen. Er konnte, da er von dem Schaffer-Briefe noch nichts wußte, freilich nicht ahnen, daß der Grossen Landesloge an einem Ausgleich irgendwelcher Differenzen überhaupt nichts gelegen war, sondern daß sie nun unter allen Umständen den Bruch herbeiführen wollte.

Durch das Schreiben des Br.: Hagedorn war Müllendorff nun doch genötigt etwas mehr Farbe zu bekennen und so schrieb er denn am 2. Mai folgendes zurück (im Herold an derselben Stelle veröffentlicht):

"Ich kann mir wohl denken, wie sehr Sie von der Mitteilung des Br.: Boë überrascht waren und wie schmerzlich Sie es empfinden mußten, daß gerade unter Ihrer Geschäftsführung und so kurz vor dem 50 jährigen Jubiläum des Deutschen Großlogenbundes eine solche

Katastrophe eintrat; nur steht weder Ihre Geschäftsführung noch das bevorstehende Jubiläum in irgendwelchem Zusammenhang mit unserer Entschliessung.. Ja, ich muß gestehen, daß beide Umstände geeignet gewesen wären, den Beschluss zu vertagen, wenn zwingende Gründe einen weiteren Aufschub, und sei es nur um ein Jahr, nicht unmöglich gemacht hätten.

Der Großlogenbund bezweckt, nach innen zum Besten der Freimaurerei zu wirken, nach aussen eine gemeinsame Stellung einzunehmen. Keinen von diesen beiden Zwecken erfüllt er. Über das Wirken nach innen bestehen die größten Meinungsverschiedenheiten; die einen legen den Schwerpunkt auf Wohltätigkeit, bei den anderen ist diese nur eine aus der Hauptaufgabe sich ergebende Nebenerscheinung. Dadurch daß der Verein Deutscher Freimaurer die Öffentlichkeit in einer einseitigen, nur die Menschenliebe und Hilfsbereitschaft betonenden Weise aufklärt, erweckt er falsche Vorstellungen von dem eigentlichen Wesen und Zweck, zum mindesten eines grossen Teiles der dem Großlogenbunde angehörenden Großlogen. Unsere Absicht den Verein Deutscher Freimaurer die führende Rolle, die er sich als allein in der Öffentlichkeit wirkendes Organ der deutschen Freimaurerei nach aussen und unter Irreführung der Öffentlichkeit angemaßt hat, durch die Schaffung des Arbeitsausschusses zu entziehen und sie dem Großlogenbunde zuzuweisen, hat sich als undurchführbar herausgestellt. Nach wie vor, ja mehr als je, gilt in der Öffentlichkeit der Verein Deutscher Freimaurer als der Repräsentant der deutschen Freimaurer, so wenigsten hat ihn die Tagespresse bezeichnet. Damit ist der Großlogenbund völlig an die Wand gedrückt. Es ist ihm eine ganz untergeordnete Rolle zugewiesen und jede einzelne der ihm angehörenden Großlogen wird, ohne daß sie nur den geringsten Einfluss auf den Verein Deutscher Freimaurer hätte, für alles, was dieser sagt, schreibt oder tut, verantwortlich gemacht. Dadurch daß die meisten deutschen Freimaurer dem Verein Deutscher Freimaurer angehören, besteht eine tatsächliche Identifizierung des Deutschen Großlogenbundes mit jenem Verein, demgegenüber ein Zusammenwirken innerhalb des Deutschen Großlogenbundes bisher auch nicht entfernt zu erzielen war. Das ist kein Wunder, denn die Grundgedanken der verschiedenen Lehrarten weichen stark von einander ab. So ist der Bund nur eine künstliche, in sich unwahrehaftige Form, durch die eine Übereinstimmung im Innern nur vorgetäuscht wird.

Eine solche Vortäuschung könnte nur für die zweite Aufgabe des Bundes, die Repräsentation nach aussen, von Vorteil sein; sie wird aber durch die maurerische Presse unmöglich gemacht. Wenn wir Großlogen auch in unseren Sitzungen die größte Einigkeit in grundlegenden Fragen feststellen, so wird es sich sicherlich ein Teil der maurerischen Presse nicht versagen, darauf hinzuweisen, wie unwahr diese Übereinstimmung ist, wie sehr sie mit der anderweit bekannten Auffassung dieser oder jener Großloge disharmoniert. Gerade die daran beteiligten Großlogen besitzen keine Machtmittel, um solche die Würde des Deutschen Großlogenbundes geradezu untergrabenden Auslassungen, zu verhindern. Auch die konsequente Reserve und das beharrliche Schweigen, das sich unsere Großloge solchen Angriffen gegenüber auferlegt hat, hat nicht vermocht, unsere Gegner in der Maurerwelt zum Schweigen zu bringen.

Auch die Stellungnahme des Deutschen Großlogenbundes gegenüber ausserdeutschen Großlogen ist keineswegs eine derart gemeinsame, wie es dem Sinne des Grundgesetzes entspricht. Allerdings legt der Großlogentag nur die Grundgedanken für diese Stellungnahme fest und überlässt es den einzelnen Großlogen, ihre Beziehungen im Rahmen des gemeinsamen Beschlusses zu regeln. Wenn nun die einzelne Großloge diese Regelung nach ihrer Art vornimmt, so befindet sie sich formell im Recht, auch wenn sie sich tatsächlich noch so weit von der Anschauung entfernt, die als gemeinsame festgestellt worden ist.

Wenn aber einer Übereinstimmung der Beschlüsse eine grundsätzliche Verschiedenheit in der Ausführung folgen darf, so wird der Bund für die bundestreuen Mitglieder zu einer unerträglichen Fessel. Wir können nicht alles gutheissen, was in der deutschen Freimaurerei geschieht. Weil wir es aber nicht verhindern können, so wollen wir auch nicht die Verantwortung dafür tragen. Der Großlogenbund wirkt für uns mehr hemmend als fördernd. Die Opfer, die wir ihm seit 50 Jahren gern für die Allgemeinheit unter mancherlei Verzicht auf eigenes Interesse gebracht haben, werden von uns als nutzlos erkannt. Darum haben wir beschlossen, uns loszulösen von einer unsere Entwicklung hemmenden Form und der freien Entfaltung unserer Eigenart zu leben, stets bereit zu brüderlicher für alle Teile ersprießlichen Zusammenarbeit mit Großlogen gleichen Zieles, das sich im Gegensatz zu dem verschwommenen und utopischen Gedanken allgemeiner Menschenverbrüderung in die Worte zusammenfassen läßt :
Deutschtum und Christentum !

Ihr freundliches Anerbieten, selbst nach hier zu kommen, um in gemeinsamer Besprechung auch mit den anderen Großmeistern etwaige Gegensätze auszugleichen, Mißverständnisse zu beseitigen und eine Verständigung herbeizuführen, entspricht ganz Ihrer Herzensgüte und Ihrem liebenswürdigen Charakter und vermag mich nur mit dem Gefühl aufrichtiger Dankbarkeit und größter Verehrung für Sie zu erfüllen. Allein das Opfer wäre vergebens. Es liegt ein Beschluss unserer Hauptversammlung vor, der nur aus formellen Gründen noch nicht durch eine amtliche Austrittserklärung aus dem Großlogenbunde zu Ihren Händen zur Ausführung gebracht worden ist. Da diese Erklärung aber erst gegen Ende ds. Mts. in Aussicht gestellt werden kann, so habe ich eine rein persönliche Pflicht Ihnen gegenüber durch meine vorzeitige vertrauliche Benachrichtigung erfüllen zu sollen geglaubt. Denn ich wollte die Schwierigkeit der Lage, wie sie durch unseren Beschluss für Sie geschaffen ist, wenigstens so weit es an mir liegt, tunlichst verringern. "

Darauf erfolgte eine Antwort Br.: Hagedorns vom 8.5.1922:

..... "Ich erkenne mit herzlichem Danke die Gesinnung, der Sie gegen mich persönlich und für meine Geschäftsführung Ausdruck gaben, und ich kann Ihnen nur bestätigen, daß eine Verschiedenheit in der Auffassung und Behandlung sachlicher Fragen für unser persönliches Verhältnis zu einander ohne Bedeutung bleibt. Ich bin Ihnen zugleich zu Dank verbunden, daß Sie mir Ihre Erwägungen in ausführlicher Weise mitgeteilt haben.

Ich verkenne nicht die Schwächen, die dem Großlogenbunde anhaften. Aber ich vermag Ihren Erwägungen nur zum Teil beizupflichten - ich will hier darauf nicht näher eingehen - und ich leite aus ihnen insbesondere die Folgerung nicht ab, die Sie gezogen haben. Um einen so folgenschweren Schritt zu tun, dazu reichen sie meines Erachtens nicht aus. Für mich ist entscheidend: Welche Wirkung wird der Schritt für die deutsche Freimaurerei und für ihr Verhältnis zu der des Auslandes haben? In dieser Beziehung vermisse ich in Ihrem Schreiben ein Eingehen auf die nationale Seite der Sache, die ich in den Vordergrund gestellt hatte, als ich Ihnen nach meiner Besprechung mit Br.: Boë schrieb. Wir Freimaurer dürfen nach meiner Überzeugung keine neue Kluft im deutschen Volke auf tun; wir müßten uns mit einander verständigen und zu leben wissen in dem Rahmen, der uns nun einmal gesetzt ist und der 50 Jahre gedauert hat. Das er-

fordert nach meiner Ansicht das wohlverstandene nationale Interesse, und ich will die Grosse Landesloge gegen den Vorwurf geschützt wissen, das Band, das die deutsche Freimaurerei umschlang, zerrissen zu haben. Im deutschen Reiche Bismarcks, dem wir alle nachtrauern, fehlte es auch nicht an den Gegensätzen zwischen den Stämmen; aber die Mainlinie war überbrückt und blieb überbrückt. Dürfen wir jetzt in der furchtbaren Not unseres Volkes eine Mainlinie schaffen? Ich verneine die Frage. Nach meiner Überzeugung ist das Bestehen des Großlogenbundes in der Weise, daß er die gesamte deutsche Maurerwelt umschliesst, eine Notwendigkeit im nationalen Interesse. Die Beachtung dieses Gesichtspunktes, von dem aus ich die Dinge sehe und beurteile, vermisse ich, wie gesagt in Ihrem Schreiben. Ich bitte Sie dringend, auch ihn bei Ihren Erwägungen zu berücksichtigen und ihn in gleicher Weise maßgebend sein zu lassen, wie er es für mich ist. Unter den obwaltenden Umständen kann der Großlogentag an dem Tage, den Sie im vergangenen Jahre dafür vorgeschlagen haben, nicht stattfinden. Ich werde das aber nicht unmittelbar bekanntgeben; ich habe auch bisher noch die Versendung der Tagesordnung zurückgehalten. Ich werde jedoch noch in diesem Monat eine Großmeisterversammlung nach Berlin berufen, um eine Aussprache der Großmeister über die Sachlage herbeizuführen und zu versuchen, das drohende Unheil abzuwehren. Den Gegenstand der Besprechung werde ich erst in der Versammlung bekanntgeben, da ich die nachteilige Wirkung einer vorzeitigen Mitteilung scheue und mir daran gelegen ist, den Schleier des Geheimnisses erst zu lüften, wenn es unbedingt geboten ist. Ich werde daher nur meine Großmeister vertraulich verständigen, worum es sich handelt. Bisher habe ich die Sache nur mit den Brn Mertens und Boë besprochen. Da ich jedoch annehmen darf, daß sie sich mit mir vereinigen, um meiner Angelegenheit und der unbedingten Notwendigkeit, ihr im allgemeinen deutschen Interesse keine weitere Folge zu geben, Eingang zu verschaffen. "

Antwort Müllendorffs :

"Mit Ihrem brd. Schreiben vom 8. d.Mts. wünschen Sie noch eine Ergänzung meiner Ausführungen vom 2. d.Mts. in der Richtung, daß ich auch zu der Frage des Nationalismus und zu Ihren Bedenken Stellung nehme, wie die Spaltung des Großlogenbundes anderen Großlogen gegenüber wirken muß. Ich will gern Ihrem Wunsche entsprechen und Ihnen ebenso offen meine Ansicht hierüber bekennen, wie Sie in dankenswerter Offenheit sich mir gegenüber ausgesprochen haben.

Der Deutsche Großlogentag hat wiederholt in klarer und jeden Zweifel ausschliessender Form seiner vaterländischen Gesinnung der Maurerwelt wie der Öffentlichkeit gegenüber Ausdruck verliehen. In diesem Bekenntnis stand der Großlogenbund in vorbildlicher Weise da. Und was geschah diesen Kundgebungen gegenüber? Der Verein Deutscher Freimaurer trieb und treibt vor aller Öffentlichkeit den Pazifismus nach innen und aussen, erkennbar genug trotz aller Verschleierungsphrasen, ohne auch nur ein Wort der Mißbilligung innerhalb des ganzen Deutschen Großlogenbundes zu finden.

Die Maurerische Presse schließt sich zu einem nicht geringen Teil den pazifistischen und internationalen Bestrebungen an, begrüßt sie als echt freimaurerische Tat unter Berufung auf die Alten Pflichten und weist auf die Widersprüche hin, die zwischen diesen Alten Pflichten und den vaterländischen Kundgebungen des Deutschen Großlogenbundes bestehen.

Die beiden Großlogen in Bayreuth und Darmstadt suchen und finden br. Anschluss an die als in der Hauptsache franzosenfreundlich bekannte (Großloge) 'Alpina', ohne daß sie darin eine Unstimmigkeit mit den gemeinschaftlichen Erklärungen des Deutschen Großlogenbundes erblicken.

Es darf daher nicht wundernehmen, daß alle vaterländisch gesinnten Kreise des deutschen Volkes von irgendwelcher Bedeutung die deutsche Freimaurerei als pazifistisch und international orientiert ansehen und daß sie in den anderslautenden Kundgebungen des Deutschen Großlogenbundes nur den Versuch erblicken, die Öffentlichkeit irrezuführen. Auf Einzelheiten vermag ich nicht einzugehen, ohne mich eines Vertrauensbruches schuldig zu machen.

~~Man~~ Eine deutsche Freimaurerei, die nicht nur vaterländisch gesinnt ist, sondern auch von der Allgemeinheit und der Öffentlichkeit dafür gehalten wird und dieser noch keine Mittel an die Hand gegeben hat oder an die Hand geben wird, an der Aufrichtigkeit ihrer Gesinnung zu zweifeln, kann nur auf einem neuen Boden aufgebaut werden. Ich sehe kein anderes Mittel, als die alte Form zu verlassen und eine neue, anders organisierte an ihre Stelle zu setzen, der die Macht eingeräumt wird, gegen alle ihre inneren Gegner, die in ihre vaterländische Gesinnung Bresche zu legen versuchen, vorzugehen, sie als solche zu kennzeichnen und sie von sich abzuschütteln. Dann mag ein neuer, gesunder freimaurerischer Kern, gebildet aus der grossen Majorität der wahrhaft deutschgesinnten Freimaurer, eine neue, nicht bloss dem Wort nach sondern auch der Tat nach deutsche Freimaurerei begründen.

Die Form muß zerfallen, was hat's denn für Not ? Der Geist lebt in uns allen, und unsre Hilfe ist Gott! "

Bevor ich eine Kritik an Müllendorfs Schreiben und Verhalten übe, halte ich es zum besseren Verständnis für richtig hier noch einen Briefwechsel wiederzugeben, der in der "Zirkelkorrespondenz" 1922, Nr.16 veröffentlicht worden ist.

Br.: Cordes, Meister vom Stuhl einer Magdeburger Loge und ein hoch verdientes Vorstandsmitglied des Vereins Deutscher Freimaurer, hatte dem Großmeister der Grossen Landesloge wegen seiner Stellungnahme gegen den Verein Deutscher Freimaurer brieflich einen Vermittlungsvorschlag unterbreitet, von ihm aber eine Absage bekommen. Auf diese antwortet er mit einem Brief vom 11. September 1922, wie folgt:

"Ich entspreche gern Ihren Wünsche, über die in unserer, im gleichen Wortlaut an alle Ehrwürdigen Großmeister gerichteten, Einladung erwähnten Mißverständnisse meine rein persönliche Ansicht zu entwickeln.

Wir gingen bei unserer Einladung von den Gedanken aus, die Ehrwürdigsten Führer der deutschen Großlogen möchten gelegentlich der Jahresversammlung gewissermassen auf neutralem Boden eine vertrauliche Aussprache halten, bei welcher alle in letzter Zeit entstandenen Mißverständnisse, insbesondere auch in bezug auf unsere Vereins-Tendenz, Vereinstätigkeit und Leitung aufgeklärt werden sollten. Viele unserer 24 000 Brüder Mitglieder aller Lehrarten sind freilich auch über die Gründe zum Austritt aus dem Großlogenbund im unklaren und haben in Unkenntnis der inneren Beweggründe den verständlichen brüderlichen Wunsch an uns herangetragen, wir möchten alles aufbieten, um in gemeinsamer Aussprache der führenden Großmeister und Brüder die Gründe zum Austritt der preussischen Großlogen zu beseitigen, die bisherigen Unternehmungen des Großlogenbundes aufrechtzuerhalten zu suchen und alles aufzubieten, in dieser Zeit deutscher Zerrissenheit nicht länger auch der freimaurerischen und der aufgehenden nichtfreimaurerischen Welt in In- und Auslande das Bild brüderlicher Uneinigkeit zu zeigen. Jedoch ist dies Sache des Großlogenbundes und nicht des Vereins Deutscher Freimaurer. Wohl aber bewegte mich die Hoffnung, die Mißverständnisse über den Verein Deutscher Freimaurer selber nachhaltig aufzuklären. Ich hatte nämlich seit Ihrem Austritt aus dem Verein Deutscher Freimaurer in Kenntnis der zwischen Ihnen und unserem Bruder Bischoff, wie unserem hiesigen Freunde, dem Hochw. Br.: Kaufmann, gewechselten

Zeilen, auf vielen beruflichen wie Erholungsreisen in Deutschland und Österreich, in zahlreichen Logen und vor vielen führenden Brüdern Gelegenheit auf diesbez. Fragen Rede und Antwort zu stehen. Es sind mir dabei seinerzeit von einzelnen Brüdern in bezug auf unsere Vereinstendenz und Vereinsleitung geradezu den wirklichen Tatsachen diametral entgegenstehende Behauptungen als Verlautbarungen der Grossen Landesloge mitgeteilt, daß ich in vieljähriger Kenntnis unseres derzeitigen Vorstandes ~~farat~~ sofort dagegen Stellung nehmen konnte mit dem Wunsche, ehestens nur Gelegenheit zu haben, diese unzweifelhaften Mißverständnisse Ihnen, Höchstleuchtender Landesgrossmeister, klarzustellen. Die Mitglieder des Vorstandes gehören, ausser dem Br.: Bischoff, ausschliesslich den altpreussischen Großlogen an; ihre nationale Gesinnung ist im maurerischen, wie im profanen Leben, über jeden Zweifel erhaben. Die Gesinnung dieser Brüder ist richtunggebend für die Vereinsleitung. Auch Br.: Bischoff selber ist gut nationaler, echt deutscher Gesinnung, wie der gesamte übrige Vorstand. Ich betone dies, weil es mir scheint, als ob von einigen Brüdern aus Schriften Bischoffs etwas Anderes und Falsches herausgelesen wurde. Scheinbar sind auch in einzelnen Nummern der Vereinszeitschrift einzelne Sätze von Vereinsmitgliedern unter Spalten, für welche der Vorstand ausdrücklich jede Verantwortung ablehnt, von einzelnen Brüdern der Grossen Landesloge beanstandet.

Ich habe seinerzeit die betreffenden Worte, die mir im einzelnen nicht mehr erinnerlich sind, widerlegen können und betont, daß ich nicht daran zweifele, daß alle diese Mißverständnisse Ihrerseits, Höchstleuchtender Landesgrossmeister, binnen einer Stunde in einer offenen, freimütigen Aussprache zwischen Ihnen und Br.: Bischoff geklärt und behoben werden könnten.

Ich bin überzeugt, daß, wenn Sie, Höchstleuchtender Br.: Müllendorff, dem Vorstande unseres Vereins freimütig Ihre gesamten Bedenken gegen den V.D.F. restlos vorlegen würden, unlichst unter Anführung der betr. Tatsachen oder des Beweismaterials, der Vorstand Ihnen ausreichende Aufklärungen geben würde, daß Sie in jeder Beziehung zufrieden sein dürften. Ich brauche wohl nicht zu versichern, daß der V.D.F. trotz seiner ausserordentlich wachsenden Zahl Sie, so wenig wie die Brüder der Grossen Landesloge, in seiner Organisation missen möchte. Ich wage sogar zu behaupten, daß, wenn Sie aus eigener Mitarbeit und Unterstützung die segens-

volle, opfervolle Arbeit des V.D.F. kennen würden, so würden Sie sicherlich als Führer der größten deutschen Landesloge Ihren Brüdern die Anregung geben, dem Verein restlos beizutreten. Auch könnten Sie dann durch die Zahl der Brüder mit so ernstem Arbeitswillen und frm. Forschungsstreben viel Gutes wirken. Eine Organisation wie der von allen übrigen Großlogen geförderte und unterstützte V.D.F. darf wohl den Anspruch erheben, gehört zu werden, wenn es gilt Mißverständnisse zu beseitigen zwischen der Leitung der größten deutschen Großloge, Äusserungen, die uns zum Teil mit allen Vorbehalten nur andeutungsweise erreichten, weshalb ich auch nicht in der Lage bin, solche Redereien weiterzugeben.

Ich kleide diesen brüderlichen Anspruch persönlich in die **Bitte**: Geben Sie dem Verein Gelegenheit, schriftlich oder mündlich Stellung zu nehmen gegen alle Bedenken, welche Sie gegen den V.D.F. haben, auch gegen diejenigen, welche bisher in dem anfangs erwähnten Briefwechsel nicht enthalten sind. Ich bin gewiss: der Vorstand wird unverzüglich solche Aufklärungen folgen lassen, die Ihnen eine Änderung Ihres bisherigen Standpunktes erleichtern dürften. Ich richte ohne besonderes Einverständnis mit den SE. BBrn. Gruson und Zehle diese persönlichen Zeilen an Sie - nicht namens oder im Auftrage des Vereins sondern als Brüder - überzeugt, damit der deutschen Freimaurerei zu dienen, und würde mich freuen, wenn Sie meiner brüderlichen Bitte entsprechen würden. "

Antwort Müllendorffs:

"Daß ich kein Förderer des Vereins Deutscher Freimaurer bin, es auch für unerwünscht halte, daß Brüder meiner Großloge Mitglieder jenes Vereins sind, liegt nicht an dem Verein, gegen dessen Wirken hier nichts eingewendet werden soll, sondern an der Besonderheit unserer Lehrart. Unsere Logentätigkeit erschöpft sich vollständig in der Benutzung des Rituals und der Sybolik zur Charakter- und Herzensbildung der Brüder, von deren Handlungen wir erwarten, daß sie notwendigerweise dieser Bildung entsprechen müssen, ohne daß wir in diesem Handeln noch etwas spezifisch Fraumarerisches erblicken. Nur die Methode zu diesem Handeln zu erziehen ist das Wesen der von uns geübten Freimaurerei, und die Vergeistigung, Verbreitung und Vertiefung dieser Methode ist die einzige freimaurerische Aufgabe, die wir führenden Brüder stellen.

Der Verein Deutscher Freimaurer kann und darf nur nach aussen hin wirken. Hätte er einen zur Freimaurerei in keiner Beziehung stehenden Namen, so würde er ein Arbeitsfeld darstellen, auf dem mitzuwirken jedem Bruder empfohlen werden könnte. Der Name aber muß zu der Ansicht führen, dieses Wirken nach aussen (ad extra) sei das Wesen oder doch ein wesentlicher Bestandteil der Freimaurerei. Diese Auffassung würde indes für unsere Lehrart irrig sein. Was da geschieht, ist jedes guten Menschen Pflicht; Freimaurerei ist eine der mannigfachen Methoden, ihn dieser Pflicht zuzuführen, und ein Freimaurer unterscheidet sich von gleich handelnden Menschen durch die Quelle der Gesinnung, der die Tat entspringt, durch die Selbstverständlichkeit seines Tuns und durch den Verzicht auf äusseren Lohn. Ein Freimaurer wird gut handeln, aber ein gut Handelnder ist darum noch kein Freimaurer im Sinne und Geiste unserer Lehrart. Damit sich die Brüder meiner Großloge dessen stets bewußt bleiben, wünsche ich nicht, daß sie Mitglieder eines Vereins sind, dessen Name und Satzung zur Verschiebung dieser Begriffe beitragen kann.

Hinzu kommt, daß die Taten des Vereins Deutscher Freimaurer, wie wohl aller Vereine, nur von verhältnismässig wenigen Führern vollbracht werden und werden können, daß dagegen die bei weitem größte Zahl der Mitglieder an ihnen nur insofern beteiligt ist, als diese dem Verein durch Zahlung der Beiträge die Erfüllung seiner Aufgaben ermöglichen. Die Fortführung dieses Gedankenganges gelangt mit zwingender Logik schliesslich zu dem Ende, daß ein Bruder sich schon dann für einen Freimaurer hält, wenn er Mitglied des Vereins Deutscher Freimaurer ist und dessen Wirken durch seinen Beitrag fördert. Vor dieser Auffassung muß ich die Brüder meiner Großloge bewahren. Freimaurer kann man nach unserer Lehrart nicht vor sich selbst, nicht vor Menschen, sondern nur vor Gott sein. In meiner Großloge ist niemand Freimaurer. Wir nennen uns nur so, um stets daran erinnert zu werden, daß wir danach streben sollen, es zu werden.

Da übrigens für Mitglieder meiner Großloge jede auf Freimaurerei bezügliche Rede oder Schrift ohne besondere Genehmigung durch Ordensgesetz verboten ist, so würde für unsere Brüder die Beteiligung an den Arbeiten des Vereins Deutscher Freimaurer tatsächlich auf die Beitragsleistung beschränkt sein.

Diese mannigfachen Divergenzen zwischen den Zielen des Vereins Deutscher Freimaurer und den Besonderheiten unserer Lehrart schliessen die Gefahr in sich, daß es in den Logen zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern des Vereins Deutscher Freimaurer zu Er-

örterungen über diese Frage kommt, denn die Mitglieder des Vereins Deutscher Freimaurer sollen und werden werben. So werden sich schließlich zwei Strömungen gegeneinander geltend machen, von denen die eine sich auf den Vorstand des Vereines Deutscher Freimaurer als Führer beruft, der ihrem Werben Ziel und Wege weist, während die andere auf den Bogen unserer Lehrart sich bewegt und ihre Leitung vom Logenmeister erwartet und erhält. Dann aber sind in der Loge zwei Regierungen tätig mit zwei sich nicht deckenden Meinungen, ein Zustand, der nach unserer Ordensdisziplin nicht geduldet werden kann.

Wenn diese Ausführungen die gestreiften Möglichkeiten bis in ihre letzten Konsequenzen verfolgen, ohne daß ein Beweis für deren tatsächliches Eintreten erbracht wird, so wird dadurch nicht der Grundsatz : *Principis obsta !* und die Pflicht erschüttert, vorauszuschauen und rechtzeitig vorzubeugen. Unsere Verfassung fordert, daß nur die von uns berufenen Führer in unseren Logen regierung und ihre Brüderschaft von allen systemfremden Einflüssen und Ein schlägen freihalten.

Indem ich hoffe, bei Ihnen Verständnis dafür gefunden zu haben, daß die Besonderheit unserer Lehrart auch meine besondere Stellung gegenüber dem Verein Deutscher Freimaurer rechtfertigt, und indem ich Sie bitte, von vorstehenden Ausführungen im Zusammenhange und ohne Herausgreifen einzelner Sätze oder Gedankengänge den von Ihnen für gut befundenen Gebrauch zu machen, begrüße ich Sie mit ausgezeichnete Hochachtung. "

Zu diesem Briefwechsel bezüglich des Austrittes der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland aus dem Deutschen Großlogenbunde und ihrer Stellungnahme ist folgendes zu sagen:

Alles, was Müllendorff schreibt, trägt den Stempel des Verlegenheitsproduktes auf der Stirn. Anstatt offen und wahrheitsgetreu zu erklären: "Da unsere Verbindung mit den humanitären Großlogen, nicht zu mindesten deshalb weil sie auch Juden aufnehmen, bei den 'völkisch' gesinnten Kreisen, auf deren Wohlwollen wir gerade grossen Wert legen, zur Zeit infolge der ganzen politischen Konstellation anrühig ist, halten wir es für vorteilhaft und uns nützlich, die Mitgliedschaft in allen jenen freimaur. Organisationen, an denen auch humanitäre Freimaurer beteiligt sind, zu lösen " - windet und dreht sich Müllendorff, um die Schuld an dem Schritte der Grossen

Landesloge schliesslich den humanitären Freimaurern in die Schuhe zu schieben, in der Hoffnung bei der damals allgemein bestehenden grossen Urteilsschwäche leicht Glauben zu finden.

Die Tatsache, daß damals kein Bruder aufgetreten ist, um die ganze Haltlosigkeit der Müllendorffschen Scheingründe mit energischen Worten aufzudecken, ist bedauerlich, beweist aber andererseits am besten, daß seine förmlich krankhafte Idee, der er auch bei anderen Gelegenheiten Ausdruck gegeben hat, die Grosse Landesloge werde von der bösen "Weltmaurererei" bekämpft, unberechtigt war.

Das was Hagedorn und Cordes ihm schrieben, ist angesichts der Ungeheuerlichkeit des Vorgehens der Grossen Landesloge viel zu zart und rücksichtsvoll und kann nur damit entschuldigt werden, daß sie die ganzen sich aus der Tatsache ergebenden Folgen für die deutsche Freimaurerei nicht erfaßten; es traf auch den Kern der Sache so wenig, daß viele Brüder den Eindruck gewinnen konnten, Müllendorff könne vielleicht doch nicht so ganz unrecht haben.

In Wirklichkeit sind alle von Müllendorff vorgebrachten Argumente so fadenscheinig, daß es schwer fällt ihm den guten Glauben zuzubilligen. Nachdem die Grosse Landesloge sich 50 Jahre lang an dem Deutschen Großlogenbunde beteiligt hatte, nachdem noch viel längere Zeit ihre Mitglieder unbehindert im Verein Deutscher Freimaurer mit humanitären Brüdern zusammengearbeitet hatten, sollte dies nun auf einmal nicht mehr möglich sein ? !

Wenn Müllendorff versucht die Schuld dafür dem Deutschen Großlogenbunde zuzuschieben, so ist sein Beginnen ein direkt unwahrhaftiges, denn sowohl dieser Bund als auch der Verein Deutscher Freimaurer haben ihren Kurs seit Jahrzehnten nicht gewechselt. Warum war denn die Grosse Landesloge nicht schon längst aus ihnen ausgeschieden ? Warum mußte dies gerade jetzt, gerade in dem im Interesse der deutschen Freimaurerei ungeeignetsten Momente - Hagedorn richtig hervorhebt - geschehen ? ! Warum hatte es die Grosse Landesloge jetzt auf einmal so furchtbar eilig, daß sie nicht einmal mehr ein Jahr damit warten konnte ? Müllendorff schreibt ja: "Ja, ich muß gestehen, daß beide Umstände geeignet gewesen wären den Beschluss zu vertagen, wenn nicht zwingende Gründe einen weiteren Aufschub, und sei es nur um ein Jahr, unmöglich gemacht hätten." Was für Gründe waren denn das ? Warum nennt Müllendorff sie nicht ? Die Konstruktion des Deutschen Grosslogenbundes und die Arbeitsweise des Vereins Deutscher Freimaurer konnten von ihm doch wohl nicht erst-

haft als Gründe dafür ins Feld geführt werden, denn die hatten sich ja, wie gesagt, jetzt nicht plötzlich geändert. Die eigentlichen Gründe können nur - und das hätte Müllendorff ehrlicherweise sagen müssen- in einer Änderung des Kurses der Grossen Landesloge selbst gesucht werden. Die Grosse Landesloge hatte damals unter dem Drucke des auf der Gasse von Jahr zu Jahr lauter werdenden nationalistischen Kriegsgeschreis angefangen ihren Mantel nach dem Winde zu hängen. Das Wohlwollen der Leute um den antisemitischen Schaffer-Bund herum war Müllendorff und seiner Grossloge wichtiger als die Liebe seiner humanitären Brüder, die es wagten mit Juden in der Kette zu stehen. Die Tatsache, daß es hie und da einmal jemand auf einer Jahresversammlung des Vereins Deutscher Freimaurer oder in einer von dessen Veröffentlichungen gewagt hat, dem Völkerfrieden und der Menschheitsversöhnung das Wort zu reden, hatte das Sittranzeln der "völkischen" Kreise, aus denen die Grosse Landesloge immer schon mit Vorliebe ihren Nachwuchs bezog, hervorgerufen, und der Schaffer-Bund hatte ziemlich deutlich seine Feindschaft angekündigt, wenn sich die Große Landesloge nicht schleunigst von diesen + + + humanitär gesinnten Brüdern, und zwar in unzweideutiger Weise trennen würde. Das ist der wahre Grund für den so überstürzten und noch dazu ohne vorherige Verhandlungen getanen Schritt der Grossen Landesloge !!

Man schüttelt den Kopf und möchte ausrufen : ... "spottet seiner selbst und weiß nicht wie!" Auf der einen Seite betont er immer wieder das in und von seiner Großloge gepflegte Christentum, und auf der anderen Seite läßt er sie mit den Leuten paktieren, die, wie mir bekannt geworden ist, bei einer Disputation mit humanitär gesinnten Freimaurern in die Enge getrieben, zum Schlusse ausgerufen hatten: "Dem mag nun sein, wie ihm wolle : Zwischen uns kann es keine Verständigung geben, denn Sie predigen die Liebe und wir den Haß !" Hat Müllendorff denn nicht die grossen Worte von Jesus, diesem Prediger der allgemeinen Menschenliebe, den seine Großloge stolz ihren "Ordensobermeister" nannte, im Herzen getragen, der sagte : "Ihr habt gehört, daß gesagt ist (im Alten Testament) : Du sollst deinen Nächsten lieben und deinen Feind hassen. Ich aber sage euch : Liebet eure Feinde ; segnet, die euch fluchen; tut wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen !" ? Wie konnte er da der Freimaurerei der ganzen Welt einen Vorwurf daraus machen wollen, daß sie aus den sogenannten Alten Pflichten die Idee der Völkerversöhnung abgeleitet hätte ? ! Vor diesem "Liebet

eure Feinde !" mußte er mit Rücksicht auf die "wahrhaft nationalen" Kreise seine Großlogenmitglieder bewahren !!!

Klipp und klar stellte Müllendorff in seinem Briefe vom 2. Mai gegenüber dem "verschwommenen und utopischen Gedanken allgemeiner Menschenliebe" aller anderen Freimaurer als Ziel der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland : "Deutschtum und Christentum" heraus. Man merke wohl : als einziges Ziel und nicht etwa als eines ihrer Ziele ! Und mit dieser These hat er den Abmarsch seiner Großloge ins völkische, später nationalsozialistische, Lager vollzogen und seine Grossloge ganz unzweideutig aus einer freimaurerischen Organisation in einen politischen Klügel umgewandelt.

Die politisierende Beeinflussung der Grossen Landesloge geht auch aus folgenden Sätzen im Briefe Müllendorffs vom 10. Mai hervor : "Es darf daher nicht wundernehmen, daß alle vaterländisch gesinnten Kreise des deutschen Volkes von irgendwelcher Bedeutung die deutsche Freimaurerei als pazifistisch und international orientiert ansehen und daß sie in den anders lautenden Kundgebungen des Deutschen Großlogenbundes nur den Versuch erblicken, die Öffentlichkeit irrezuführen. Auf Einzelheiten vermag ich nicht einzugehen, ohne mich eines Vertrauensbruches schuldig zu machen".

Der Sinn dieser Sätze kann doch nur der sein, daß Müllendorff durch völkisch-militaristische Kreise in vertraulicher Weise darüber unterrichtet worden ist, daß sie Anstoss an Veröffentlichungen aus dem Verein Deutscher Freimaurer genommen hätten, in denen von Völkerfrieden und -Verständigung die Rede gewesen sei. Gerade der Umstand, daß Müllendorf so geheimnisvoll tut, läßt seine Äusserungen unter Umständen sogar hochpolitisch erscheinen.

Im übrigen offenbaren seine Briefe, daß ihn Welten von wirklich demokratischer Gesinnung trennen, die auch die gegenteilige Ansicht achtet und wertet. Nein, in ihm lebt und wirkt, wie in seiner ganzen Großloge, der altpreussische Dünkel und die im "Geist von Potsdam" verkörperte Hinneigung zur Autokratie, die dann alle 3 altpreussischen Grosslogen und das deutsche Volk ins Lager der Nationalsozialisten und dadurch ins Verderben geführt haben! "...wünsche ich nicht ...", "...muß ich die Brüder meiner Großloge bewahren..", "... nach unserer Ordensdisziplin nicht geduldet werden kann..".

Die Grosse Landesloge stellte gewissermassen Dogmen auf, und einer gegenteiligen Ansicht durfte keiner ihrer Brüder, weder schriftlich noch mündlich Ausdruck geben, auch nicht in Bruderkreise oder in einer freimaurerischen Zeitschrift. Eine solche "Ordensdisziplin" haben wir humanitären Freimaurer allerdings nicht gekannt, daß wir unsere Schäflein von dem Gifte einer anderen Meinung durch entsprechende Verbote hätten fernhalten können oder auch nur wollen.

Das Schwächliche und manchmal Widerspruchsvolle in den Briefen Müllendorffs erweckt den Eindruck, daß er sich der schwierigen Aufgabe unterzogen hat, einen Beschluss seiner Großloge, dessen wahre Gründe nicht offen bekannt gegeben werden sollen, nachträglich irgendwie zu "untermauern", wie es später bei den Nationalsozialisten gang und gäbe war.

Der Grund, warum der schon im April gefasste Beschluss der Grossen Landesloge aus dem Deutschen Großlogenbunde auszutreten, so lange nicht veröffentlicht wurde, ist nicht so ohne weiteres verständlich, wenn auch Müllendorff in seinem Schreiben vom 2. Mai "formelle Gründe" dafür verantwortlich machen will. In Wirklichkeit aber war der Grossen Landesloge daran gelegen, auch die beiden anderen alt-preussischen Großlogen zu demselben Schritte zu bewegen. Und Ende Mai gelang dies dann auch. Weder die Grosse Nationalmutterloge zu den 3 Weltkugeln, noch die Grosse Loge von Preussen genannt zur Freundschaft (während des ersten Weltkrieges hatte diese Großloge das "Royal York" in ihrem Namen gestrichen, um nach aussen hin die englischen Reminiszenzen möglichst wenig in die Erscheinung treten zu lassen) wollte sich von der Grossen Landesloge in der Gunst der völkischen Kreise den Rang ablaufen lassen.

Und so wurde dann, daitert vom 22. Mai 1922, folgendes gemeinsame Schreiben verschickt:

"An den Geschäftsführenden Großmeister des Deutschen
Großlogenbundes Ehrwürdigsten Br. Hagedorn

H a m b u r g .

Ehrwürdigsten Großmeister !

Geliebte Brüder !

Unter Bezugnahme auf § 35 des Grundgesetzes des Deutschen
Großlogenbundes erklären die unterzeichneten drei Alt-
preussischen Großlogen, nämlich (es folgen dann die Namen)

ihren Austritt aus dem Deutschen Großlogenbunde.

Die Gründe werden in der maurerischen Presse bekanntgegeben werden.

Mit Hochachtung und br. Liebe "

Die in Aussicht gestellte Begründung, datiert "im Juni 1922 " hatte dann folgenden Wortlaut:

"Die drei Altpreussischen Großlogen haben in ihren diesjährigen Frühjahresversammlungen mit einer nahezu an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit beschlossen, aus dem Großlogenbunde auszutreten, Sie fühlen sich gedrungen, über die Gründe für diesen Beschluss nachstehendes der nr. Öffentlichkeit in Kürze dazulegen:

Der Großlogenbund, der zum erstenmal vor fünfzig Jahren zum Großlogentag zusammentrat, hat für die deutsche Freimaurerei in den fünf Jahrzehnten seines Bestehens gewiss manches Gute geleistet. Seine Tätigkeit beschränkte sich jedoch in der Hauptsache auf die Ausbildung einheitlicher Bestimmungen über die Ordnung der äusseren Verhältnisse der einzelnen Großlogen, Logen und Mitglieder untereinander und auf die Förderung des brüderlich-freundschaftlichen Verkehrs der Bundesangehörigen. Eine innere Verschmelzung und die Beseitigung der von alters her bestehenden Gegensätze ist dem Deutschen Großlogenbunde nicht gelungen, Positives zu schaffen war ihm schon durch seine Verfassung bis zur Unmöglichkeit erschwert. Der jährliche Wechsel in der Geschäftsführung und die Notwendigkeit, zu allen nur irgendwie bedeutenden Lebensäusserungen nicht nur die Genehmigung der acht Großmeister, sondern vielfach auch der Versammlungen der einzelnen Großlogen einzuholen, die dann ihrerseits erst nach Verhandlungen in den einzelnen Tochterlogen erteilt werden konnte, hat den Großlogenbund zu einer fast gänzlich handlungsunfähigen Körperschaft gemacht. War dann aber wirklich einmal ein Beschluss des Großlogenbundes zustande gekommen, so konnte man mit Sicherheit damit rechnen, daß er von der einen oder anderen Großloge durchkreuzt wurde oder unbeachtet blieb.

Mehr als acht Jahrzehnte besteht zwischen den drei Altpreussischen Großlogen der sogenannte, vom damaligen Prinzen Wilhelm angeregte Großmeisterverein, d.h. die Vereinbarung gemeinschaftlich interessierende Angelegenheiten in zwanglosen Zusammenkünften der Großmeister zu besprechen. Diese Besprechungen haben ein besonders herzliches und freundschaftliches Verhältnis zwischen den drei Altpreussischen Grosslogen herbeigeführt. Neuerdings haben sich nun die fünf anderen dem Großlogenbund angehörigen Großlogen

veranlaßt gesehen, dieser völlig ungezwungenen Vereinigung einen durch Satzungen in bestimmte Form gefaßten Bund entgegenzusetzen. In diesem 'Fünfbunde' ist das vom Großlogenbund durch offiziellen Beschluss abgelehnte sogenannte Maurerparlament in die Tat umgesetzt worden. Damit war der Zerfall des Großlogenbundes in zwei Bünde ohne Schuld der drei Altpreussischen Großlogen praktisch bereits geschehen.

Wichtiger aber als diese mehr äusserlichen sind die inneren Gründe, die zu dem Austrittsbeschluss geführt haben. Die drei Altpreussischen Großlogen stehen mit ihren sämtlichen Mitgliedern auf rein nationalem Standpunkt. Der Großlogenbund hat vor dem Weltkrieg die Aufnahme eines brüderlich-freundschaftlichen Verhältnisses zu den Großlogen in den uns später feindlich entgegengetretenen Ländern begünstigt. Die Erfahrung hat aber gelehrt, daß die Annäherung von seiten der Gegner nur gewünscht wurde, um das deutsche Volk in Sicherheit zu wiegen, um es so vernichtender zu treffen. Nachdem das Vernichtungswerk der Feinde unter besonders eifriger Mitwirkung der dortigen maurerischen Kreise gelungen ist und auch jetzt noch trotz geschlossenem Frieden auf wirtschaftlichem Gebiete fortgesetzt wird, müssen wir eine Wiederanknüpfung maurerischer Beziehungen zu unseren Feinden ablehnen. Das gilt auch der Freimaurerei derjenigen Länder gegenüber, die nicht mit dem Deutschen Reiche im Kriege gestanden haben, soweit sie während des Krieges sich auf die Seite unserer Feinde gestellt, uns bekämpft, verdächtigt und für die Not unseres um seine Existenz ringenden Volkes kein Verständnis gehabt hat. Wir glauben gern, daß die Führer der anderen Großlogen persönlich den gleichen Standpunkt einnehmen wie wir; aber es fehlt den Großlogen entweder der Wille oder die Macht, den in ihren Kreisen vorhandenen pazifistischen und kosmopolitischen Anschauungen ihrer Mitglieder entgegenzutreten. Es beweist dies schlagend die Tatsache, daß zwei der sogenannten humanitären Großlogen seit kurzem wieder Beziehungen mit der uns im Kriege ausgesprochen feindlich gesinnten (schweizerischen Großloge) 'Alpina' angeknüpft haben. Das bringt aber die drei altpreussischen Grosslogen unverdienter Weise in Mißkredit, und zwar in Volkskrisen, auf deren Achtung und Wertschätzung sie besonders Wert legen müssen.

Die Grosse Landesloge und die National-Mutterloge "Zu den drei Weltkugeln" haben dann aber noch einen besonderen Beschwerdegrund. Sie nehmen beide nichtchristliche Suchende satzungsgemäss nicht auf.

Für die Grosse Loge von Preussen besteht nach ihren Satzungen eine solche Beschränkung nicht. Trotzdem ist die Zahl ihrer nichtchristlichen Mitglieder eine verschwindend kleine und zwar deswegen weil sie auf Grund des inneren Wesens und der Bestimmung der Inneren Oriente sowie infolge vertraglicher Abmachungen mit den beiden anderen Altpreussischen Großlogen nichtchristliche Brüder nicht in ihre Inneren Oriente berufen darf. Diese Eigenheiten haben dazu geführt, daß die drei Altpreussischen Großlogen als die 'christlichen' und die anderen fünf Großlogen als die 'humanitären' bezeichnet wurden. Vom Anbeginn des Deutschen Großlogenbundes an haben nun die letzteren gegen die ersteren wegen dieses besonderen Unterschieds Sturm gelaufen. Viel Zeit ist deswegen im Großlogenbund unnütz vertan. Die drei Altpreussischen Großlogen haben an ihrer Eigenart festgehalten und wollen das auch in Zukunft tun. Der Großlogentag hat sich in den letzten Jahren freilich nicht mehr so häufig mit Verhandlungen über diesen Gegenstand zu befassen Veranlassung gehabt; aber die einzelnen Mitglieder der humanitären Großlogen haben dafür umso mehr in Wort und Schrift die Altpreussischen Großlogen heftig angegriffen, ohne daß ihrem Tun durch die ihnen übergeordneten Großlogen Einhalt getan wäre. Die Angegriffenen müssen daher auf eigenen Schutz bedacht sein und wünschen deshalb von einer Rücksichtnahme befreit zu sein.

Wir sind der Überzeugung, daß die Freimaurerei viel dazu helfen kann unser deutsches Volk wieder aufzurichten. Es kann das aber nur geschehen durch Erziehung zur Vaterlandsliebe, zum Nationalgefühl und zum Gemeinsinn, sowie durch Förderung der Religiosität im Volke und der Abkehr vom Materialismus. Dafür müssen wir freie Bahn haben, und weil wir uns in der Arbeit für diese Ziele durch die Zugehörigkeit zum Großlogenbund beengt fühlen, mußten wir uns dazu entschliessen, die Fessel zu brechen und unsere Freiheit wieder herzustellen. Es ist uns wahrhaftig nicht leicht geworden, den Deutschen Großlogenbund als das Symbol des Einheitsgedankens der sämtlichen deutschen Freimaurer aufzugeben.

Wir wünschen und hoffen, daß durch unseren Austritt aus dem Großlogenbund das brüderlich-freundschaftliche Verhältnis der Logen unter einander nicht beeinträchtigt werde. Wir werden einen anderen Weg finden, um die maurerischen Gebiete, die auch in Zukunft der gesamten deutschen Freimaurerei gemeinsam verbleiben, gemeinschaftlich zu behandeln. Es gilt dies insbesondere von der Victoria-Stiftung und dem

Altersheim für Freimaurer 'Johannisstift' in Einbeck. " (Es folgen dann die Unterschriften der 3 Großmeister.)

Zu dieser Begründung ist folgendes zu sagen:

Der Wortlaut ist zu 99 Prozent unzweifelhaft ein Geisteskind der Grossen Landesloge und Müllendorffs und stimmt in grossem Umfange nicht bloß gedanklich sondern sogar wörtlich mit dem der Briefe des Letztgenannten überein.

Eine völlige Verdrehung der Tatsachen ist es, wenn die Altpreussen es jetzt so darzustellen versuchen, als ob der Großlogenbund eine fast gänzlich handlungsunfähige Körperschaft gewesen sei. Er hat im Gegenteil sehr segensreich gewirkt und viel dazu beigetragen, um die Sehnsucht nach Einigkeit, die in jedem Maurerherzen glühte, wenigstens zu einem Teile zu stillen. Sind denn die "Prinzipiellen Beschlüsse", das gemeinsame Aufnahmegesetz und alle die gemeinsam beschlossenen anderen Bestimmungen, die sich im grossen und ganzen ausgezeichnet bewährt haben, ein Beweis für Handlungsunfähigkeit? Nur wenn die Altpreussen es bedauert hätten, daß Erörterungen über Lehre und Ritual von der Verhandlungen des Großlogenbundes ausgeschlossen waren, daß es ihnen also infolge der Satzungsbestimmungen nicht möglich war, die ganze deutsche Freimaurerei mit Hilfe des Übergewichts ihrer grösseren Mitgliederzahl zu verchristlichen und zu verpreussen, dann hätten sie Recht mit ihrer Klage über die Handlungsunfähigkeit des Großlogenbundes gehabt. In allen anderen die deutsche Freimaurerei betreffenden Angelegenheiten, die satzungsgemäss unter seine Kompetenz fielen, hat er sich als durchaus handlungsfähig bewiesen. Versagt hat er nur dann, wenn es sich um Angelegenheiten handelte, die über seine satzungsgemässen Kompetenzen hinausgingen.

Wenn die Altpreussen sodann sagen: "Die Erfahrung hat gelehrt, daß die Annäherung von seiten der Gegner (gemeint ist die Freimaurerei der Ententeländer B) nur gewünscht wurde, um das deutsche Volk in Sicherheit zu wiegen, um es umso vernichtender zu treffen", so ist dies eine durch nichts bewiesene, verleumderische Beleidigung für die in betrachtkommende ausserdeutsche Freimaurerei. Ein solches Altweibergeschwätz sollte sich kein ehrenwerter Mann, geschweige denn ein Freimaurer, gegenüber dem, den er bisher "Bruder" genannt hatte, zuschuldenkommen lassen. Es ist entweder bewußt unwahr, oder es beweist wieder eine so haarsträubende Unkenntnis über

die wahren Vorkommnisse auf freimaurerischem Gebiete, daß es direkt auch für uns Humanitären beschämend ist. In Wirklichkeit ist natürlich gerade das Gegenteil der Fall : Die Freimaurerei der Feindbundstaaten war entweder gänzlich unpolitisch (England) oder sie war direkt pazifistisch eingestellt (Frankreich). Erst als der Weltkrieg nicht mehr aufzuhalten war, da reinte sich auch die Freimaurerei der Entente in die Kampffront ihrer Volksgenossen ein.

Geradezu naiv ist es, wenn offenbar der Versuch gemacht wird, durch die "Begründung" auch die schon einige Zeit vor dem Kriege stattgefundene, direkt erstaunliche Anbiederung der altpreussischen Großlogen bei den französischen und englischen Großlogen auf den Großlogenbund abzuschieben. Wieso sollen derartige Vorkommnisse durch diesen begünstigt worden sein ? Wieso soll der Großlogenbund etwa die Schuld daran getragen haben, daß der Grossmeister der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland mit dem der Großloge von Frankreich im Jahre 1908 den Bruderkuss ausgetauscht hat ? Kein Mensch hat die Altpreussen dazu gezwungen, die Beziehungen zu den Franzosen und Engländern wieder aufzunehmen. Oder wollen die Altpreussen etwa behaupten, daß der Entschluss bezüglich der Wiederaufnahme der Beziehungen seinerzeit anders ausgefallen wäre, wenn der Großlogenbund nicht bestanden hätte ? Dieser hat immer nur einen Beschluss darüber gefaßt, ob die Beziehungen zu dieser oder jener Großloge aufgenommen werden können, niemals, daß sie aufgenommen werden müssen.

Wenn die Altpreussen es ferner so hinzustellen belieben, als wenn die Gründung des "Fünfbundes" direkt ein feindlicher Akt gegenüber den christlichen Großlogen gewesen sei, so ist diese Darstellung durchaus unzutreffend. Taktisch oder vom Logendiplomatischen Standpunkte aus war der Umstand, daß man dem Fünfbunde ausführlichere Statuten gegeben hatte, sicher ein Fehler. Man hätte sich damit begnügen sollen, dem altpreussen "Großmeisterverein" einen humanitären Großmeisterverein gegenüberzustellen. Die Schaffung eines solchen aber war damals eine gebieterische Notwendigkeit, erstens wegen der zunehmenden völkischen und politisierenden Einstellung der Altpreussen und sodann, weil diese alle auf der Tagesordnung der Großlogenbundsberatungen stehenden Punkte in ihrem Großmeisterverein vorausberieten. In Wirklichkeit trug nicht die Gründung des Fünfbundes, sondern der in ihrem Großmeisterverein verkörperte engere Zusammenhalt der Altpreussen, im mehr oder weniger ausgesprochenen Gegensatz gegen die

Humanitären, die Schuld an der Zweiteilung im Großlogenbunde. Die Altpreussen hätten ja nur darauf zu verzichten brauchen, den übrigen Großlogen fast stets in geschlossener Front entgegenzutreten; dann wäre sicher der Fünfbund nicht gegründet worden.

Dass der altpreussische Großmeister-Verein keine Satzungen hatte, kann doch wirklich als unerheblich angesehen werden. Ein "Verein" war er eben doch.

Wie verlegen die Altpreussen wegen der Begründung ihres Schrittes gewesen sind, das erhellt daraus, daß auch jetzt wieder mit der Behauptung operiert wird, die humanitären Großlogen hätten "von Anbeginn des Deutschen Großlogenbundes an" gegen die Grosse Landesloge und die Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln wegen ihres christlichen Prinzipes "Sturm gelaufen". Man muß sich auch hier immer wieder verwundert fragen, wie die Altpreussen überhaupt dazu kommen, ausgerechnet jetzt irgendwelche Vorkommnisse (an deren Realität ich überhaupt zweifle) heranzuziehen, die schon lange Jahre zurückliegen. Auch hier muß immer wieder die Frage aufgeworfen werden, warum sind denn die Altpreussen nicht damals schon, als die angeblichen Vorkommnisse noch aktuell waren, aus dem Großlogenbunde ausgetreten? Ganz abgesehen davon aber muß man es für eine glatte Unwahrheit erklären, wenn die Altpreussen jetzt etwa zu behaupten versuchen wollten - und diesen Schluss muß man unbedingt aus dem Wortlaute der Begründung ziehen -, daß die humanitären Großlogen gewohnheitsmäßig im Rahmen der Verhandlungen des Großlogenbundes auf die Altpreussen einen Druck ausgeübt oder sie gar bekämpft hätten, um sie auf diese Weise zur Aufgabe des christlichen Prinzipes zu bewegen. Sicherlich ist es früher hier und da einmal zu derartigen Debatten gekommen; aber warum wollen denn die Altpreussen jetzt darüber noch eine so mimosenhafte Empfindlichkeit zeigen? Warum soll man denn über eine solche, die deutsche Freimaurerei in zwei Teile spaltende Prinzipienfrage nicht in aller Brüderlichkeit debattieren können?

Es wird sodann von den Altpreussen noch gerügt, daß "die einzelnen Mitglieder" (richtiger hätte es doch wohl hiessen müssen: "Einzelne Mitglieder") der humanitären Grosslogen "in Wort und Schrift" die Altpreussen "heftig angegriffen hätten", "ohne daß ihrem Tun durch die ihnen übergeordneten Großlogen Einhalt getan wäre." Auch nach dieser Richtung hin ist für einen Menschen, der demokratisch denken gelernt hat, die Empfindlichkeit der Altpreussen unverständlich. Wieso soll es ein verwerfliches Unterfangen sein,

wenn einzelne Brüder an den Einrichtungen anderer Großlogen, die gänzlich aus dem freimaurerischen Rahmen herausfallen, Kritik üben ? Ist das Gefüge der altpreussischen Großlogen so schwach, daß sie überhaupt keine Kritik vertragen können ?

Müllendorff behauptet in seinem Briefe vom 2. Mai, seine Großloge habe sich solchen Äusserungen einzelner humanitärer Maurer gegenüber "eine konsequente Reserve und beharrliches Schweigen" auferlegt. Aber auch das ist nicht wahr. Ich erinnere mich z.B. noch sehr wohl einer Sitzung des Bundesrates unserer Großloge, bei der unser Großmeister einen an ihn gerichteten Brief des Großmeisters der Grossen Landesloge, des Grafen zu Dohna, verlas, in dem der Graf sinngemäss schrieb : "Ein Mitglied Ihrer Großloge (ich glaube, es war Dr.med. Paul Selter) hat in der und der Zeitschrift über meine Großloge das und das geschrieben. Was gedenken Sie zu tun ?" Auf welche hochmütige Frage unser Großmeister dann die einzig richtige Antwort: "Ich gedenke nichts zu tun" gab. - Also mit dem "konsequenten Schweigen" der Grossen Landesloge ist es nichts.

Wir humanitären Großlogen und unsere Einrichtungen sind gar nicht so selten von einzelnen christlichen Brüdern angegriffen oder kritisiert worden. Uns ist aber garnie eingefallen, gleich nach dem Büttel zu schreien und zu fragen : " Was gedenken Sie zu tun ? " Wir haben entweder derartige Schreibereien als belanglos ignoriert oder, wie ich weiter unten zeigen werden, mit durchschlagendem Erfolge die gehörige Antwort darauf erteilt.

Daß uns die Altpreussen die Wiederanknüpfung der Beziehungen zur Großloge der Schweiz "Alpina" vorwerfen, ist auch ein klassischer Beweis für ihre ganze Mentalität. Zuerst einmal ist die Behauptung, daß diese Großloge im ersten Weltkriege ausgesprochen deutschfeindlich gesinnt gewesen sei, absolut unwahr. Deutschfeindlich war nur der französische Teil; der deutsche aber war prononciert deutschfreundlich; und gerade diesen Brüdern hatten wir durch unseren dummen Abbruch der Beziehungen den Boden unter den Füßen weggezogen. Wir Deutschen haben uns ja überall, indem wir bei jeder Gelegenheit mit dem Schwert auf den Tisch schlugen und mit geschwollener Faust ausriefen: "Der Starke ist am mächtigsten allein !" ungeheuer viel geschadet. Die Franzosen dagegen haben in diplomatischer Weitsicht die Beziehungen zur Großloge "Alpina" umso enger geknüpft und haben uns bei der Maurerei des für Deutschland so wichtigen neutralen Staates den Rang abgelaufen. -

Alle für den Austritt der 3 altpreussischen Großlogen aus dem Deutschen Großlogenbunde angegebenen Gründe zerrinnen also, wenn man sie unter die Lupe nimmt. Was aber bestehen bleibt, ist die sehr auffällende Tatsache, daß die altpreussischen Großlogen garnicht ernsthaft versucht haben - worauf ich weiter oben schon einmal hingewiesen habe -, die Steine des Anstosses aus dem Wege zu räumen, um auf diese Weise ein längeres Verbleiben im Großlogenbunde zu ermöglichen. Es ist absolut sicher, daß sich über alle angeblich ihnen so anstößigen Punkte eine befriedigendes Übereinkommen hätte finden lassen. Warum also sind die Altpreussen allen dahingehenden Verhandlungen durch ihren schroffen Austritt aus dem Wege gegangen? Nun, es gibt nur eine Antwort darauf: weil sie Angst hatten, daß sich die humanitären Großlogen tatsächlich zu entgegenkommend hätten zeigen können. Die Altpreussen wagen es aber nicht, ihre wirklichen Gründe offen und ehrlich bekannt zu geben. Wenigstens hat Müllendorff in seinen ersten Briefen an Hagedorn diesen und alle anderen Leser noch stark zu vernebeln versucht; jetzt aber, in der "Begründung" der Altpreussen wird die Katze doch einmal aus Versehen aus dem Sack gelassen. Es heisst dort an einer Stelle: "Das (nämlich das Eintreten der humanitären Großlogen für den Völkerfrieden und die Wiederknüpfung von Beziehungen zur Großloge "Alpina". Beyer.) bringt aber die drei altpreussischen Grosslogen unverdienter Weise in Mißkredit, und zwar in Volkskreisen, auf deren Achtung und Wertschätzung sie besonderen Wert legen müssen (nämlich bei den sogenannten "Völkischen". Beyer.)."

Dieser Satz ist der Kern der ganzen Begründung. Alles andere ist nur geschrieben, um die Aufmerksamkeit abzulenken. Zu seiner Ergänzung wird dann etwas weiter unten noch hinzugefügt: "Dafür (nämlich um mitzuwirken an der nationalistisch-militaristischen Erziehung des deutschen Volkes. Beyer.) müssen wir (nämlich die altpreuss. Großlogen. Beyer.) freie Bahn haben; und weil wir uns in der Arbeit für diese Ziele durch die Zugehörigkeit zum Großlogenbund beengt fühlen, mußten wir die Fessel brechen."

Das genügt, denke ich.

Aber nun geschah, was einsichtsvolle Männer sofort vorausgesagt hatten und was auch nach dem Inhalte des Schaffer-Briefes erwartet werden konnte: Die "völkischen" Kreise, auf deren Achtung und Wertschätzung die Altpreussen so besonderes Gewicht legten, waren mit dem blossen Austritt dieser aus dem Großlogenbund nicht zufrieden.

Man traute den Versicherungen der Altpreussen nicht, sondern wies darauf hin, daß sie ja auch weiterhin noch Beziehungen zu den "verjudeten" humanitären Großlogen hätten. Da ich augenblicklich nicht über das nötige literarische Material verfüge, so muß ich mich nach dieser Richtung hin auf mein Gedächtnis verlassen. Und da erinnere ich mich gelsen zu haben, daß der Schaffer-Bund der Großen Landesloge eines Tages schrieb, er sei erfreut über den in einem Schreiben Müllendorffs in Aussicht gestellten deutsch-völkischen Reinigungsprozess, daß er dann aber weiterhin mit kategorischen Forderungen so aufdringlich wurde, daß selbst dem Herrn Müllendorff der Geduldsfaden riß und er eine derartige Einmischung in die inneren Angelegenheiten seiner Großloge zurückwies. Aber Früchte haben dieses Vorgehen des Schafferbundes respektive andre Äusserungen "völkischer" Kreise insofern doch getragen, als man von seiten der Grossen Landesloge, und etwas zögernder schliesslich auch der anderen beiden altpreussischen Großlogen, nunmehr in zunehmendem Masse dazu überging, die humanitäre Freimaurerei in voller Öffentlichkeit unnationaler Gesinnung zu beschuldigen. So berichtet z.B. Wilhelm Fluhrer in einer Abhandlung "Zum Abbruch der maurerischen Beziehungen der altpreussischen zu den humanistischen Großlogen" im "Eklektisches Bundesblatt", Jg.1932, Nr. 7/8: "Als im November 1925 die 'Frankfurter Zeitung' ein Eingesandt von internationalistischer Seite abdruckte mit scharfen Angriffen gegen den Eklektischen Bund un seinen damaligen Großmeister, brachten es die drei altpreussischen Großmeister fertig, in einer Erwiderung auf dieses Eingesandt, das sich gar nicht mit ihnen und ihren Großlogen beschäftigt hatte, die humanistischen Systeme vor aller Öffentlichkeit anzuschwärzen." Diese Notiz wird man nur richtig verstehen, wenn man weiss, daß damals die humanitäre Freimaurerei "von internationalistischer Seite" in umgekehrter Weise angegriffen wurde, weil sie zu nationalistisch und zu antisemitisch eingestellt sei. Derartige Angriffe gingen damals hauptsächlich von der romanisch beeinflussten Freimaurerei aus. Ein klassisches Beispiel für derartige Ausfälle findet man unter dem Pseudonym: K.Sandre mit dem Titel "La situation actuelle de la Pr.-Maconnerie allemande" im "Bulletin" der Association Maconnique Internationale 1931, Nr.36 veröffentlicht, wo die gesamte deutsche Freimaurerei mit folgender Qualifikation bedacht wird: "Was ~~er~~wog, war eine verbohrt und dumpfe ^{Frömmerei} ~~Frömmerei~~, die nach und nach zwangsläufig zur Unduldsamkeit entartete, die sich ihrerseits dann mehr oder weniger offenkundig in Antisemitismus verkehrte."

Für die Altpreussen muß es immerhin schon eine Kunst gewesen sein, einen Artikel ähnlichen Charakters so lange umzubiegen, bis sie ihn als Wasser auf ihrer Mühle gebrauchen konnten.

Jedenfalls steht fest, daß man sich auf seiten der altpreussischen Großlogen mehr und mehr in eine Nervosität hineinsteigerte, die dann schliesslich förmlich krampfhaft Formen annahm. Als ob man unter dem Einflusse einer unwiderstehlichen Suggestion stehe, so hielt man gespannt nach allen Seiten hin Ausschau und witterte überall Gefahren und Feinde, gegen die man sich mit dem Mute der Verzweiflung wehren müsse. Das war der Ausfluss des schlechten Gewissens.

Aus dieser eigentümlichen geistigen Verfassung heraus erklären sich gewisse Ausführungen, die der Großmeister der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland am Schlusse seiner Ansprache bei der gemeinsamen vaterländischen Feier der drei altpreussischen Großlogen am 18. Januar 1927 gemacht hat. Sie lauten :

"Eine andere Gefahr für uns ist in greifbare Nähe gerückt. Seit Jahren versucht der Grand Orient de France eine Einkreisung und Bekämpfung der deutschen Freimaurerei, in der er mit Recht eine Trägerin des vaterländischen Gedankens erkannt hat. Der Grossorient von Frankreich ist seiner atheistischen Einstellung wegen unsererseits als freimaurerische Großkörperschaft nicht anerkannt, wird vielmehr von uns als politischer Klub betrachtet. In seinem Dienste aber stehen eine Reihe von anderen Großlogen ausserdeutscher Staaten. Seine vielfachen Bemühungen, die deutsche Freimaurerei zum Internationalismus, d.h. nämlich zu Frankreich, hinüberzuziehen, hatten zwar bei einzelnen Winkellogen Erfolg, scheiterten aber bisher bei den anerkannten deutschen Großlogen an deren nationalem Empfinden.

Nun hat der Großorient von Frankreich zur Durchführung seines Planes eine andere Parole ausgegeben, nämlich Kampf gegen die christliche Freimaurerei, wobei er sich als Maske der seinen Weisungen folgenden Alliance maconnique internationale bedient.

Da dieser Kampf gegen die christlichen Großlogen bereits seit Jahrzehnten auch in Deutschland besteht, so dürfte der Großorient von Frankreich mit diesem sehr geschickten Manöver auch in Deutschland Erfolg haben, unterstützt von dem Wirken einer mit dem Gelde christlicher Freimaurer gegen die christliche Freimaurerei arbeitenden Macht. Es deuten bereits Anzeichen darauf hin, daß sich dieser von Frankreich beherrschten und geleiteten Allianz auch deutsche nichtchristliche Großlogen, durch die neue Parole verführt, in die Arme werfen.

Angesichts dieser Bewegung möge ein Weckruf durch alle deutschen Lande erschallen: "Christliche Freimaurer, sammelt euch um des Kreuzes heiliges Zeichen ! Das Ende der christlichen Freimaurerei ist auch das Ende, wenn nicht der Freimaurerei in Deutschland, so doch der deutschen Freimaurerei !" Möge dieser Ruf von allen, die es angeht, gehört und beachtet werden !"

Man war also, mindestens in den führenden Kreisen der Grossen Landesloge, von der grotesken und geradezu krankhaft anmutenden Idee beherrscht, daß durch die heimatückischen humanitären Maurer die christliche Freimaurerei vernichtet werden sollte, wobei als Einpeitscher der Grand Orient de France und als Mithelfer der Verein Deutscher Freimaurer mitwirkten. Gegen letzteren richteten sich nämlich die gehässigen Andeutungen: .. "unterstützt von dem Wirken einer mit dem Gelde christlicher Freimaurer gegen die christliche Freimaurerei arbeitenden Macht." In Wirklichkeit dachten die humanitären Maurer bis dahin garnicht daran, wie ich oben schon betont habe, die christliche Freimaurerei zu vernichten; noch viel weniger geschah dies gar noch im Bunde mit dem Grand Orient de France, wie auch die Behauptung, daß diese Organisation eine Einkreisung der deutschen Freimaurerei beabsichtige oder daß der Verein Deutscher Freimaurer sich feindlich gegen die christliche Richtung der Freimaurerei eingestellt habe, ganz und gar abwegig war.

Wohl aber konnte es der humanitären Freimaurerei nicht verdacht werden, wenn sie auf Angriffe aus dem anderen Lager, die der soeben gekennzeichneten eigentümlichen Seelenverfassung ihre Entstehung verdankten, von da ab in entsprechende Abwehrstellung ging.

Der Umstand, daß die Große Landesloge sich überall von Feinden umgeben wähnte, führte damals auch dazu, daß von ihr plötzlich eine Beilage zu ihrer "Zirkelkorrespondenz" herausgegeben wurde unter dem Titel: "Zur Aufklärung. Mitteilungen über die Angriffe gegen die Große Landesloge der Freimaurer von Deutschland und über ihre Abwehr", die von einem Major a.D. namens Witt-Hoß redigiert wurde und auch zur Verbreitung in profanen Kreisen bestimmt war. In der ersten Nummer (November 1926) wurde die Erklärung abgegeben, daß man sich von jeder aggressiven Polemik fernhalten wolle; aber schon der zweiten Nummer wurde ein Artikel mit folgenden Sätzen eingeleitet :

"Nicht nur der Nationalverband deutscher Offiziere und andere völkisch eingestellte Organisationen, Zeitschriften und Einzelpersonen haben in dem immer stärker werdenden Kampfe gegen die Freimaurerei im

allgemeinen auch die Grosse Landesloge angegriffen trotz unserer Sonderstellung, sondern auch einzelne nicht hinreichend orientierte Kreise des Evangelischen Bundes hatten - wahrscheinlich aufgeputscht durch die Flut tendenziöser Streitschriften - es für nötig erachtet, gegen die Freimaurerei Stellung zu nehmen. Sie wußten offenbar nicht, daß sie zwar in der internationalen, jüdisch beeinflussten, politisch orientierten romanischen und angelsächsischen, wie in der pazifistisch-internationalistischen 'humanitären' Freimaurerei Deutschlands allein ihr Kampfobjekt zu suchen hätte, daß aber ein Streit gegen die Grosse Landesloge ein Kampf gegen ihre eigenen Interessen bedeute."

Ganz abgesehen von anderen faktischen Unrichtigkeiten - z.B. der Behauptung, daß die englische Freimaurerei politisch orientiert sei - enthalten diese Sätze eine ganz ordinäre Denuntiation, wie sie später im "Dritten Reich" dann an der Tagesordnung, zu der damaligen Zeit aber nach etwas ganz Unerhörtes war. Der ehrenwerte Witt-Hoß wollte damals dem Nationalverband deutscher Offiziere und anderen "völkischen" Kreisen mit anderen Worten sagen: "nicht die christliche Freimaurerei müßt ihr angreifen, sondern die pazifistisch-internationalistisch gesinnten vaterlandslosen Gesellen der humanitären Freimaurerei".

Angesichts eines derartig üblen Verhaltens der Grossen Landesloge hat man den 3 altpreussischen Großlogen den Vorwurf gemacht, daß sie, als die "Völkischen Schlagworte" die öffentliche Meinung zu vergiften begannen und der Kampf gegen die angeblich unter jüdischem Einfluss stehende Freimaurerei unter Führung des durch und durch verlogenen oben bereits genannten Buches von Friedrich Wichtl immer heftigere Formen annahm, ihre humanitären Brüder unter nichtigen und haltlosen Vorwänden im Augenblicke der Gefahr im Stiche gelassen hätten. Ein Bruder hat dieses Verhalten einmal als "Feigheit vor dem Feind" bezeichnet. Auf alle Fälle kann mit Recht behauptet werden, daß sich die altpreussischen Brüder im kritischen Momente aus der kämpfenden Front zurückgezogen haben und zum Feinde übergegangen sind. -

In der erwähnten Beilage zur "Zirkelkorrespondenz" findet sich ferner auch noch folgende erbauliche Stelle:

"Die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland hat dringende, durch bedauerliche Angriffe von humanitärer Seite, sowie durch Aufdeckung von Irrtümern und Verleumdungen hervorgerufene Veranlassung, die Brüder Lehrlinge und Gesellen vor der Lektüre und Benutzung folgender freimaurerischer Bücher zu warnen:

1. Fischer, Katechismen, besonders dem neu erschienenen IV. Teil;
2. Ph. Neumann, 'Freimaurerei' und andere Schriften dieses Verfassers;
3. Buddecke, Das Freimaurer-Ideal (durch und durch pazifistisch gehalten);
4. ganz besonders: Lenning, Allgemeines Handbuch der Freimaurerei;
5. viele vom Verein deutscher Freimaurer herausgegebene Schriften und Bücher. Hier ist besonders strenge Auswahl und Vorsicht geboten;
6. die maurerischen Zeitschriften: 'Die Kette', 'Drei Ringe', 'Die Warte', 'Die Leuchte' u.a.m.

'Die Warte' z.B. steht, was Ton und Ausdrucksweise anbelangt, weit unter gewissen Tageszeitungen und Hetzblättern.

Wir haben alle Veranlassung, scharf von diesen Erzeugnissen abzurücken. Die älteren Brüder Johannis-Meister, besonders aber die Brüder der höheren Grade, werden ja zum grössten Teil selbst erkennen, was an vorgenannten Büchern unserer Lehrart ~~abträgt~~ abträglich ist. Sie werden diese Bücher als Gégnerschriften bewerten und dementsprechend beurteilen. Wie einst der Begründer des sogenannten Schröder'schen Systems (gemeint ist der allgemein als grosser freimaurerische Reformator anerkannte Friedrich Ludwig Schröder, der der Führer der Großloge von Hamburg in einer kritischen Zeit des 18. Jahrhunderts war und mit Recht sowohl von ihr als auch von der gesamten humanitären Freimaurerei pietätvoll verehrt wird. Beyer.) seinen Lebenszweck darin sah, die christliche Freimaurerei zu verdächtigen und mit allen, auch unsauberen Mitteln zu bekämpfen, so haben die Nachfahren seines Geistes einen Hauch verspürt, wenn auch als Epigonen. Mögen darum die von der Hamburger Großloge und anderen humanitären Großlogen ausgehenden Zeitschriften, mögen die Verfasser der im humanitären Geiste geschriebenen Bücher Irrtümer über die christliche Freimaurerei verbreiten und besonders die Grosse Landesloge angreifen, verdächtigen, falsche Angaben in ihren Lehrbüchern (besonders Lenning) usw. verbreiten: die Grosse Landesloge wird davon unangetastet bleiben, solange sie von der Treue und dem festen Bekenntnis ihrer Mitglieder getragen wird. "

Diese Stelle ist nach mehreren Richtungen hin so bezeichnend für die Mentalität der Grossen Landesloge, daß wir sie unbedingt mal etwas eingehender besprechen müssen.

Es wird da eine Reihe hervorragender freimaurerischer Drucker-

zeugnisse auf den Index gesetzt. Bei zweien von ihnen müssen wir doch etwas genauer verweilen, das sind die unter Nr.1 genannten Fischer'schen Katechismen und das unter Nr.4 aufgeführte Lenning'sche Handbuch der Freimaurerei. Die Tatsache, daß die Fischer'schen Katechismen gewissermassen auf den Index gesetzt wurden, rief den Br.: Aug. Horneffer auf den Plan. Ich habe schon mehrmals weiter oben Gelegenheit gehabt auf die geradezu erschreckende Unwissenheit der führenden Männer der Grossen Landesloge in freimaurerischen Dingen hinzuweisen. Diese Tatsache muß ich auch jetzt wieder hervorheben, denn Witt-Hoß, der Herausgeber des Beiblattes zur "Zirkelkorrespondenz" wußte nicht, daß die neue Auflage der Fischer'schen Katechismen von einem altpreussisch-christlichen Bruder, nämlich von Aug. Horneffer, dem Groß-Sekretär der Grossen Loge von Preussen genannt Zur Feundschaft, herausgegeben wurde, von Horneffer also, der auch sonst im altpreussischen Lager einen guten Namen hatte; sonst hätte Witt-Hoß doch wohl kaum den Lapsus begangen, die Katechismen unter die "Sengerschriften" im Sinne der Grossen Landesloge einzureihen. Und nicht anders ist es mit dem "Handbuch". Witt-Hoß wußte, weil die Mitglieder der Grossen Landesloge sich im allgemeinen prinzipiell nicht um freimaurerische Literatur und Geschichte kümmern, sondern sich mit dem Verlesen des Rituals begnügen, nicht, daß dieses Handbuch von Freimaurern der verschiedensten Systeme, insbesondere der altpreussischen Großlogen bearbeitet worden ist und daß hierbei ganz besonders ein hervorragendes Mitglied der Grossen Landesloge mitgewirkt hätte.

Auch in bezug auf Friedrich Ludwig Schröder offenbarte Witt-Hoß, wie ihm im "Hamburger Logenblatt" desselben Jahres nachgewiesen wurde, eine vollkommene Unwissenheit; sonst hätte er wissen müssen, daß Schröder diejenige Schrift, die Witt-Hoß einzig und allein im Auge gehabt haben kann, vor der Drucklegung dem Großmeister der Grossen Landesloge, Br.: Mumssen, vorgelegt und von diesem vorgeschlagene Änderungen darin angebracht hatte.

Wer auch nur einigermaßen die Geschichte der Freimaurerei in Deutschland kennt, der weiss, daß die Behauptung, Schröder habe seinen Lebenszweck darin gesehen, die Grosse Landesloge oder gar die christliche Freimaurerei im allgemeinen "zu verdächtigen und mit allen, auch unsauberen Mitteln zu bekämpfen", die krasseste Unwahrheit ist, die Witt-Hoß nur zu dem Zwecke konstruiert haben kann, um die Mitglieder seiner Großloge gegen die humanitären Brüder scharfzumachen.

Über die Methode, ganze freimaurerische Bücher auf den Index zu setzen und die Schäflein vor der Lektüre freier gerichteter freimaurerischer Zeitschriften zu warnen, brauche ich hier wohl kein Wort zu verlieren. Nur darauf will ich noch ausdrücklich hinweisen, daß wir humanitären Großlogen unseren Boden für viel zu fest gegründet erachteten, als daß wir es nötig gehabt hätten, unsere Brüder umgekehrt vor der Lektüre, die aus den Kreisen der Grossen Landesloge stammte, ausdrücklich zu warnen.

Ich hielt es damals dann doch für nötig, der Grossen Landesloge und den anderen altpreussischen Großlogen die Larve ihres pharisäischen Gebarens vom Gesicht zu reißen, und dies gelang mir dann mit meiner Schrift "Der Kampf der 'Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland' gegen die humanitäre Freimaurerei" (Sonderdruck aus den 'Mitteilungen der Großloge Zur Sonne'. Bayreuth 1927.) so gründlich, daß die famose Beilage zur "Zirkelkorrespondenz und der völkische Propagandist Witt-Hoß" schlagartig in der Versenkung verschwanden. Letzterer wurde später allerdings wieder daraus hervorgeholt und zum Zugeordneten Großmeister der Grossen Landesloge gemacht, was er noch im Jahre 1933 war. -

Unterdessen war nun der Abmarsch der christlichen Großlogen ins völkische Lager weitergegangen. 1923 war die Großloge von Sachsen (Sitz Dresden) und 1927 die Großloge "Deutsche Bruderkette" (Sitz Leipzig) aus dem Deutschen Großlogenbunde ausgetreten. Ein anderer, ernstzunehmender Grund als der, daß sie sich möglichst weit von den "verjudeten" reinhumanitären Großlogen diestancieren wollten, dürfte wohl nicht angeführt werden können. Übrig blieb dann also nur noch ein Block von vier Großlogen, die, unbeeinflusst von dem Geschrei der Gasse, an ihren alten freimaurerischen Idealen unentwegt festhielten. Es waren dies folgende Großlogen: Großloge Zur Sonne in Bayreuth, Grosse Loge von Hamburg, der Eklektische Bund in Frankfurt und die Großloge Zur Eintracht in Darmstadt.

Aber alles Liebeswerben der altpreussischen Großlogen um die Gunst der von ihnen so hochgeschätzten völkischen Kreise war vergeblich. Immer wieder wurde ihnen vorgehalten: Gewiss, ihr seid aus dem Großlogenbunde ausgetreten, und das war ja auch eine ganz löbliche Tat; aber die Beziehungen der einzelnen christlichen Logen und Brüder zu den verjudeten humanitären Großlogen bestehen weiter. Und so lange darin keine Änderung eintritt, seid ihr genau so verdächtig wie diese.

Um die Völkischen zufriedenzustellen, tat man deshalb in der Grossen Landesloge im Jahre 1928 einen weiteren Schritt. Irgend ein kluger Mann aus derselben erinnerte sich daran, daß die Grossloge Zur Sonne in Bayreuth ihren Logen freistelle, statt der sonst allgemein gebräuchlichen Bibel ein sogenanntes "Weisses Buch" auf den Altar zu legen. letzteres war, dadurch daß es auf seinem ersten Blatte die Aufschrift "Gott" trug, als Symbol des Gottesglaubens gedacht; jeder Bruder sollte im Geiste seinen eigenen Glauben hineinschreiben. In dieser Gepflogenheit glaubte man nun in der Grossen Landesloge einen guten Vorwand gefunden haben, um die Großloge Zur Sonne für eine Winkelgroßloge zu erklären.

Eines Tages lief ohne alle Vorbereitungen bei unserm Großmeister das folgende Schreiben ein :

"Ehrwürdigster Großmeister !

Sehr ehrwürdige, würdige und geliebte Brüder !

In der Zirkelkorrespondenz wird die in der Anlage beigelegte Mitteilung über einen Ihre Ehrwürdigste Großloge betreffenden Beschluss erscheinen, von dem ich br. ergebenst Kenntnis zu nehmen bitte.

Das beiderseitige Vertreterverhältnis ist damit als aufgehoben anzusehen.

Mit achtungsvoller Begrüßung

Ihre ergehenen

Müllendorff

Landesgroßmeister

Langenbacher

Landes-Groß-Sekretär."

Der beigelegte, dann in der Zirkelkorrespondenz (1928, S.194) veröffentlichte Beschluss lautete:

"Die Hauptversammlung unserer Großloge hat in ihrer Sitzung am 4. April ds.Js. beschlossen, die Großloge 'Zur Sonne' in Bayreuth nicht mehr als freimaurerische Großkörperschaft gelten zu lassen, weil sie ihren Tochterlogen die Freiheit gibt, die Bibel vom Altar zu entfernen.

Seit jeher war die Bibel für die Freimaurerei ein heiliges Buch, das seinen Platz auf dem Altar hatte und als Gottesbekenntnis galt. Auf diese Bibel legte jeder bei seiner Aufnahme die Hand zum Zeugnis seines Gottesglaubens. Eine Beseitigung der Bibel kommt daher einem Widerruf dieses Bekenntnisses gleich und rüttelt an dem Fundament

der Freimaurerei, die auf den Glauben an Gott gegründet ist. Käme der Entfernung der Bibel vom Altar diese Bedeutung nicht zu, so wäre der Bruch mit einem uralten heiligen Brauche schlechterdings nicht zu verstehen. In ständiger Übung haben wir daher nur mit solchen Großlogen Beziehungen unterhalten, deren Gebrauchtum die Bibel auf dem Altar fordert, und wir würden unseren Grundsätzen untreu werden, wenn wir stillschweigend gutheissen wollten, daß eine deutsche Großloge keinen Wert mehr auf das Bekenntnis zu Gottes Wort legt, wie es aus der Heiligen Schrift zu uns spricht.

Es ist uns wohlbekannt, daß bisher nur wenige Tochterlogen der Großloge 'Zur Sonne' in Bayreuth von dieser Freiheit Gebrauch gemacht haben, ja daß einige unter ihnen nicht nur treu auf dem Boden des Gottesglaubens, sondern sogar auf rein christlicher Grundlage stehen, also nur Christen zu Mitgliedern haben und aufnehmen. Gegen diese Logen richten wir uns selbstverständlich nicht. Wir vermögen aber eine Großloge nicht mehr als eine freimaurerische Großkörperschaft anzuerkennen, die den durch die Bibel auf dem Altar bezugten Gottesglauben und damit den Boden preisgibt, in dem allein die Wurzeln der Freimaurerei ihren Halt und ihre Nahrung finden. "

Jeder Unbefangene, der diese Sätze las, mußte zu der Ansicht kommen, daß unsere Großloge Zur Sonne das Gottesbekenntnis nicht mehr als Voraussetzung für die Zugehörigkeit zum Freimaurerbunde ansehe und deshalb neuerdings gestatte, daß ihre Logen das 'Symbol des Gottesglaubens' vom Altare entfernte. Ferner muß jeder beim Lesen des letzten Absatzes obigen Beschlusses zu der Ansicht gelangen, daß die Großloge Zur Sonne sich in gottesgläubige-christliche und in nicht-christliche-atheistische scheidet. Die letztere Behauptung war selbstverständlich vollkommen aus der Luft gegriffen und beweist nur wiederum, welche grosse Unwissenheit in maurerischen Dingen in der Grossen Landesloge herrschte. Aus unserer Satzung war klipp und klar zu entnehmen, daß in unserer Grossloge Suchende ohne Unterschied der Religion aufgenommen werden müßten. Hätte eine Loge gegen einen solchen Fundamentalsatz unserer Satzungen verstossen, dann wäre sie selbstverständlich längst aus dem Verbande unserer Großloge entfernt worden. Sicherlich gab es in unserer Großloge Logen, die unter ihren Mitgliedern keine Juden hatten; aber das ist doch noch lange kein Beweis dafür, daß sie prinzipiell solche nicht aufgenommen hätten, wie uns die Grosse Landesloge weismachen will. Man

kann also dieser den Vorwurf nicht ersparen, daß sie sich in dieser Beziehung einer leichtfertigen oder bewußten Verdrehung von Tatsachen schuldig gemacht hat.

Mit dem "Weissen Buche" verhält sich die Sache nun folgendermassen:

Die Grossloge Zur Sonne hatte in den Jahren 1868/72 eine Revision ihrer Verfassung und Rituale - unter maßgebender Mitwirkung des Heidelberger Staatsrechtslehrers Joh. Kasp. Bluntschli, der damals auch Vorsitzender des Gustav Adolph-Vereines, also ein gut evangelisch eingestellter Mann war - vorgenommen und hierbei grundsätzlich die Bibel als Symbol des Gottesglaubens und als eines der "Grossen Lichte" der Freimaurerei festgelegt, wie es ja auch schon von jeher unser Brauchtum forderte. Zugleich aber wurde festgestellt, daß in anderen Logen ausserdeutscher Länder unbeanstandet auch andere Gott geweihte Bücher - in mohamedanischen Logen der Koran - anstelle der Bibel auf dem Altare lägen. Logischerweise wurde deshalb damals auch das Ritual der Loge "Zur edlen Aussicht" in Freiburg i.B. genehmigt, in dem an Stelle der Bibel ein unbeschriebenes, weisse Blätter führendes Buch mit der Aufschrift "Gott" auf dem Altare lag, weil dieses jedem Gottsucher als Symbol dienen könne, gleichviel ob er biblische oder andere Wege dazu wähle. Das Christentum als Grundlage der Freimaurerei und als Voraussetzung für die Aufnahme in eine Loge anzusehen, haben wir in der Großloge Zur Sonne allerdings immer abgelehnt.

In den Jahren 1925/26 hat dann unsere Grossloge abermals eine Revision und Ergänzung ihrer Verfassung vorgenommen und hierbei erneut unter den allgemeinen maurerischen Grundsätzen folgendes festgelegt:

"Eine gerechte und vollkommene Freimaurerloge bejaht die Existenz Gottes. In dem Bilde Gottes als des Allmächtigen Baumeisters aller Welten verehren die Freimaurer Quelle und Endziel aller sittlichen Ideen. "

Im Jahre 1878 hatte die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland mit den anderen deutschen Großlogen und also auch mit der Großloge Zur Sonne den Deutschen Großlogenbund begründet. 50 Jahre lang hat sie mit der Großloge Zur Sonne in diesem Bunde in gegenseitigem Anerkennungs- und Freundschaftsverhältnisse gewirkt - trotz des Weissen Buches ! Hunderte, ja Tausende Male haben Mitglieder von Tochterlogen der Grossen Landesloge an Arbeiten von Sonnenbundslogen teilgenommen, bei denen das Weisse Buch auf dem Altare ruhte, haben den tief religiösen Sinn dieses Symbols kennen gelernt und müssen von

dem aus diesem quellenden unergründlichen Gottesempfinden ergriffen gewesen sein.

Wenn nun, nachdem die Grossloge Zur Sonne 50 Jahre lang das Symbol des Weissen Buches gebraucht hatte, die Grosse Landesloge auf Grund desselben unsere Großloge für eine Winkelloge erklärte, so kommen zur Beurteilung dieses Schrittes nur zwei Möglichkeiten in Betracht: wenn die Grosse Landesloge 50 Jahre lang davon Kenntnis gehabt hat, dann ist es eine bodenlose Unverfrorenheit, diesen Umstand jetzt erst gegen uns auszunützen; hat man aber die ganzen 50 Jahre lang von dem Weissen Buche nichts gewußt, so würde das nur wiederum ein Beweis für eine geradezu unqualifizierbare Unwissenheit in maurerischen Dingen sein.

Doch sei dem, wie ihm wolle : auf alle Fälle war es ein ganz schlauer Trick, das Weisse Buch als Vorwand zu benutzen, denn dieses war tatsächlich ein wunder Punkt am Körper unserer Großloge. Nach internationalem Maurerrecht ist die Anerkennung der sogenannten "Alten Landmarken" eine der Vorbedingungen, um eine freimaurerische Organisation als "gerechte und vollkommene" Loge anzuerkennen; und zu den Alten Landmarken gehört auch die Forderung, daß auf dem Altare der Loge Bibel, Winkelmass und Zirkel zu liegen haben. Wenn nun einigen Logen erlaubt worden war, anstelle der Bibel das Weisse Buch auf den Altar zu legen, so hatte sich die Großloge Zur Sonne unzweifelhaft eines eklatanten Verstosses gegen das internationale Maurerrecht schuldig gemacht.

Aber die hierbei auf seiten der Grossen Landesloge scheinbar entwickelte Klugheit war doch nichts weiter als ganz gewöhnliche Bauernschlauheit. Man hatte eben nicht bedacht, daß ja im Symbol des Weissen Buches auch die Bibel miteinbeschlossen war. Und so konnte denn dieser heimtückische Schlag der Grossen Landesloge sehr leicht papiert werden, indem auf meinen Antrag hin ein Beschluss unserer Großloge gefaßt wurde, daß die Bibel in jeder Loge auf dem Altare zu liegen habe. Jeder Loge stand es natürlich frei, neben der Bibel eventuell noch das Weisse Buch aufzulegen.

Die Heimtücke der Grossen Landesloge lag darin, daß sie uns ohne vorherige brüderliche Verhandlungen ganz unvermittelt vor eine vollendete Tatsache stellte. Da dieses unter Freimaurern sonst nirgend in der Welt gebräuchliche Verhalten auf keine andere Weise erklärlich ist, muß angenommen werden, daß die Grosse Landesloge Verhandlungen mit unserer Großloge absichtlich vermieden hat, weil sie fürchtete, daß es sonst doch noch zu einer Einigung kommen könnte

- und eine solche konnte sie mit Rücksicht auf das Geschrei der Gasse jetzt absolut nicht brauchen.

Nachdem die Großloge Zur Sonne diesen Schlag in so einfacher Weise pariert hatte, verhielten sich die drei altpreussischen Großlogen in den nächsten 3 Jahren ziemlich zurückhaltend. Umso eifriger wurde in ihren einzelnen Logen Propaganda für Hitler und seinen Nationalsozialismus gemacht. Trotzdem damals schon die SA bei ihren sehr häufigen Märschen durch die Strassen der Städte ein Lied gröhle mit dem Refrain: "Und Jude verrecke!" und trotzdem die Nationalsozialisten die Freimaurerei insgesamt für eine Bande von Vaterlandsverrättern erklärten, entblödeten sich altpreussische Freimaurer nicht der SA beizutreten, ja in manchen Logen war es durchaus nichts aussergewöhnliches, daß Brüder in SA-Uniform zu den Versammlungen erschienen.

Schon 1925 hatte sich innerhalb der Grossen Nationalmutterloge zu den 3 Weltkugeln aus einer Anzahl von Logen der sogenannte "Wetzlarer Ring" gebildet, um die völkische Bewegung in der Großloge voranzutreiben. Denselben Bestrebungen huldigte dann der "Bielefelder Ring". Und beiden Ringen gemeinsam gelang es dann schliesslich auch die Macht ansichzureissen. Welcher Geist in ihnen herrschte, mag aus folgendem Bericht über eine im Sommer 1932 stattgefundene Tagung des Wetzlarer Ringes entnommen werden (nach Mitteilungen der Großloge Zur Sonne, 1932/33, Nr. 3):

....."Dem Vortrage von Br. K. Schmidt, Gotha, über 'Völkische und freimaurerische Weltanschauung' lagen folgende Leitsätze zugrunde: 1. Das freimaurerische Bildungsideal und Erziehungsziel der 'Humanitas' kann in der Gegenwart als solches nur noch im Sinne eines 'Deutschen Edelmenschentums' in betracht kommen. 2. Es gibt keine einheitliche 'freimaurerische Weltanschauung' im gewöhnlichen Sinne des Wortes; wohl aber besitzt die Freimaurerei in der sie von allen Bewegungen und Gemeinschaften unterscheidenden symbolischen Erfassung des Lebens und Welthildes eine für sie charakteristische Art der Weltbetrachtung (Weltanschauung). 'Weltanschauung' im freimaurerischen Sinne ist kein fertiger, durch reine Gedankenarbeit erworbener Inhalt, sondern eine auf dem Erlebnis des Symbols beruhende Funktion. 3. Ausgangspunkt für dieses Erlebnis kann für deutsche Menschen nur der deutsche Boden in spysischer und geistiger Hinsicht sein, d.h. Vaterland und Volkstum. 4. Blickpunkt und Ziel der freimaurerischen Arbeit liegen nicht im Diesseits (etwa in den 'humani-

tären' Bestrebungen zur "Förderung der menschlichen Glückseligkeit" oder in irgendwelchen Welt-Verbesserungsplänen), sondern stets im Metaphysischen, das sie im Symbol zu erfassen sucht. Die freimaurerische Ethik beruht daher nicht auf dem rationalistischen Gedanken eines sittlich absoluten (autonomen) Menschentums, sondern auf dem religiösen Akt der Unterstellung des Menschen unter den Willen Gottes (Johannes der Täufer : *Matanoia* !). 5. Entsprechend der geschichtlichen Entwicklung der deutschen Volksseele hält die deutsch-christliche Freimaurerei an dem christlichen Charakter der Freimrei fest. Doch haben die symbolgeschichtlichen Forschungen der letzten Jahre gezeigt, daß in unserer Symbolik uraltes arisches Weistum und Geistesgut in reichstem Masse verborgen sind. Dies zu wahren und wieder lebendig zu machen ist unsere größte Zukunftsaufgabe. 6. Die völkische Erneuerungsbewegung innerhalb der deutschen Freimrei, die gerade hierdurch ihre besondere Bedeutung für die geistige Neugeburt unseres Volkes erhält, geht den völkischen Bewegungen auf den anderen Lebensgebieten parallel, mit diesen tritt sie - jeden artfremden geistigen Einfluss ablehnend - für das Recht, die Ehre, die Freiheit und die Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes ein. "

Das ist der Geist, der von nun an in der Grossen Nationalmutterloge Zu den 3 Weltkugeln Oberhand gewann, so sehr, daß der alte Großmeister Habicht, der ein Freimaurer von echtem Schrot und Korn war und bis zuletzt noch die Beziehungen zu den humanitären Großlogen aufrechterhielt, mit seinen beiden Söhnen aus der Großloge austrat. - Im Schulungsbrief der NSDAP. über die Freimaurerei wird in dem von A.Himstedt verfaßten Abschnitt "Das Programm der NSDAP. wird erfüllt" folgendes ausgeführt:

"10. November 1931: Ein Gesuch des Ordenskapitels der 'Grossen Landesloge von Deutschland' (seit 9. September 1931 mit dem tarnenden Zusatz 'deutsch-christlicher Orden') um eine Unterredung mit dem Führer zwecks Herbeiführung einer Verständigung wird von der Reichsleitung abgelehnt. Reichsleiter Buch, der Oberste Richter der Partei, schreibt auf das Gesuch zur Gewährung einer Unterredung: 'Die Reichsleitung der NSDAP. will Sie nicht veranlassen, Ihre Zeit zu opfern in einer Sache, die schon von vornherein zum Scheitern verdammt ist. Die grundsätzliche Stellungnahme der Partei zu jeder Freimaurerei ist unabänderlich. Es liegen hier Meinungsverschiedenheiten weltanschaulicher Art vor, die zu überbrücken auch nicht durch tagelange Aussprache gelingen wird. Die Geschieke des deutschen Volkes haben

bewiesen, daß die NSDAP. das Richtige erkannt hat; darum wird sie keine Macht der Welt von dem ihr dadurch vorgeschriebenen Weg abbringen'. "

Unterdessen war nunmehr durch die rasch auf einander folgenden Reichstagsauflösungen und in den dadurch notwendig werdenden Wahlhandlungen die Zahl der nationalsozialistischen Stimmen enorm in die Höhe geschneilt; und in demselben Tempo hatte die nationalsozialistische Stimmung in den Logen der altpreussischen Großlogen zugenommen, sodaß von Freimaurerei oder gar Brüderlichkeit schliesslich auch nicht mehr eine Spur in ihnen zu bemerken war. Ja, es muß endlich jedes Anstands- und Schamgefühl in ihnen abhandengekommen sein, denn sonst kann man es nicht erklären, wie es möglich war, daß Schulrat Oswald Bielig, Stuhlmeister der der Grossen Landesloge der Freimaurer angehörenden Loge "Zu den 3 Quellen" in Erfurt, der als Wanderredner fungierte im Januar 1932 in einer öffentlichen Versammlung u.a. sich folgendermassen äusserte (ohne abfälligen Kommentar nach einem Bericht in der "Oldenburgischen Zeitung" vom 14. Januar wiedergegeben in dem Beiblatt zum Ordensblatt der Grossen Landesloge):

" Redner beschäftigt sich weiter mit der Stellungnahme der Nationalsozialisten zu den Freimaurern und sagt in seinen weiteren Ausführungen: Wir müssen bei uns selber anfangen, uns selber reformieren, dann wird das Volk reformiert. Das ist ein Grundsatz der Freimaurer. Die oberste Leitung der deutschen christlichen Freimaurerloge liegt in Händen von Oberstleutnant von Heeringen, einem Sohne des früheren Kriegsministers von Heeringen. Er ist Landesgrossmeister. Dann haben die Freimaurer auch noch zwei geheime Obere. Der eine ist unser Herrgott im Himmel und der andere ist unser Gewissen. Ich wünsche jedem Deutschen diese heilige Gebundenheit, die uns Logenbrüdern oberstes Gesetz ist. Der Namen 'Loge' ist nicht gesetzlich geschützt. Daher kommt es, daß es Logen gibt, die in Wirklichkeit mit den Logen nichts zu tun haben. Es gibt Logen mit atheisticaler Einstellung und solche mit jüdischen Mitgliedern. Mit solchen Winkellogen haben die deutschen christlichen Logen nichts zu tun. Ein Logenbruder, der mit Logen solcher Staaten Verbindung hätte, die den Teufelspakt von Versailles unterschrieben haben, würde als ehrlos gelten. "

Hierzu erübrigt sich jeglicher Kommentar. Nur das will ich doch noch erwähnen, daß Bielig bewußt die Unwahrheit gesagt hat, wenn er damals behauptete, die "christlichen" Logen hätten mit solchen, die jüdische Mitglieder aufnehmen, nichts zu tun. Damals bestanden nämlich noch korrekte maurerische Beziehungen zwischen allen Großlogen Deutschlands. Allerdings hielt sich die Grosse Landesloge ostentativ von allen gemeinsamen Besprechungen, an denen humanitäre Grossmeister teilnahmen, damals schon fern.

Im Anfang des Jahres 1932 fanden dann endlich die 3 altpreuussischen Großlogen einen plausiblen und auch nach aussen hin sehr wirksamen Grund, um endgültig die Brücke zwischen sich und den humanitären Grosslogen abubrechen. Die Grosslogen von Bayreuth, Hamburg und Frankfurt hatten es nämlich gewagt, auf Anregung von englischer Seite hin die Beziehungen zur Großloge von England, die während des Krieges geruht hatten, wiederaufzunehmen. Darauf lief bei der Großloge Zur Sonne in Bayreuth folgendes Schreiben ein:

"Grosse Landes-Loge
der Freimaurer von Deutschland
Deutsch-Christlicher Orden.

Berlin, den 6. April 1932

An

die ehrwste Großloge 'Zur Sonne'

B a y r e u t h

Ehrwürdigster Großmeister ! Geliebte BBr. !

Hierdurch beehre ich mich mitzuteilen, daß die Hauptversammlung der Grossen Landesloge in ihrer Tagung am 21. März 1932 einstimmig folgenden Beschluss gefaßt hat:

'Die Hauptversammlung ist der Ansicht, daß es der nationalen Würde widerspricht, wenn deutsche Grosslogen die brüderlichen Beziehungen mit der Grossloge von England aufnehmen.

England hält nach wie vor am sogenannten Friedensvertrag von Versailles fest, der dem deutschen Volk hauptsächlich durch die gegen Frauen und Kinder gerichtete völkerwidrige Hungerblockade Englands abgepresst worden ist, und vertritt immer noch die Lüge von

der deutschen Schuld am Weltkriege. England ist nach wie vor im Genuss der uns geraubten deutschen Kolonien. Trotz der unpolitischen Haltung unseres Ordens müssen solche rein vaterländischen Belange für uns maßgebend sein.

Die Hauptversammlung beschliesst daher, daß die Grosse-Landesloge den Verkehr mit denjenigen deutschen Großlogen abbricht, die zur Großloge von England Beziehungen aufgenommen haben oder aufnehmen werden. '

Aus dem amtlichen Teil der Nummer 10 Ihrer 'Mitteilungen' ersehe ich, daß die Verbindung zwischen der Grossloge 'Zur Sonne' in Bayreuth und der Großloge von England durch die Ernennung von Vertretern wieder hergestellt worden ist. Ich sehe mich daher zu meinem lebhaften Bedauern genötigt, Ihnen ergebenst mitzuteilen, daß die obige Entschliessung mit dem heutigen Tage der Großloge 'Zur Sonne' gegenüber in Kraft tritt.

Ich begrüße Sie mit Hochachtung und Bruderliebe als Ihr
sehr ergebener Br.
gez. von Heeringen
Landesgroßmeister . "

Selbstverständlich folgten die beiden anderen altpreussischen Großlogen schleunigst dem Beispiel der Grossen Landesloge.

Die Grosse Loge von Preussen genannt Zur Freundschaft hielt es für notwendig, ihrem Beschlusse eine ausführliche Begründung zu geben. Dies geschah in einer Denkschrift "Der Beschluss der Frühjahrsversammlung der Grossen Loge von Preussen am 22. Mai 1932 und seine Gründe", die als Beilage zu der Monatsschrift "Am rauhen Stein", H. 6, 1932 verbreitet wurde. In ihr konnte man folgende erbauliche Stellen lesen:

"In der Frühjahrsversammlung am 22. Mai 1932 wurde folgender Beschluss gefaßt:

Die Großlogen von Hamburg, Frankfurt und Bayreuth sind in amtliche Beziehungen zu der Grossen Loge von England getreten, ohne Rücksicht auf die zu erwartende Auswirkung dieses Schrittes innerhalb der deutschen Freimaurerei zu nehmen. Damit haben die drei genannten Großlogen eine besondere Front für sich gebildet und den Rest eines gemeinsamen Handelns der deutschen Grosslogen zerschlagen. Die Grosse Loge von Preussen zieht daraus die natürliche Folgerung und bricht

die freimaurerischen Beziehungen zu den drei genannten Großlogen und ihren Tochterlogen ab.

Die deutsche Freimaurerei hat mit politischen Angelegenheiten nichts zu tun; soviel wir wissen, lehnt auch die englische Freimaurerei jede politische Betätigung ab. Wir sind aber der Meinung, daß der Weltkrieg und das, was auf ihn folgte, nicht eine rein politische sondern eine sittliche und geistige Angelegenheit ist. Auch frühere Kriege haben mit dem Siege oder der Niederlage einer der kriegführenden Parteien geendet, und der unterliegende Teil hat sich eine Zeit lang, bis der Groll verflogen und eine andere Konstellation der Mächte eingetreten war, zurückgezogen. Das kam im Abbruch oder im Ruhen der freimaurerischen Beziehungen zum Ausdruck. Der Weltkrieg aber war ganz anders. Während das deutsche Volk anfangs noch die Hoffnung hatte, daß nach schneller, siegreicher Beendigung des Kriegs die niederträchtigen Beschuldigungen bei seinem Beginn von selber in sich zusammenfallen würden und eine baldige Wiederkehr erträglicher Verhältnisse zu erwarten sei - in dieser Hoffnung liessen die deutschen Grosslogen die Beziehungen zur englischen Grossloge nur 'ruhen' zeigte der Verlauf des Krieges immer deutlicher, daß es auf die Vernichtung unseres Volkes abgesehen war. Das Diktat von Versailles besiegelte diesen Vernichtungswillen, indem es uns ein Schuldbekenntnis abpresste und uns Bedingungen auferlegte (Länderraub, Zerstückelung, unsinnige Tribute), die ein Wiederhochkommen Deutschlands gänzlich ausschlossen. Deutschland wurde ausgestossen aus der Reihe der freien und geachteten Nationen.

Diese Ausstossung und ihre bewußt unwahre Begründung ist keine politische, sondern eine sittliche Angelegenheit; daher geht sie die Freimaurerei sehr nahe an. Die Infamierung des deutschen Volkes durch Versailles verpflichtet jeden Freimaurer zum Protest, zur tatkräftigen Arbeit an der Beseitigung dieses Diktates, durch das das sittliche und rechtliche Gefühl jedes ehrenhaften Menschen beleidigt wird, Wenn die Freimaurer anderer Länder diese Verpflichtung nicht empfinden, so können wir das nicht ändern. Wir deutschen Freimaurer jedenfalls haben allen Grund, diese Verpflichtung zur Beseitigung der Kulturschande von Versailles zu erkennen und zu erfüllen.

Amerika hat das Versailler Diktat nicht unterzeichnet, sondern Herrn Wilson, als er von Paris zurückkehrte, ausgepiffen. Amerika hatte sich durch den ungeheuerlichen Lügenfeldzug Englands überreden

lassen und glaubte, den angeblichen Anspruch Deutschlands auf die Weltherrschaft mit Waffengewalt und vielem Geld bekämpfen zu müssen. Es schied aber aus dem Konsortium der 'Sieger' aus, als es merkte, um was es den Franzosen und Engländern eigentlich zu tun war. Weder Ehre noch Lebensraum hat es uns genommen. Darum haben wir kein Bedenken getragen, die sehr lockeren Beziehungen, die vor dem Kriege bestanden, mit der Großloge von New York (nur mit dieser) wieder zuzustellen, zumal ihr Tausende von Deutschen angehören.

Frankreich ist der Haupturheber von Versailles; aber England ist in hohem Grade Miturheber. England hat das deutsche Volk bis ins Mark treffen wollen, hat ihm für immer das Rückgrat brechen wollen. Für den Gegensatz, der in der Vorkriegszeit zwischen den englischen und deutschen Volk bestand und sich immer mehr vertiefte, ist gewiß nicht nur das englische Volk verantwortlich zu machen. Wir Deutschen 'störten die Engländer im Geldverdienen', wie Hans Grimm es ausdrückt, und verstärkten den dadurch begreiflicherweise erregten Groll noch durch viele Unklugheiten und Unbesonnenheiten. Aber mußte England, dem ein grosser Teil der Welt gehört, das aufstrebende stammverwandte, auf zu engem Raum zusammengedrückte Volk deshalb zur Verzweiflung treiben und ihm Ehre und Lebensmöglichkeit unter heuchlerischen Zusicherungen des Selbstbestimmungsrechtes für immer abschneiden? Wir wissen sehr wohl, daß es weite Kreise in England gibt, die dies inzwischen eingesehen haben, ja daß sogar ein gewisses Wohlwollen an die Stelle des Hasses getreten ist. Aber dieses Wohlwollen rührt daher, daß die Engländer uns machtlos wissen. Wir glauben nicht, daß ~~man~~ die schönen Worte, die wir jetzt von Engländern zu hören bekommen, sich in Taten umsetzen werden, falls die geringste Aussicht besteht, daß Deutschland in die Rechts- und Machtstellung zurückkehrt, die ihm kraft seiner Tüchtigkeit und Volkszahl zukommt.

Auf dieses 'Wohlwollen' gegen den schwachen, für immer ungefährlichen, als Konkurrent ausgeschalteten Deutschen ist auch der Wunsch der englischen Großloge zurückzuführen, die Beziehungen wieder anzuknüpfen: die englischen Freimaurer wollen mithelfen, den zahn gewordenen Hunnen auch fernerhin zu beruhigen und als gefügiges Glied in den Neuaufbau der Welt, wie ihn England sich denkt, einzuordnen. Wir finden das vom britischen Standpunkt aus begreiflich, aber wir müssen vom deutschen Standpunkt aus scharf dagegen Einspruch erheben. Bevor an die Wiederaufnahme von freimaurerischen Beziehungen gedacht werden kann, muß der zähe Kampf um die Freiheit erst ausgekämpft sein: England muß erst beweisen, daß es mit uns

' Wahrheit, Licht und Recht '

teilen will, wie es in unserm Freimaurergebete heißt. Das Teilen ist die Vorbedingung der "Bruderkette". Brüder müssen frei sein und gleiches Recht haben auf Wahrheit und Licht. Das haben wir Deutschen heute bei weitem nicht. Darum kann von einem ehrlichen Einschlagen in die Bruderhand gar keine Rede sein. Wir lassen es dabei unerörtert, ob wirklich die Anregung zur Wiederanknüpfung der Beziehungen von seiten der Engländer gekommen ist, oder ob, wie es in anderen Verlautbarungen der drei humanitären Großlogen heißt, der Wunsch gegenseitig war.

Die Freimaurerei vermag nur in normalen Zeiten, wenn Frieden zwischen den Völkern herrscht und eines dem anderen die Gleichberechtigung in nationaler, wirtschaftlicher und vor allem in menschlicher und sittlicher Beziehung zugesteht, ihre versöhnende Kraft über das eigene Volk hinaus zu entfalten. In einer so unerhörten Zeit wie der heutigen sind andere Gewalten und Instanzen nötig, um erst einmal den Boden zu bereiten, auf dem dann vielleicht die Freimaurerei später einmal wärmere Gefühle menschlichen Verstehens säen kann. Soweit ist es noch lange nicht.

Unseres Wissens hat die Grossloge von England weder früher noch jetzt eine Erklärung abgegeben, daß sie mit der Ehrlos- und Wehrlosmachung Deutschlands nicht einverstanden sei und für die Wiederherstellung der deutschen Lebensmöglichkeit tätig sein werde. Auch haben unseres Wissens die drei humanitären Großlogen eine solche Erklärung nicht verlangt, bevor sie die Wiederanknüpfung vollzogen. Wir wiederholen: Das sind nach unserer Meinung nicht politische, sondern sittliche, also freimaurerische Fragen.

In der englischen Freimaurerei ist das Klubwesen vorherrschend. Auch hier richtet man sich nicht einmal genau nach den Alten Pflichten, denn man schließt sich in grossem Umfange zu Berufslogen zusammen, während doch in der Freimaurerei gerade 'Freundschaften unter Personen gestiftet werden sollen, die sonst in beständiger Entfernung hätten bleiben müssen' ! England begnügt sich mit der Konservierung des Brauchtums als Selbstzweck, mit Wohltätigkeit und Ausserlichkeit. Durch eine Wiederanknüpfung der Beziehungen zur englischen Großloge wird daher die deutsche Freimaurerei für ihr inneres Wesen kaum irgendeinen, auch nur geringen Gewinn zu erwarten haben. Eine Berechtigung für den Schritt, den die drei Großlogen von Hamburg, Frankfurt und Bayreuth jetzt getan haben, können wir auch von hier aus nicht anerkennen.

Am 8. Februar 1912 hatte Lord Amphill, der Pro-Großmeister von England, in unserem Berliner Logenhaus mit den Großmeistern Brr.

Wegner und Bernhardt von der Grossen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln und mit den Großmeistern Brr. Wagner und Keller unserer Großloge eine Besprechung, bei der der Engländer darauf hinwies, daß gerade die Freimaurerei infolge ihrer Organisation und ihrer Disziplin geeignet erscheine, 'zur Beseitigung etwaiger zwischen den beiden stammverwandten Völkern auftretender Missverständnisse beizutragen'. Auf Grund einer Einladung der Jubilee Masters Lodge in London gingen dann am 18. bis 22. Juni 1912 die Grossmeister der drei altpreussischen Großlogen mit noch 6 Brüdern nach England, wo sie von den englischen Brüdern, an deren Spitze Lord Amphill, überaus herzlich empfangen wurden. Es wurden viele schöne, tiefempfundene Reden gehalten. U.a. sagte Br. Lord Amphill: "Als Volk sind wir dem deutschen Denken und der deutschen Philosophie viel schuldig, und jetzt ist die Zeit gekommen, wo die englische Freimaurerei wohl daran täte, wenn sie an der Verfahrensart deutschen Denkens sich erleuchte. Ich muß leider gestehen, daß die geistigen Kräfte der englischen Freimaurerei sehr geschwächt sind." - Für einen sonst so selbstbewußten Engländer ein bedeutungsvolles Eingeständnis !

Dieser Besuch wurde in der Zeit vom 5. bis 10. Mai 1913 von zehn englischen Brüdern erwidert, unter denen sich ausser dem Pro-Grand-Master Lord Amphill auch der President of the Board of General Purpose, Sir Alfred Robbins, und der Meister vom Stuhl der deutschen Pilgerloge, Br. Seiflow, befand. Bei den in allen drei altpreussischen Grosslogen veranstalteten Festen wurde der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Austausch der Besuche der englischen und deutschen Brüder von dauerndem Segen für die beiderseitigen Freimaurereien sein werde.

Kaum ein Jahr später sah man alle Einsicht und alle schönen Worte wie Spreu vor dem Winde zerstoßen. Hierbei wurden uns Deutschen die Augen aufgetan, wie verschieden die Grundauffassung des maurerischen Gedankens bei uns und den Engländern ist, ja daß deutsche Freimaurerei mit der englischen wenig mehr als den Namen und die äusseren Formen gemein hat. "

..... "Infolgedessen bedeutet die Wiederanknüpfung mit England nichts anderes, als daß deutsche Männer mit Engländern sich in heiliger Stille, unter erhebenden Gebräuchen verbünden und eine 'unzerreissbare Kette' bilden wollen. Dagegen wehren wir uns mit aller Entschiedenheit. Das widerstrebt unserem innersten Empfinden, ist auch etwas völlig anderes, als was mit den obengenannten Verbindungen wirtschaftlicher, wissenschaftlicher Art u.s.w. erstrebt und erreicht wird. Die deutsche Freimaurerei hat wahrhaftig genug zu tun, wenn sie das

Brudergefühl innerhalb unseres eigenen Volkes zu wecken und zu stärken sich bemüht. Da liegt ihre Aufgabe; das ist nötiger und wertvoller als ein Hinausstrecken der Arme über die Grenze, das doch nur falsch verstanden wird, von den Engländern nicht minder als von unseren deutschen Volksgenossen. 11

Man darf doch nie vergessen, daß die freimaurerischen Zusammenkünfte hinter verschlossenen Türen stattfinden. Das hat von jeher die mißtrauische Neugier der Nichtmaurer erweckt, und wir alle wissen, bis zu welcher Höhe dies Mißtrauen heute angeschwollen ist. Es ist leicht gesagt, daß wir auf die Stimmen der Aussenwelt im Vertrauen auf unser gutes Gewissen keine Rücksicht zu nehmen hätten. Wir müssen Rücksicht nehmen ! Das sind wir unserer Gemeinschaft selbst schuldig, deren Existenz wir nicht mutwillig auf das Spiel setzen dürfen. Wir sind es aber auch unseren Volksgenossen schuldig, Keine Organisation, die innerhalb eines Volkes auf Duldung und Wohlwollen rechnet, darf sich in Gegensatz zum Volksempfinden stellen; und wenn sie gar ihre Geschlossenheit besonders betont, wie die Freimaurerei es tut, muß sie auch jeden Anschein eines solchen Gegensatzes zum Volksempfinden grundsätzlich meiden. Das haben unsere freimaurerischen Vorfahren getan; wir haben noch viel mehr Grund als sie, es zu tun.

Hierin liegt auch die Rechtsfertigung für die Folgerung, die unsere Großloge, ebenso wie die beiden anderen preussisch-christlichen Großlogen, angesichts des Schrittes der drei humanitären Großlogen gezogen hat. Wenn man uns fragt, warum unsere Großloge sich nicht damit begnügt hat, den Schritt der drei Großlogen zu mißbilligen und die Beteiligung daran abzulehnen, so antworten wir: wir wollen uns nicht mit englischen Freimaurern in deutschen Logen verbrüdern, wollen weder in Gedanken noch in der Wirklichkeit eine "Kette" mit ihnen bilden! Das würde nicht zu vermeiden sein, wenn die gegenseitigen Besuche zwischen unseren Tochterlogen und denen der drei Großlogen, die ihre Tore den Engländern geöffnet haben, fortäuerten. Mit Recht würde jeder unbefangene Beurteiler schliessen, daß wir die indirekten Begegnungen, die stets auch, wie oben dargelegt, Verbrüderungen sind, duldeten, wohl gar suchten. Darum blieb garnichts anderes übrig, als unsererseits den Logen der drei Großlogen unserer Pforten zu verschliessen und unseren Logen zu untersagen, dortige Logenveranstaltungen zu besuchen, bei denen möglicherweise Engländer mit in die Kette treten. Unserem Gedanken des Zusammenwachsens deutscher Herzen zum Treuegelöbnis für unseres Volkes Befreiung und Wiedererhebung widerspricht das durchaus.

Wir wollen gern zugeben, daß bei der heutigen, durch Versailles und dessen Auswirkungen in unserer deutschen Volke und zumal in uns deutschen Freimaurern hervorgerufenen Seelenverfassung alle Besuche nichtdeutscher Freimaurer in deutschen Logen unerwünscht sind. Denn mögen diese Ausländer noch so neutral sein und ihre Regierungen den deutschen Forderungen noch so weit entgegenkommen: diese Nichtdeutschen können unsere Gefühle nicht mitfühlen, können die Bitterkeit unseres Schmerzes, die Tiefe unserer Sehnsucht, die Stärke unserer gläubigen Hoffnung nicht verstehen. Darum legen wir auf die wenigen 'Beziehungen', die unsere Großloge ausserhalb Deutschlands noch hat, geringen Wert

Zweifellos wiegt dieser Vorwurf (nämlich der den Altpreussen von den Humanitären gemacht, daß der Schritt der 3 altpreuss. Großlogen die Aufgabe, die Brüdergesinnung im deutschen Volke zu wecken und zu stärken, störe.B.) schwerer als der andere, daß der Beschluß eine Verbeugung vor der Strasse, ein Angstprodukt im Hinblick auf die innerpolitischen Verhältnisse Deutschlands sei. Dieser Vorwurf fällt auf die Urheber zurück. Weil sie eine bestimmte politische Anschauungswelt, heute sagt man: ein System, stützen wollen, argwöhnen sie, wir liefen einem andern, neu aufkommenden System nach. Wir laufen aber niemandem nach, sondern folgen unserem eigenen inneren Wollen und Müssen. Mit aller Schärfe weisen wir die Behauptung zurück, daß unser Beschluss durch nichtmaurerische Rücksichten veranlaßt worden sei. Unser maurerisches Gewissen hat uns dazu geführt. Der Drang nach Freiheit und neuem Aufstieg, der in der deutschen Jugend so machtvoll emporlodert, er lebt auch in unserem Herzen. Wir vertrauen darauf, daß dieses Feuer demnächst das ganze Volk miterfaßt haben wird.

Einigkeit setzt Klarheit des Zieles und Übereinstimmung in den Kernpunkten voraus. Wenn man uns auf den blassen, verwaschen Humanitätsbegriff festlegen will, so ist das keineswegs ein Boden, auf dem heute das zerstörte Haus unseres Volkes und unserer Königlichen Kunst aufgebaut werden kann. Wir sind daran gegangen, den alten Humanitätsgedanken und die anderen überlieferten Gedanken, Formen, Symbole und Gebräuche neu durchzudenken, neu zu erleben und dementsprechend umzugießen. Diese innere und innerste Arbeit geschieht am besten im engen Kreise der einzelnen Logen und Großlogen. Das Erarbeitete kann und soll dann mit anderen Großlogen ausgetauscht werden; daraus allein kann eine Einigkeit erwachsen, die Kraft und innere Wahrhaftigkeit besitzt. Von einer Einigkeit, die die Unter-

12
schiede nach Möglichkeit verhüllt und eine 'mittlere Linie' sucht, halten wir nicht viel. Die Zeit ist auch für die deutsche Freimaurerei zur Entscheidung reif. Wenn wir fortfahren, uns der Entscheidung zu entziehen, schreitet mit Recht die Zeit über uns hinweg."

Diese Stellen aus der Denkschrift der Großloge Zur Freundschaft genügen, um ihren Geist zu charakterisieren. Es erübrigt sich nur noch eine kritische Betrachtung derselben, da sie typisch sind für die Gesinnung, die auch in den anderen beiden altpreuss. Großlogen herrschte.

Die Denkschrift hat mit den allermeisten der kleineren und untergeordneten Schriften aus dem Kreise der Freimaurergegner, die damals wie Pilze aus dem Boden schossen, eine Eigenschaft gemein: Sie ist anonym! Warum zeichnet denn nicht entweder der Verfasser mit seinem ehrlichen Namen oder die Großloge als solche? Wenn jetzt aber etwa mit Rücksicht auf die Anonymität der Versuch unternommen werden sollte die Behauptung aufzustellen, die Denkschrift sei keine offizielle Kundgebung der Großloge, so würde ich dem entgegenhalten, daß diese altpreussische Denkschrift offiziell von der Großloge Zur Freundschaft auch zusammen mit einer Entgegnung auf eine von unserer Großloge ausgehende Denkschrift verschickt und dadurch der Inhalt noch ausdrücklich sanktioniert wurde.

Über den Inhalt im allgemeinen ist zu sagen, daß in ihm von freimaurerischem Geist auch nicht eine Spur zu finden ist, ja, daß es förmlich strotzt von freimaurerischen Unmöglichkeiten und auch direkten Denkfehlern.

Es ist natürlich nichts als wie Sophisterei, wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß der Krieg und seine Folgen keine politische sondern eine "sittliche und geistige Angelegenheit" gewesen seien. Überhaupt ist die ganze Denkschrift in Wirklichkeit ein politisches Dokument reinsten Wassers. Und mit dem Schlagwort von der "sittlichen Angelegenheit" wandelten sich alle 3 altpreussischen Großlogen in politische Klüngel um. Ja, in der Denkschrift liegt der Beweis, daß die Großloge Zur Freundschaft bewußt ihre Mitglieder geistig auf den "Befreiungskrieg" drillen wollte, Anders sind nämlich folgende Sätze garnicht zu deuten: "Darum blieb garnichts anderes übrig, als unsererseits den Logen der drei Großlogen unsere Pforten zu verschliessen und unseren Logen zu untersagen, dortige Logenveranstaltungen zu besuchen, bei denen möglicherweise Engländer ~~wix~~ mit in die Kette treten. Unserem Gedanken des Zusammenwachsens deutscher Herzen zum Treuegelöbnis für unseres Volkes Befreiung und Wiedererhebung

widerspricht das durchaus. "

Wenn behauptet werden sollte, diese Sätze seien zweideutig, und an einen Krieg hätten die Altpreussen dabei nicht gedacht, so würde auch das wieder Sophisterei sein. Es gab nur zwei Wege, auf denen die "Befreiung und Wiedererhebung" des deutschen Volkes erreicht werden konnte : entweder durch Krieg oder durch seelische Erziehung zu vernünftigen Nationalbewußtsein und geduldiger, entbehrungsreicher Arbeit. Wenn die Altpreussen letzteres im Auge gehabt hätten, dann hätten sie die Beziehungen zu den humanitären Großlogen nicht abbrechen brauchen, da diese ja denselben Weg wandeln wollten. Bleibt also nur der Krieg. Dann aber müssen wir die weitere Konsequenz ziehen, daß die altpreussischen Großlogen bewußt einen Angriffskrieg fördern wollten.

Die Ausrede, sie hätten lediglich verhüten wollen, daß ihre Mitglieder bei Tempelarbeiten humanitärer Logen mit englischen Brüdern hätten in einer Kette stehen müssen, hat man bei der Großlogenleitung selbst sicher nicht ernst genommen, denn erstens konnten viele Jahre vergehen, ehe einmal ein englischer Bruder die Tempelarbeit einer humanitären Loge besucht hätte, und zweitens hätten sich auch noch andere Wege finden lassen, um den angeblich gewollten Effekt zu erreichen, als gerade der Abbruch der Beziehungen.

Völlig unrichtig und eigentlich nur verständlich, wenn man annimmt, daß sie mit Rücksicht auf die Wirkung auf die Gasse hin zu- rechtgemacht und niedergeschrieben ist, ist die Behauptung, daß deutsche Freimaurerei die Beziehungen zur englischen Freimaurerei bloss deshalb hätte "nur ruhen" lassen, anstatt sie von vornherein vollständig abbrechen, weil wir anfangs noch die Hoffnung auf einen raschen Sieg und damit auf schnelle Beseitigung "der niederträchtigen Beschuldigungen" gehabt hätten. Die Beantwortung der Frage, was für "niederträchtige Beschuldigungen" der Anonymus überhaupt meint, bleibt jedem Leser selbst überlassen. Ich bin jedenfalls nicht dahintergekommen. Die "Beschuldigung", daß wir Deutschen an dem Kriege schuldig seien, kann eigentlich nicht gemeint sein, da diese doch auch durch einen eventuellen Sieg Deutschlands nicht aus der Welt geschafft worden wäre. Und die sogenannten "Greuelmärchen" ? Was hätte denn irgendeine ausländische Freimaurerei mit diesen von den berufsmässigen Propagandamachern erfundenen Lügen zu tun gehabt ? ! Derartige Greuelmeldungen waren doch überhaupt nichts so erschütternd Neues, sondern waren in Kriegen aller Zeiten schon aufgetaucht, und sie wären andererseits auch nach einem Siege Deutschlands nicht ver-

./.

stammt. Im Gegenteil ! In Wirklichkeit war auch, als bald nach Kriegsbeginn von den deutschen Großlogen der Beschluss gefaßt wurde, die Beziehungen zur englischen Großloge während des Krieges ruhen zu lassen, von "niederträchtigen Beschuldigungen" überhaupt nicht die Rede. Ausserdem wurde es bei allen Beteiligten deutschen humanitären Brüdern, wie es dem richtigen freimaurerischen Geist auch entspricht, für selbstverständlich gehalten, daß nach Kriegsende (nicht etwa bloss nach einem Sieg !) die bürgerlichen Beziehungen ohne weiteres wieder aufgenommen werden könnten.

In der Denkschrift treffen wir fast auf sämtliche alten und dummen politischen Schlagere aus der Nazipropaganda. So z.B. geistert durch den ganzen Inhalt immer wieder der Gedanke an den "Schmachfrieden von Versailles" oder die "Kulturschade der Schuldüge". Wenn es auch nicht direkt ausgesprochen wird, so kann man es doch überall zwischen den Zeilen lesen: "Das deutsche Volk ist durch die im Friedensdokument von Versailles enthaltene Schuldüge vor der ganzen Welt entehrt worden; und seine Ehre kann nur durch gewaltsame Beseitigung des Friedensdiktates wiederhergestellt werden."

Was für einen sonderbaren Ehrbegriff haben doch diese Leute gehabt! Wenn mir auf offener Strasse ein gewalttätiger Kerl die Pistole auf die Brust setzt mit der Drohung, daß nicht nur ich, sondern auch meine ganze Familie - Frau und Kinder - Hungers sterben müssten, wenn ich nicht sofort - auch gegen meine Überzeugung - ein mir im Wortlaut vorgelegtes Schuldbekennntnis unterschreibe - dann soll ich dadurch meine Ehre verloren haben ? ! ! Umgekehrt ! Ehrlos kann doch nur der geworden sein, der mir das Schuldbekennntnis abgepresst hat. Darüber daß wir Deutschen am Ausbruche des ersten Weltkrieges nicht allein die Schuld trügen, war sich doch schon bald nach Kriegsende alle Welt klar.

Also mit der "sittlichen Angelegenheit" ist es nichts! Es sei denn daß man den verstiegenen Ehrbegriff eines unreifen Corps-Studenten der früheren Ära für einen sittlichen Ehrbegriff hält.

Wenn dann ferner behauptet wird, England sei "im hohen Grade Miturheber" des Krieges gewesen, weil alle Engländer sich durch die Deutschen im Geldverdienen gestört fühlten", so ist das doch wohl unbestreitbar eine hochpolitische Behauptung, die ihrerseits wiederum nur als ein Beweis für die politische Unreife der Altpreussen gewertet werden muß.

Ebenso töricht ist es anzunehmen, daß die Engländer uns im Jahre 1932 (als die Denkschrift verfaßt wurde) noch für machtlos gehalten

siehe „München 1932“ (Lautsch)

haben und daß deshalb an die Stelle des Hasses "ein gewisses Wohlwollen" getreten sei. Eine bösertige Verleumdung aber ist es, wenn weiter behauptet wird, daß auf dieses geheuchelte Wohlwollen gegen "den schwachen und für immer ungefährlichen" Konkurrenten der Wunsch der englischen Großloge auf Wiederanknüpfung freundschaftlicher Beziehungen zurückzuführen sei. Auf derselben moralischen Tiefebene liegt die versteckte Verdächtigung, daß wir humanitären Großlogen vielleicht gelogen haben könnten, wenn wir behaupteten, die Anregung zur Wiederaufnahme der Beziehungen sei von den englischen Freimaurern ausgegangen. Im übrigen enthält der diesbezügliche Satz einen derartigen Denkfehler, daß man zu Gunsten der Großloge zur Freundschaft fast einen schlechten Witz annehmen möchte: "Wir lassen es dabei unerörtert, ob wirklich die Anregung zur Wiederanknüpfung der Beziehungen von seiten der Engländer gekommen ist, oder ob, wie es in anderen Verlautbarungen der drei humanitären Großlogen heißt, der Wunsch gegenseitig war." - Natürlich war der Wunsch "gegenseitig", sonst hätten wir doch der Wiederaufnahme der Beziehungen nicht zugestimmt !

Wer sich genauer über die geradezu vorbildliche freimaurerische Einstellung und Haltung der englischen Brüder unterrichten will, der möge meine Schrift lesen: "Denkschrift der Großloge Zur Sonne über die Wiederaufnahme der Beziehungen zur Grossloge von England" (Baden-Baden 1932).

Völlig unsinnig ist es auch, wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß der Verlauf (von mir unterstrichen.B.) des ersten Weltkrieges immer deutlicher gezeigt habe, daß es auf die Vernichtung des deutschen Volkes abgesehen gewesen sei.

Was für eine eigenartige, krause Denkart offenbart sich, wenn gesagt wird, daß dem deutschen Volke "kraft seiner Tüchtigkeit und Volkszahl" eine bestimmte "Rechts- und Machtstellung" zukomme! Die kleinen Völker haben wohl nicht dasselbe Anrecht? Und dann die "Machtstellung" !?

Ferner: "Die Freimaurerei vermag nur in normalen Zeiten, wenn Frieden zwischen den Völkern herrscht, wenn eines dem andern die Gleichberechtigung in nationaler, wirtschaftlicher und vor allem in menschlicher und sittlicher Beziehung zugesteht, ihre versöhnende Kraft über das eigene Volk hinaus zu entfalten. In einer so unerhörten Zeit wie der heutigen (1932 !! B.) sind andere Gewalten und Instanzen nötig, um erst einmal den Boden zu bereiten"! Unter diesen "anderen Gewalten und Instanzen" kann sinngemäss doch nur die

militärische Macht gemeint sein. Also wieder der Angriffskrieg ! Und die Freimaurerei soll nur in normalen Zeitläuften ihre völkerver-söhnende Kraft entfalten können? Entweder sie hat diese Kraft, oder sie hat sie nicht. Hat sie sie, dann muß sie doch gerade in abnormen Verhältnissen, wie sie nach dem ersten Weltkriege herrscht, diese Kraft beweisen ! In normalen Friedenszeiten ist die völkerver-söhnende Kraft der Freimaurerei wahrlich nicht so nötig.

Und dann passiert dem Anonymus ein böser Lapsus: er beruft sich - und zweifellos in zustimmender Weise - auf die Alten Pflichten !! Wo doch "die vaterländisch-christlichen" Großlogen den Völkischen immer mit Emphase versichert haben, sie hätten die Alten Pflichten nie anerkannt ! Aber ganz abgesehen davon, hat der Anonymus den Sinn der zitierten Stelle überhaupt nicht verstanden. Er behauptet, auch in England richte man sich nicht genau nach den Alten Pflichten, und will mit dieser Behauptung ohne Zweifel die christlich-antisemitische Einstellung der 3 altpreussischen Großlogen bemänteln. Beweis ? In England existieren eine ganze Anzahl von sogenannten "Berufslogen", also von Logen, die z.B. nur aus Ärzten oder aus Mitgliedern anderer Berufe bestehen, und das verstosse gegen einen Satz der Alten Pflichten, nach dem die Freimaurerei doch gerade Freundschaften unter Personen stiften wolle, die stonst in beständiger Entfernung von einander hätten bleiben müssen. In Wirklichkeit beweisen aber diese letztzitierten Worte aus den Alten Pflichten genau das Gegenteil von dem, als wie der Anonymus sie auslegen will. Wenn die 3 altpreussischen Großlogen ihrerseits Berufslogen in Berlin zugelassen hätten, dann wäre es keinem einzigen Maurer in der ganzen Welt eingefallen ihnen daraus einen Vorwurf zu machen. Die angeführte Stelle bezieht sich nämlich nur auf die Religion: Dadurch daß die Maurer hinfort ^{zu} nur der Religion, in der alle Menschen übereinstimmen, verpflichtet sein sollen, bildet ihr Bund das Mittel, die Menschen einander näherzubringen, die sich sonst immer geistig oder seelisch fremd geblieben wären. Die Berufslogen Londons aber schliessen nicht so, wie die altpreussischen Großlogen, Andersgläubige oder Andersrassige aus. Das maurerische Wissen des Anonymus ist dann offenbar auch noch so gering, daß ihm nicht bekannt ist, daß die Mitglieder der Berufslogen Londons immer auch noch einer anderen, allgemeinen Loge angehören.

Ganz plump ist der Versuch, den wahren Geist, aus dem heraus der Abbruch der Beziehungen zu den humanitären Großlogen entsprungen ist, abzuleugnen, indem der Anonymus uns glauben machen will, daß der entsprechende Beschluss "kein Angstprodukt im Hinblick auf die inner-

politischen Verhältnisse Deutschlands sei". "Wir laufen aber niemand nach", so heißt es, "sondern folgen unserem eigenen inneren Wollen und Müssen. Mit aller Schärfe weisen wir die Behauptung zurück, daß unser Beschluss durch nichtmaurerische Rücksichten veranlaßt worden sei. Unser maurerisches Gewissen hat uns dazu geführt." Dazwischen fügt er einen ebenso plumpen wie törichten Ausfall nach der Seite der humanitären Großlogen ein: "Dieser Vorwurf fällt auf die Urheber zurück. Weil sie (von mir unterstrichen. B.) eine bestimmte politische Anschauungswelt, heute sagt man : ein System, stützen wollen, argwöhnen sie, wir (von mir unterstrichen. B.) liefen einem anderen, neuaufkommenden System nach."

Dazu ist folgendes zu sagen: Dass der Schritt der Altpreussen ein "Angstprodukt im Hinblick auf die innerpolitischen Verhältnisse" sei, hat überhaupt niemand behauptet, schon deshalb nicht, weil in der damaligen Zeit nur wenige so weitblickend waren vorauszusehen, daß man vor dem Kommenden "Angst" haben müsse. Wenn einmal von einer Seite der Ausdruck gefallen ist, das Verhalten der "christlichen" Brüder sei Feigheit vor dem Feind, so ist das bestimmt nicht so gemeint, daß sie damals schon Angst vor der zu erwartenden Herrschaft des Nationalsozialismus gehabt hätten; es sollte ihnen vielmehr nur damit vorgeworfen werden, daß sie aus Opportunitätsgründen (also gewissermassen als "Nutzniesser") aus der freimaurerischen Verteidigungslinie ausgeschieden und zu den Feinden übergegangen seien. Und von diesem Vorwurfe wird sie auch keine gegenteilige Versicherung ihrerseits befreien können, noch dazu weil in der Denkschrift selbst Beweise dafür zu finden sind : "Das (freimaurerische Geheimnis. B.) hat von jeher die mißtrauische Neugier erweckt und wir alle wissen, bis zu welcher Höhe dies Mißtrauen heute angeschwollen ist. Es ist leicht gesagt, daß wir auf die Stimmen der Aussenwelt im Vertrauen auf unser Gutes Gewissen keine Rücksicht zu nehmen hätten. Wir müssen Rücksicht nehmen ! Das sind wir unserer Gemeinschaft selbst schuldig, deren Existenz wir nicht mutwillig auf das Spiel setzen dürfen Keine Organisation, die innerhalb eines Volkes auf Duldung und Wohlwollen rechnet, darf sich in Gegensatz zum Volksempfinden stellen; und wenn sie gar ihre Geschlossenheit besonders betont, wie die Freimaurerei es tut, muß sie auch jeden Anschein eines solchen Gegensatzes zum Volksempfinden meiden." So sagt der Anonymus.

Na also! da brauchen wir eigentlich nur den Schlußstrich zu ziehen : "Quod erat demonstrandum!" Was zu beweisen war !

Gewissenmassen zur Entschuldigung wird dann noch hinzugefügt: "Das haben unsere freimaurerischen Vorfahren getan; wir haben noch viel mehr Grund es zu tun." Das ist natürlich geschichtlich vollkommen unrichtig. Wohl habe auch ich in früheren Abhandlungen darauf hingewiesen, daß hochgehende politische Wogen leider immer ihre Spritzer auch in die Logen geworfen hätten; aber die Behauptung aufzustellen, daß sich die Logen oder Großlogen immer nach dem "Volksempfinden" gerichtet haben, ist aus der Geschichte absolut nicht zu beweisen. Was heißt überhaupt "Volksempfinden"? Und wer stellt dies Volksempfinden fest? Vielleicht ein Bruder mit einem entsprechenden Thermometer? Wenn der Anonymus Recht hätte, dann müßte also eine Loge in Deutschland je nach dem auf mystische Weise festgestellten "Volksempfinden" bald monarchistisch, bald nationalsozialistisch und, wenn es darauf ankommt, auch bolschewistisch eingestellt sein? Das könnte wohl in romanischen Ländern eintreten; in Deutschland war es aber Gott sei Dank noch nie der Fall. Bis zur Nazi-Zeit hatten sich die deutschen Logen und Großlogen von den politischen Bewegungen und der wechselnden "Volksstimmg" nicht beeinflussen lassen; und wenn doch irgendwelche Spritzer in die Logen hineinschlügen, dann waren es ganz bestimmt solche, die nicht dem freimaurerischen Gedanken direkt widersprachen. Erst den 3 alt-preussischen Großlogen blieb es vorbehalten, mit fliegenden Fahnen zu einer hochpolitischen Gruppe überzugehen, deren Mitglieder im Jahre 1932, wie schon gesagt, schon auf den Strassen ein Lied mit dem Refrain : "Und Juda verrecke!" gröhnten. Das war also die "Volksstimmung", nach der sich die "Vaterländisch-christlichen" Großlogen umstellten !!

Daß wir humanitären Großlogen "eine bestimmte politische Anschauungswelt" hätten stützen wollen, ist eine böswillige Erfindung des Anonymus, der natürlich sehr genau wissen mußte, daß wir uns streng nach den Alten Pflichten richteten, die ausdrücklich politische Streitigkeiten aus den Logen verbannen. Aber das steht geschichtlich fest, daß die Großloge Royal York zur Freundschaft" im ersten Weltkriege aus Gründen der angeblichen Volksstimmung den Beinamen "Royal York" ablegte um damit einen Teil ihrer Geschichte nach aussen hin zu verleugnen, während sie sich jetzt schleunigst diesen Beinamen wieder zugelegt hat. Wie sagt doch Heine? "Blamier mich nicht, mein liebes Kind und grüß mich unter den Linden! Wenn wir erst bei mir zu Hause sind, dann wird sich alles finden." So ungefähr heißt es.

Ich denke, daß diese kritischen Betrachtungen zu der Denkschrift der Großloge Zur Freundschaft genügen. -

Im Jahre 1932 gab die Grosse Landesloge ein Flugblatt heraus, das offenbar auch zur Verbreitung in nichtmaurerischen Kreisen bestimmt war. In ihm finden sich u.a. folgende in verschleierte Form gegen die humanitäre Freimaurerei gerichteten Sätze:

"Unser deutscher Orden ist national.

Wahrheit suchen, Tugend üben,
Gott und Menschen herzlich lieben -
Das sei unser Losungswort !

Man könnte auch sagen: das ist christliches Gebot, denn es ist ja nur ein anderer Wortlaut für die von unserm Herrn und Heiland stammende Zusammenfassung der zehn Gebote : Liebe Gott und deinen Nächsten ! - Das Losungswort ist also ein Gelöbnis der Treue gegen Gott im weitesten Sinne christlicher Ethik.

Da gibt es indessen Schwärmer, denen dieses Gelöbnis noch nicht weit genug geht, die jene Mahnung, Gott und Menschen herzlich lieben, noch erweitern wollen durch die Ausdehnung der Liebe auf 'alle' Menschen. Diesen Schwärmern und Phantasten, die wie Kinder nach den Sternen greifen, ohne zu bedenken, daß wir sie zwar sehen, aber nicht erreichen können, ja uns nicht einmal ihnen praktisch zu nähern vermögen, sind wir zu folgen nicht imstande. Wir wollen lieben, was liebenswert ist, aber meiden was hassenswert ist; gerade das ist der Standpunkt christlicher Ethik.

Dass jene theoretischen Allerweltsfreunde nicht sehr bald ihre Ideale als Utopien erkennen, liegt wohl daran, dass sie den Versuch unterlassen, sie in die Tat umsetzen. Ihr kleinerer oder grösserer Freundeskreis ist in ihrer Phantasie der Repräsentant der ganzen Menschheit. Wir wenigstens weisen jeden Humanitätsdusel in jeglicher Form und unter jeglichem Namen, wie Internationalismus, Pazifismus oder wie sonst immer, weit von uns, nicht etwa weil es unerreichbare Ideale, sondern weil es keine erstrebenswerten Ideale sind. Ihre tatsächliche Erreichung würde nicht zum Aufstieg der Menschheit führen, sondern zu ihrem Verderben, weil diese 'Ideale' naturwidrig und gegen jede menschliche und göttliche Ordnung sind.

Es gibt kein Problem, dessen Lösung alle Menschen, Gesellschaften oder Staaten mit ihren vielfach diametral gegenüberstehenden und sich gegenseitig bekämpfenden Interessen und Meinungen praktisch zu finden vermöchten. Das gilt auch für die Aufgaben der Freimaurerei. In ihr bekämpfen sich die Gegensätze der Volkscharaktere: 'Germanisch oder romanisch', der Weltanschauungen: 'christlich oder konfessionslos', der Zwecke: 'politikfrei oder politisch', der Grundsätze: 'vaterländisch

oder vaterlandslos', der Mittel: 'Vertiefung des Innenlebens oder Betonung der Geselligkeit', und darum wäre eine internationale oder Weltfreimaurerei ein Unding, ein Widerspruch in sich, eine den Gedanken und die Ziele der Freimaurerei aufhebende Mißgeburt, nicht aber ein zu erstrebendes Ideal."

(Der gleiche Wortlaut im Johannisfestgruss der Grossen Landesloge für 1930. B.)

"Unser Orden ist völkisch. - Dieses eine Gemeinsame, die Gemeinsamkeit des Schöpfers, beseitigt nicht die Unterschiede zwischen Rassen, Völkern und Individuen, Unterschiede, die in der Geschichte eine viel zu grosse und entscheidende Rolle gespielt haben, als daß sie unbeachtet bleiben könnten. Die Verkennung und Unterschätzung dieser Unterschiede, die verhängnisvolle, zwar aus reinsten Beweggründen, aber aus physiologischer und psychologischer Unwissenheit geborene Humanitätsschwärmerei hat zu einer Vermischung und Entartung aller Kulturen, Kunstrichtungen, Rassen und Völker, zu einer Sintflut geführt, die alles in früherer Reinkultur Veredelte und Hochwertige ersticken zu wollen droht. Diesen trüben, schlammigen Fluten sucht unser Orden, der von jeher bemüht war, höchste Veredelung durch sorgsamste Auslese und Reinerhaltung seines Bestandes zu erreichen, einen Damm entgegenzusetzen.

Das Symbol des Turmes zu Babel ist ein Warnungszeichen für alle Zeiten, und mit seiner Zerstörung hat Gott die Menschen gerettet. Die Verschiedenheit der Rassen, der Religionen muß gewahrt und rein erhalten bleiben, damit in edlem Wettstreit sich Zivilisation, Kultur und Glaube zu immer reineren und höheren Formen hindurchringen. Kampf tötet nicht, sondern macht Kräfte lebendig; ohne ihn ist die Menschheit dem Untergange geweiht. "

(Eine Anzahl der Sätze des letzten Teiles ist schon im Johannisfestgruß 1926 der Grossen Landesloge enthalten.B.).

Über diesen Wust von Ungeist, schlechtem Deutsch, Unchristentum und Unfreimaurerei brauche ich eigentlich kein Wort zu verlieren. Diese "christliche" Großloge bringt es fertig, das Gebot Christi ins Gegenteil zu verkehren, indem sie sagt: "Wir wollen lieben, was liebenswert ist, aber meiden, was hassenswert ist. Gerade das ist der Stützpunkt christlicher Ethik!"

Zu diesem nationalsozialistischen Haßgebot hat sich also 1932 auch bereits die Grosse Landesloge bekehrt - und fühlt es nicht, daß der "Haß" als solcher absolut unfreimaurerisch ist.

Im übrigen klingen uns aus diesem "freimaurerischen" Flugblatte bereits alle die wohlbekanntesten nationalsozialistischen Schlagworte entgegen. In dieser Richtung ging die Grosse Landesloge in der Gruppe der 3 altpreussischen Großlogen als Schrittmacherin voran, da sie schon von jeher tonangebend war, und die beiden anderen fielen dann im Chorus ein.

Es entstand von da an ein förmliches Wettrennen um die Gunst bei den Nazis, in das schliesslich auch die Grosslogen der mittleren Richtung, wie die Großloge von Sachsen und die "Deutsche Bruderkette" hineingezogen wurden.

Vor mir liegt ein gedrucktes Rundschreiben (dat. 12. August 1932) der "Ordensgruppe Carl August zu den 3 Rosen" in Jena (zugehörig zu der Grossen National Mutterloge zu den 3 Weltkugeln), in dem sie ihren Mitgliedern (und wohl auch noch anderen Freimaurern) den Wortlaut eines Briefes mitteilt, den ein Pfarrer Simcik in Gera am 29. April desselben Jahres an den "Staatsminister" Fritz Sauckel gerichtet hat. Dieser Pfarrer betont in dem Briefe, daß er "nicht nur ein einfacher Freimaurer" sei, sondern auch Groß-Schriftführer der Großloge "Deutsche Bruderkette". Die Jenenser Loge verbreitet diesen Brief selbstverständlich als lobenswertes Beispiel, wenn sie ihrerseits auch nur folgendes dazu schreibt: ".Br. (d.h.: Lieber Bruder!) Nachstehend überreichen wir Ihnen einen Brief des Pfarrers Simcik, Gera, zur gefl. Kenntnisnahme"

Der Brief dieses famosen "Groß-Schriftführers" enthält u.a. folgende Stellen:

"Meine Antwort (Auf die Frage eines Amtswalters, warum er nicht der NSDAP. beitrete. B.) lautete damals etwa so: Meine Sympathie für die Person und das Werk Adolf Hitlers leugne ich nicht, ebenso wenig meine Überzeugung, daß die von ihm geführte Bewegung eine zwangsläufige und geschichtlich notwendige ist, auch nicht meinen Glauben, daß diese Bewegung sich zum Segen des deutschen Volkes auswirken kann. Mitglied der NSDAP. kann ich jedoch nicht werden, da ich, wie Sie wissen, Freimaurer bin und den Mitgliedern des Freimaurerbundes die Aufnahme in die NSDAP. von dieser versagt wird. Ich bedaure diese Tatsache ausserordentlich, weil sie wertvolle Männer, die mit heissem Herzen und ernstem Wollen an Deutschlands Erneuerung und Aufstieg nicht nur mitzuarbeiten bereit sind, sondern in ihren Kreisen und an ihrer Stelle seit Jahren schon arbeiten, von dem gemeinsamen nationalen Werke ausschließt.

Ich weiss vielmehr, daß international gesinnte Menschen in

unseren Reihen keinen Platz haben. Marxisten konnten schon ihrer Weltanschauung halber niemals Mitglieder des Freimaurerbundes sein. Auch Juden können schon seit Jahren in unsere Loge nicht aufgenommen werden. Im § 8 des Grundgesetzes unserer Großloge 'Deutsche Bruderkette' steht ausdrücklich als Forderung und Bedingung der Mitgliedschaft "Bekanntnis zum deutschen Volkstum und Opferbereitschaft für das deutsche Vaterland"

So endete damals das Gespräch (es war wohl im Oktober 1932). Meine freundschaftlichen Beziehungen zu der NSDAP. hielten trotz dieser Aussprache, ja vielleicht gerade ihretwegen, durchaus an. Meine Frau ^{u.} meine Tochter sind Parteigenossinnen geworden. In der Weihnachtsfeier der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP., zu der ich eingeladen war, erklärte ich, man möge meine Anwesenheit als Bekenntnis zur Sache der NSDAP. betrachten, wenn ich auch - aus den angeführten Gründen - nicht Mitglied werden kann

Nun ist die Entwicklung in den deutschen Logen und Großlogen weitergegangen. Sie führte zur eindeutigen Interpretation der Satzungen, wonach nur Männer arischer Abstammung, christlichen Glaubens und nationaler Gesinnung Mitglieder sein können. Die wenigen in den siebziger und achtziger Jahren vorigen Jahrhunderts (der Zeit des Liberalismus) aufgenommenen Mitglieder jüdischer Abstammung, die schon um ihres hohen Alters willen seit Jahren, ja Jahrzehnten nicht mehr aktiv am Logenleben teilgenommen haben und die kaum ein Prozent des Mitgliederbestandes ausmachten (ich habe unter rund 1800 Mitgliedern der Großloge nur etwa 14 jüdischer Abstammung gefunden) wurden - auch wenn sie getauft waren - zum Austritt gezwungen.

Schließlich haben sich die Großlogen entschlossen, die Freimaurerei nach Form und Inhalt aufzugeben und eine Umgestaltung auf der Grundlage eines deutschchristlichen Ordensgedankens durchzuführen. Die Großloge 'Deutsche Bruderkette' hat diesen Beschluss am 13. April d.J. gefaßt, und die Tatsache, daß sie die Freimaurerei aufgegeben hat, unter dem gleichen Datum den Staatsregierungen von Sachsen, Thüringen, Preussen und Bremen mitgeteilt. Die Bundeslogen haben sich diesem Beschluss angeschlossen. In der Loge 'Archimedes zum ewigen Bunde' in Gera erfolgte dieser Beschluss einhellig, und zwar - wie ich in der Logenversammlung ausdrücklich sagte - aus dem Bestreben, einmal den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, nicht nur dem Herzen nach, sondern auch formell sich in die nationale Front einzugliedern, in die m.E. heute alle deutschen Menschen gehören, und deren Exponent die NSDAP. ist, sodann aus dem Willen, in dieser nationalen Front auch als Korporation

mitzustehen und mitzukämpfen. Also nicht zur Vermeidung irgendwelcher Angriffe, die wir garnicht fürchteten, sondern aus dem Willen, der nationalen Front einen Dienst zu erweisen, haben wir unser altes, ehrwürdiges, uns Lieb gewordenes Brauchtum und die zwei Jahrhunderte alte ebenso ehrwürdige und uns lieb gewordene Form unserer Gemeinschaft geopfert und aufgegeben. Wir waren uns darüber klar, daß um der Festigkeit der nationalen Front willen auch der Schein einer geheimen Gesellschaft mit internationalen Bindungen, die faktisch gar nicht bestanden, auch theoretisch von uns aufgegeben werden muß, um uns im Sinne des Aufrufs Adolf Hitlers in die eine heute notwendige Kampffront einreihen zu können. (von mir unterstrichen.B.) viele unserer Mitglieder haben daraufhin die Anmeldung zur NSDAP. bewirkt, da sie tatsächlich nach der Aufgabe der Freimaurerei durch ihre Großloge und Bundesloge nicht mehr Freimaurer waren

Da hier nun eine bemerkenswerte Unklarheit zu herrschen scheint auch ein verschiedenes Vorgehen der einzelnen Ortsgruppen bezw. Dienststellen der NSDAP. festzustellen ist, wie meine Erkundigungen bei andern Logen ergaben, wo den Mitgliedern keine Schwierigkeiten bei der Anmeldung zur NSDAP. gemacht werden, gestatte ich mir, nicht nur als Person, sondern auch in meiner Eigenschaft als Großschriftführer der gewesenen Großloge Deutsche Bruderkette, (von mir unterstrichen.B.), mich an Sie, sehr geehrter Herr Staatsminister, mit der Bitte um eine klare Auskunft über die Frage zu wenden: Besteht bei der Gauleitung Thüringen oder bei der Reichsleitung der NSDAP. vielleicht die Absicht, zwischen den Angehörigen einzelner gewesener Freimaurerlogen oder Großlogen bezüglich der Aufnahme in die NSDAP. einen Unterschied zu machen ? oder liegt der verschiedenen Behandlung dieser deutschen Männer in den verschiedenen Stellen ein vorläufiges Fehlen einheitlicher Richtlinien zugrunde? Ferner: Besteht etwa die Absicht, einzelne gewesene Freimaurerlogen oder deren Mitglieder weiter zu diffamieren oder soll ihnen wenigstens dieselbe Behandlung zuteil werden, die gewesenen Marxisten, auch solchen kommunistischer Färbung, gegenüber angewendet wird, wenn sie sich der NSDAP anschliessen wollen ? Ich glaube sagen zu dürfen, daß die gewesenen Freimaurer keine schlechteren und keine national unzuverlässigeren Männer sind als die, die noch vor wenigen Wochen den nationalen Gedanken und die NSDAP. bekämpft und verunglimpft haben. Wir standen und stehen - das darf ich von meinen Brüdern sagen - stets auf nationalem Boden und haben unseren nationalen Pflichten gelegt. Und wir empfinden es sehr schmerzlich, daß durch

die geschickerte Behandlung gerade dort, wo wir Verständnis für unser nationales Wollen suchen zu können glaubten, uns immer wieder gezeigt wird, daß man uns in diesem unseren nationalen Wollen und unserer nationalen Zuverlässigkeit geringer einzuschätzen scheint als Sozialdemokraten und Kommunisten, die bis dato kein Vaterland kannten, das Deutschland heißt.

Ich wäre Ihnen, sehr geehrter Herr Staatsminister, in meinem eigenen und im Interesse der Mitglieder unserer gewesenen Loge ausserordentlich verbunden, wenn Sie mir eine klare und eindeutige Antwort auf meine Fragen zukommen lassen würden. Ich weisse sehr wohl, daß Sie ~~mit~~ ^{und} die Regierung gegenwärtig andere Sorgen haben, als das Verhältnis der deutschen Freimaurerei zur NSDAP. zu untersuchen und zu klären; aber ich bitte Sie zu glauben, daß es mir und sehr vielen meiner Brüder eine bitter ernste Sache ist, ein klares und eindeutiges Verhältnis zu der NSDAP. zu gewinnen. Und es handelt sich hier um Männer, die nicht nur Mitläufer, sondern Mitkämpfer der nationalen Revolution schon sind und auch äusserlich sein möchten (von mir unterstrichen.B.), die ~~aber~~ ihren ehrlichen Namen behalten und als aufrechte Männer in die NSDAP. hineingehen möchten."

Dieser Brief des Herrn Pfarrers Simcik, des Groß-Schriftführers der Großloge "Deutsche Bruderkette" (Sitz Leipzig) ist ein typisches Produkt seiner Zeit. Derartige Briefe - teils gedruckt, teils mit der Hand geschrieben, - tauchten damals aus den Kreisen altpreussischer Logen häufig auf. Die Tendenz ist einerseits bei der NSDAP. um gut Wetter zu bitten, weil sie "als gut nationale Männer" das zwingende Bedürfnis fühlten, sich als Aktivisten zu betätigen; andererseits aber empfanden es viele als gute "Geschäftsmaurer" als drückend, dadurch daß sie nicht in die Partei eintreten konnten, der nun doch einmal die nächste Zukunft gehörte, in ihrer Reputation und ihrem Profite geschädigt zu sein.

Und so begann ein grosses Winseln vor dem geschlossenen Tor.

Während man den meisten Schreibern für ihre vielen falschen Behauptungen ihre grosse Ignoranz in maurerischen Dingen, und deshalb den guten Glauben, zubilligen kann, trifft dies bei dem Pfarrer Simcik nicht zu; denn als Groß-Schriftführer mußte er Kenntnis von den alltäglichsten Vorgängen in der deutschen Freimaurerei haben. Und aus diesem Grunde müssen wir ihn der wissentlichen Unwahrheit zeihen, wenn er immer von "den Großlogen" im allgemeinen spricht, wo er doch

nur von den 3 altpreussischen Großlogen hätte sprechen dürfen oder höchstens noch von seiner Großloge "Deutsche Bruderkette". So z.B. wenn er an einer Stelle sagte: "Schliesslich haben sich die Großlogen entschlossen, die Freimaurerei nach Form und Inhalt aufzugeben und eine Umgestaltung auf der Grundlage eines deutschen Ordensgedankens durchzuführen." Gegen derartige Verallgemeinerungen muß man sich im Interesse der humanitären Großlogen von Bayreuth, Darmstadt, Frankfurt und Hamburg nachdrücklichst verwahren.

Im übrigen aber kann man an dem Elaborate des Pfarrers dieselbe Entartung der sittlichen Auffassung feststellen, wie bei den altpreussischen Großlogen und ihren Nachbetern im allgemeinen: Man drängte sich bedenkenlos in eine Gesellschaft hinein, die die Freimaurerei in der übelsten Weise beschimpfte, ihre Anhänger Vaterlandsverräter etc. nannte, indem man dabei sein Gewissen mit der unwahrhaftigen Begründung beruhigte, daß es Pflicht eines jeden "national gesinnten" Mannes sei der NSDAP. anzugehören. Das Gefühl dafür, wie erbärmlich im Grunde genommen ein derartiges Verhalten sei, tauchte auch nicht in der leisesten Andeutung in den Herzen, dieser "Freimaurer" auf. Sie glaubten, wie der Herr Pfarrer Simcik, "als aufrechte Männer" in die NSDAP. hinüberwechseln zu können, trotzdem sie dabei Verrat an ihren humanitären Brüdern begingen.

So war es denn auch weiter nicht verwunderlich, daß diese Altpreussen und ihr Anhang schliesslich, als alles andere nichts half, direkt Harakiri begingen, um wenigstens auf diese Weise doch noch in die NSDAP. hinsinschlüpfen zu können: Sie warfen ihr Freimaurertum auf den Misthaufen und standen als "deutsch-christliche Orden" wieder bettelnd vor der Nazi-Tür.

Die krampfhaften Bemühungen der altpreussischen Großlogen sich den Nationalsozialisten gleichzuschalten sind auch aus folgenden Mitteilungen zu ersehen, die in "Ludendorffs Volkswarte" 1933 enthalten sind.

Die "Kölnische Zeitung" vom 20. April 1933 gab bekannt:

"In einem Rundschreiben an die Mitglieder der Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln wird das bisher von den Freimaurern streng gehütete Geheimnis völlig preisgegeben und eine grundlegende Änderung des Brauchtums angekündigt, das wegen seiner Anlehnung an alttestamentarische Gebräuche starken Angriffen in der Öffentlichkeit ausgesetzt gewesen ist. In der neu zu bildenden Vereinigung sollen nur auf christlichem Boden stehende Deutsche aufgenommen werden."

In einer Veröffentlichung der 'Germania' vom 22. April 1933 heißt es:

1. der Orden bekennt sich zu einem deutschen Christentum, mit dem der altarische Lichtkult unserer Urväter viel Gemeinsames hat. Symbole sind dem Orden das Licht und das Kreuz.
2. Der Orden bekennt sich zum Ideal rein deutschstämmigen Volkstums, als dessen Hauptsymbol der Hammer Thors und das Schwert der Wahrhaftigkeit gewählt wurden."

Daraus ergibt sich also, daß zu den Grundsätzen des 'Nationalen Christlichen Ordens Friedrich der Grosse' (so nennt sich ja dann die frühere Grosse Nationalmutterloge Zu den 3 Weltkugeln) hinfort Antisemitismus und Militarismus gehören sollen.

Die zu derselben Grossloge gehörende Loge "Bruderbund am Fichtenberg" in Berlin-Steglitz verschickte mit Datum vom 12. April 1933 an ihre Mitglieder ein Rundschreiben, das ebenfalls von Ludendorff an angegebener Stelle veröffentlicht wird und das folgenden Wortlaut hat:

"Geliebter Bruder !

Ich bitte Sie von folgender Mitteilung Kenntnis zu nehmen: In der entscheidenden Verhandlung mit dem Landes-Großmeister v. Heeringen hat der Minister Göring die Programmatische Erklärung abgegeben, daß in einem nationalsozialistischen Staat faschistischen Gepräges kein Raum für Freimaurer sei. - Die Grosse Landesloge hat sich daraufhin umgestellt und nennt sich fortan "Deutsch-Christlicher Orden der Tempelherren". Unsere Großloge versucht ihr Weiterbestehen zu sichern, und muß sich daher sofort umstellen. Sie wird von dieser Umstellung dem Ministerium des Innern, dem Minister Goebbels und der Nationalsozialistischen Partei Mitteilung machen. Den Forderungen der Nationalsozialisten kann der Bund, soweit sie noch nicht erfüllt sind, leicht nachkommen, da die Hauptforderung, nämlich die Lösung aller internationalen Beziehungen und die Deutschstämmigkeit der Mitglieder ja bei uns Regel ist. Darüber hinaus wird verlangt: Verschwinden der Worte Freimaurer und Loge und Wegfall des Geheimnisses und der alttestamentlichen Bestandteile des Rituals.

Die Leitung des Bundes hat beschlossen, den Gesamtnamen der bisherigen Grossloge umzubenennen in: Nationaler Christlicher Orden Friedrich der Grosse. - Für unsere Johannisloge wird hinzugefügt: Ordensgruppe Bruderbund am Fichtenberg, Berlin-Steglitz.

Die Ordensleitung hofft, in den nächsten Tagen, einen den Forderungen entsprechenden und durchgreifenden Umbau der Satzungen vornehmen zu können. Ritualgemässe Arbeiten sollen in den nächsten Wochen nicht abgehalten werden. Diese Vorschrift kommt für uns zu-

nächst nicht in Betracht, da wir in diesem Monat nur noch eine ökonomische Loge mit Wahl der Beamten und einen Lehrvortrag haben. Beide Arbeiten können ohne Ritual durchgeführt werden. Die Ordensleitung empfiehlt aber nötigenfalls an Stelle von ritualmässigen Arbeiten gesellige Zusammenkünfte zu veranstalten, um den Zusammenhalt der Brüder zu sichern und ihnen eine Aussprache in Bruderkreise zu ermöglichen. Für die Brüder der VII. Ordensstufe bemerke ich, daß trotz der vorstehenden Empfehlung die Agape am 13. April, 7 Uhr doch stattfindet. Sollten noch inzwischen weitere Nachrichten bei mir eingehen, werde ich Gelegenheit nehmen, sie der Bruderschaft am 2. April mitzuteilen."

Der "Mühlhäuser Anzeiger" vom 13. April 1933 brachte folgende Mitteilung:

"Umformung der Freimaurerloge.

Die seit 1818 hier bestehende, weithin angesehene Loge 'Hermann zur deutschen Treue' hat in ihrer gestrigen zahlreich besuchten Mitgliederversammlung die durch die nationale Revolution bedingte Umformung vorgenommen. Sie wollte nicht weiter mit ähnlichen, weltbürgerlich gerichteten Vereinigungen verwechselt werden, sondern offen und uneingeschränkt in vollem Einvernehmen mit der nationalen Regierung an der geistigen und seelischen Erneuerung Deutschlands mitwirken können. Sie nennt sich daher von jetzt an 'Deutsch-christlicher Männerorden Hermann der Cherusker'. Der Name des heldischen Befreiers Deutschlands vom Römerjoch ist sein Programm und besagt deutlich, daß sein Ziel bleibt, seine Mitglieder zu bewußt deutschen opferwilligen Staatsbürgern und christlich-religiösen Männern zu erziehen.

Zu diesem Zweck beschloss der Orden einstimmig und freudig mit sofortiger Wirkung:

1. aus dem Freimaurerbund auszutreten;
2. alle Beziehungen zur Freimaurerei zu lösen;
3. von seinen Mitgliedern arische Abstammung zu verlangen;
4. aus seinem Brauchtum alles Artfremde, besonders alle alttestamentlichen Bestandteile zu entfernen.

Zur Durchführung dieser Beschlüsse wurde der als durchaus völkisch bekannte bisherige Meister vom Stuhl Sanitätsrat Dr. Spiethoff ermächtigt. Das Heim Hinterm Neuen Brunnen 27 heißt nicht mehr 'Freimaurerloge', sondern fortan 'Christliches Ordenshaus'.

Ebenfalls in "Ludendorffs Volkswarte" 1933 wird auch noch folgendes Rundschreiben veröffentlicht:

"St. Johannisloge Charlotte zu den 3 Melken,
Or. Meiningen.

Jetzt: Nationaler christlicher Orden Fried. der Grosse,
Ortsgruppe Meiningen.

Meiningen, den 20. Apr. 1933.

Lieber Br.

Am Mittwoch, dem 12.d.M., hat eine Meisterversammlung stattgefunden, zu der fast sämtliche in Meiningen wohnenden Brr. erschienen waren. Die Versammlung hatte besondere Bedeutung durch die Behandlung der Ereignisse der vorausgegangenen Tage. Von Berlin war am gleichen Tage (12.d.M.) ein Schreiben eingegangen, in dem das Bundesdirektorium folgende Mitteilung macht: Am Freitag, 7. April hat der Landesgroßmeister der seitherigen Gr.Landesl. der Frrm. von Deutschland eine Unterredung mit Herrn Minister Göring gehabt, in der nach Mitteilung des Br. von Heeringen (G.L.L.) der Herr Minister die Äusserung getan hat: 'In einem nationalsozialistischen Staat faschistischen Gepräges ist kein Raum für Freimaurer.' Die G.L.L. hat aus dieser Erklärung die Folgerung gezogen, daß sie zu existieren aufgehört habe und fortfahre unter dem Namen 'Deutschchristlicher Orden der Tempelherrn'. Hieraus ergebe sich die Forderung, alle Beziehungen zu anderen Freimaurerlogen, also auch zu unserer Grossen Nationalmutterloge, zu lösen. Es ist bedauerlich, daß der Grossmeister der G.L.L. von dieser Unterredung, die er allein mit Minister Göring geführt hat, unserem Bundesdirektorium nicht sofort Mitteilung gemacht und unseren Grossmeister so der Möglichkeit beraubt hat, in dieser wichtigen Frage am Sonntag, 9.d.M., bei der ausserordentlichen Jahreshauptversammlung in Berlin Beschlüsse fassen zu lassen.

Bezüglich der nationalsozialistischen Forderungen schreibt das Bundesdirektorium: Wir wissen, daß die Nationalsozialisten folgende Forderung erheben: 1. Verschwinden der Wörter 'Freimaurer' und 'Loge'; 2. Lösung aller internationalen Beziehungen; 3. Grundsatz der Deutschstämmigkeit der Mitglieder; 4. Fortfall des Geheimnisses und der alttestamentlichen Bestandteile des Rituals.

Unsere Brr. wissen, daß es internationale Bindungen bei uns nicht gibt und die Deutschstämmigkeit bei uns Grundsatz ist, so daß die Punkte 2 und 3 dieser Forderung schon nicht für uns in Frage kommen.

Die eine Forderung hat unsere Loge bereits erfüllt durch den Beschluss, den bisherigen Gesamtnamen unseres Bundes umzuändern in 'Nationaler christlicher Orden Friedrich der Grosse'. Die einzelnen Johannislogen führen jetzt den Namen 'Ordensgruppe....'. Ein den Forderungen in Punkt 4 entsprechender Umbau der Satzungen wird in den nächsten Tagen vorliegen. In dem Schreiben vom 11. April wurde ferner davon berichtet, daß eine Unterredung mit einem nationalsozialistischen Führer für einen der nächsten Tage festgesetzt sei und daß die G.L.L. zur Freundschaft ähnliche Schritte wie wir vorbereite. Das Bundesdirektorium, jetzt Ordensrat, hat ferner gebeten, in den (nächsten) 14 Tagen ritualmäßige Arbeiten nicht abzuhalten, was die Meisterversammlung zu dem Beschlus veranlaßte, die Karfreitagsarbeit ausfallen zu lassen.

Die erwähnte Unterredung mit einem nationalsozialistischen Führer hat inzwischen am Mittwoch, 12.d.M., stattgefunden. Sie hatte den hauptsächlichlichen Zweck, Gewissheit zu erhalten, ob ein Verbot der Loge, bzw. der Nachfolgevereinerung beabsichtigt ist. Dies scheint nach dem Bericht des Bundesdirektoriums (Grossordensrates) nicht der Fall zu sein, sonst wäre diese Tatsache dem nationalsozialistischen Gewährmann mit dem die Unterredung gepflogen wurde, bekannt. Der Herr Reichskanzler soll sich die Entscheidung über die Freimaurerfrage selbst vorbehalten haben.

Das Bundesdirektorium hat unsere Umbenennung und den inneren Umbau den Reichsministern Dr. Frick und Dr. Goebbels sowie der NSDAP, mitgeteilt und die Ordensobermeister angewiesen, in regelmässigen wöchentlichen Zusammenkünften die Brr. der einzelnen Ordensgruppen von allen wichtigen Entscheidungen in Kenntnis zu setzen. Wir bitten daher alle unsere Brr., an jedem Sonnabend zu den üblichen Zusammenkünften im Freundschaftsraum zu erscheinen, um über die Ereignisse auf dem Laufenden gehalten werden zu können.

Das Bundesdirektorium (Großordensrat) schreibt weiter: 'Die Umbenennung unserer Großloge auf den neuen Namen und die neue Verfassung bedingen für unsere Tochterlogen nunmehr folgende sofortige Maßnahmen:

1. Wir sind keine Freimaurer mehr. Das ist jedem Aussenstehenden von jedem Ordensbruder zu sagen. Wir möchten noch hinzufügen, daß, um kein falsches Bild aufkommen zu lassen, daran die Aufklärung zu knüpfen ist, daß unsere deutsche christliche Freimaurerei stets vaterländisch im besten Sinne gewesen ist und daß die leider ja nicht gesetzlich geschützten Bezeichnungen 'Freimaurerei' und 'loge' nur gestrichen werden, um Verwechslungen mit international gerichteten Gruppen, die sich ebenfalls 'Freimaurer' und 'Logen' nennen, vorzubeugen.

2. Das Geheimnis braucht nicht mehr gewahrt zu werden. Unter Aufgabe des Geheimnisses verstehen wir nicht, daß Aussenstehende ohne Auswahl zu unseren Arbeiten hinzugezogen werden, sondern daß zunächst nur maßgebende Partei- oder Staatsfunktionäre Einsicht in unsere Rituale erhalten und an Arbeiten teilnehmen können. Im übrigen überlassen wir es dem Takt unserer Ordensbrüder, wie weit sie Aussenstehende über unser Brauchtum unterrichten wollen.

3. Die Änderungen in den Ritualen der vier ersten Stufen bestehen vorläufig darin, daß einzelne alttestamentliche Bezeichnungen durch deutsche Wörter ersetzt werden

(in dem Originalschreiben des 'christlichen Ordens' heißt es:)

'Die Änderungen in den Ritualen der ersten Stufen bestehen vorläufig darin, daß gestrichen werden: Tubalkain, Schiboleth Akazia. Die Worte Jakin Boas, M.B. Jehovah werden bis auf Widerruf ersetzt durch: Licht, Volk, Er lebt im Sohne, Glaube.'

4. In der Meisterlegende heißt es statt 'Tempel': 'Der Deutsche Dom' und heißt statt 'Hiram': 'Der Baumeister'.

5. Die Arbeiten in IV. bis VII können weitergehen.

6. Sämtliche Ordensgruppen haben sofort im Namen ihrer Ordensbrüder, die noch Mitglieder des Vereins deutscher Freimaurer sind, diese Mitgliedschaft aufzugeben. -

Soweit die Zuschrift unseres Bundesdirektoriums, daß alle unsere Brr. den getroffenen Änderungen zustimmen können. Wir hoffen und dürfen auch annehmen, daß die Reichsregierung unserem Orden zustimmen, unsere Arbeiten in den vorgeschlagenen Formen genehmigen und uns ihren Schutz angedeihen lassen wird. Damit müssen dann auch die Beschränkungen der NSDAP. in Bezug auf die Firmerei fallen und den Weg freimachen für diejenigen Brüder, die sich ihr oder einer ihrer Vereinigungen anschliessen wollen. Wir bitten alle unsere Brr., unserem Bunde auch in seiner neuen Gestalt die Treue zu halten. Gerade in der gegenwärtigen Zeit ist es mehr denn je Pflicht eines jeden Brs., durch festes Zusammenhalten und Betätigung der in unserem Bunde immer gepflegten Gesinnung der Aussenwelt zu zeigen, daß wir in vorderster Linie mit allen denen stehen, denen das Wohl des Vaterlandes, das Wohl des Volkes ganz oberstes Gebot ist. Wir rechnen daher auch auf Ihre Unterstützung und bitten Sie, wie bisher, in unserer Kette mizuarbeiten an der sittlichen Erneuerung und dem Wiederaufbau unseres geliebten deutschen Vaterlandes.

Mit treudeutschen brdl. Grüßen Ihr
gez. Mohr, Ordensobermeister
gez. Kalbfleisch (?), Ordensoberschriftführer
(der zuletzt Unterzeichnete hieß in Wirklichkeit
Fritz Kalbfleisch. Beyer.)

Wenn auch die historische Zuverlässigkeit von Zeitungsnachrichten immer ~~m~~ eine bedingte ist, so sind doch gerade die oben wiedergegebenen unzweifelhaft als offizielle oder offiziöse, aus den Großlogen oder Logen stammend zu erkennen.

Auch die humanitären Großlogen und Logen versuchten teilweise im Jahre 1933 ihre Fortexistenz dadurch zu sichern, daß sie sich in humanitäre Vereine umwandelten; aber sie haben niemals ihrem Freimaurertum in der Form wie die Altpreussen abgeschworen und vor allem niemals um Aufnahme in die NSDAP. gebettelt. -

Gegenüber dem stets wachen Mißtrauen der nationalsozialisten waren Loyalitätsversicherungen aus altpreussischer Feder an der Tagesordnung, wobei man Sätze lesen kann, welche die Schreiber jetzt vielleicht gern wieder ausgelöscht sehen möchten. Im "Ordensblatt. Herausgegeben vom Nationalen Christlichen Orden Friedrich der Grosse" (früher Grosse National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln) Jg.1, Nov./Dez. 1933 heißt es z.B. u.a. (S.110): "und daher hatten wir ja schon unmittelbar nach dem Kriege keinerlei Beziehung zu ausländischen Logen wieder aufgenommen (was natürlich wahrheitswidrig ist.B.). Im Gegenteil: wir brachen den Verkehr mit den humanitären Großlogen Deutschlands ab und zuletzt auch mit der Grossloge von Wien. Das alles vollzog sich bekanntlich teilweise schon vor vielen Jahren (? B.), als sich noch kein Anzeichen dafür finden liess, daß die nationalsozialistische Staatsidee sich durchsetzen werde. Den zuletzt erst vollzogenen, aber seit Jahren schon aus unsern Reihen angeforderten Bruch mit Wien hätten wir gern vermieden. Aber vaterländische und völkische Gründe zwangen uns dazu. Andererseits ~~kamen~~ ^{gaben} seit Jahren einzelne Logen aus humanitären Systemen bei uns um Übernahme ein, weil sie, wie z.B. bei Annahme der zum Hamburger System früher gehörenden Weimarer Goethe-Loge "Amalia" am 5. September 1926 klar ausgesprochen wurde, 'nicht mehr länger unter falscher Flagge segeln wollten'. Diese Logen kamen eben zu uns, weil sie endlich reine deutsche Luft in unseren Reihen atmen wollten, weil sie das undeutsche Wesen, die Hinneigung zum Verkehr mit weltbürgerlich Gesinnten in jenen Logen nicht mehr ertragen. Diese Tatsachen sind unsern Gegnern sicher wohl nicht bekant..."

Jedenfalls kam es zum völligen Bruch und Verkehrsverbot von uns aus. So war es denn kein Wunder, daß die humanitären Logen uns gänzlich von der inneren ideellen Verbundenheit der sogen. Freimaurerei abseitsstehend ansahen und daß gelegentlich von jener Seite das gewichtige Wort fiel: 'Sie sind gar keine Freimaurer mehr'. Und sie hatten recht, denn der Sorte internationaler Freimaurerei, wie sie den humanitären Logen am Herzen lag, hatten wir uns stets versagt und zogen nun aus dem Weltkrieg und Raubfrieden die unerbittlichen Konsequenzen, die allein zu ziehen waren.

(S.11) Nun kam der nationale Aufbruch der Nation. Daß der nationalsozialistische Staat keine Vereinigungen von internationalem Charakter duldet und ja auch nicht dulden kann, ist klar. Klar ist ferner, daß der Name Freimaurer in der Welt einen internationalen Charakter trägt. Wir hatten mit diesem Charakter nichts im Sinn. Und so wollten wir uns nicht sagen lassen, wir trieben eine Art Doppelspiel. ... Daher legten wir den alten Namen ab, um nicht von Unkundigen verwechselt zu werden und um der Regierung unseren loyalen und ganz echten Willen zu zeigen, einen Namen nicht länger zu tragen, der ihr Peinlichkeiten bereiten mußte und uns selber ein Firmenschild gab, das seit geraumer Zeit nicht mehr stimmte und eigentlich nie gestimmt hat. Wir hatten von jeher eine Sonderstellung vor allen Freimaurerlogen der Welt. Daß die Ablegung des altgewohnten Namens manchen nicht paßte, war namentlich bei den Alten verständlich. Die vielgeschmähte 'Tarnung' war eine freimaurerische Tat, war ein offenes Bekenntnis zu unserm wahren Wesen und im kleinen Maßstab vergleichbar der Tat Luthers. Und der 'Tarnung' folgte die Reformation an Haupt und Gliedern. Auch wir haben Reformation gemacht. Sie ist noch nicht zu Ende.

(S.112) Es muß einmal klar ausgesprochen werden: Hätten die Machthaber der Republik erfahren, welcher Geist in unseren Reihen wachgehalten und genährt wurde, sie hätten unsern Bund (also in dem Falle: die Grosse National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln. B.) als einen der ersten Feinde und Verächter ihres Staates von Weimar unbedingt verbieten müssen. Vielleicht hätte man sich doch näher um uns gekümmert, nachdem die Festigung nach dem Kapp-Putsch eingetreten war. Aber die Anfeindungen, denen wir ausgesetzt waren, und namentlich die Verdächtigungen Ludendorffs, haben bewirkt, daß uns die schwarz-rote Mehrheit für wesensverwandt mit ihrem Internationalismus halten durfte, wurden wir doch, was uns innerlich widerstrebte, mit den humanitären Logen, die zahlreiche jüdische Mitglieder aufwiesen, von Ludendorff

und Genossen in einen Topf geworfen. Wir danken an dieser Stelle ganz besonders Herrn Ludendorff für diesen unschätzbaren Liebesdienst. Er war in der Tat ein Teil von jener Kraft, die das Böse gewollt, in gewisser Weise damals wenigstens das Gute geschafft hat. Im übrigen ist seit Kriegsende weder an, auf und in unseren Häusern auch nicht ein schwarz-rot-goldenes Kinderfähnchen zu sehen gewesen. Unsere Tafeln zeigten stets bei vaterländischen Anlässen die Farben schwarz-weiß-rot. Auf den Tischen unserer ehemaligen Feldlogen lag der Stahlhelm, prangte die alte ruhmreiche Kriegsflagge. Am Schlusse der Festtafellogen klang der Zapfenstreich auf, und das Kommando erscholl: Helm ab zum Gebete ! - Für wen oder für was riskierten wir das? Wohl gar für die Möglichkeit, zehn Jahre später nach dem Sieg der nationalen Bewegung um gut Wetter bitten zu dürfen ? Wir taten das damals - alles riskierend - weil in uns der Trotz ehrlich und erbaulich fortlebte. Wir wagten es in trüber Zeit, um in besserer die nationalen Kräfte, im besonderen Kreis genährt, voll und ganz von uns ausgehen zu lassen.

Der Liberalismus, von dem unser Bund angeblich eine Teilerscheinung sein soll, dieser Liberalismus in seiner Rolle als Gönner, Schutzengel, Pate oder Sekundant des parlamentarischen Systems hat seit Kriegsende nicht mehr bei uns Eingang gefunden.

(S.113) Den Liberalismus auf allen Gebieten, in zum Teil an Staatsgefährlichkeit heranreichender Demagogie, die den Titel 'Verfrucht der Sozialdemokratie' vollauf rechtfertigte, hat die Fortschrittliche Volkspartei vertreten, nicht aber die Nationalliberale Partei. Zu dieser Partei haben sich in Friedenszeiten, ebenso wie zur konservativen, im allgemeinen wohl die Mitglieder der drei ehemaligen altpreussischen Großlogen bekannt. Andere Parteien kamen überhaupt nicht in Frage. Ein Demokrat oder Fortschrittler war schon in kaiserlicher Zeit in unseren Reihen ein weißer Rabe. Und daher können wir, was wohl keine nach Zehntausenden zählende Vereinigung der Vorkriegszeit in unserem Vaterlande von sich behaupten darf, mit vollster Überzeugung die Tatsache feststellen: Wir waren nach Staatsgesinnung und politischer Parteistellung in unserem Mitgliederbestand die zuverlässigste nationale Auslese des deutschen Volkes. Und wir waren damit die sogar über Parteikonstellationen hinaus unwandelbaren Stützen von Thron und Altar, in diesem Wesen von niemandem übertroffen, von keiner Einrichtung im alten Reich, von keinem Studentenverband und auch nicht einmal von einem Offiziers-Korps.

(S.114) Die Zugehörigkeit des verstorbenen Obr. Strsemann zu unserem

Bund hat man uns ja besonders übelgenommen. Damit - so argumentiert man kurz - sei erwiesen, daß Pazifismus und Defaitismus in unseren Logen eine Pflegestätte gefunden habe. Und diese beiden üblen Bestrebungen tragen ja in der Tat die Hauptschuld an unserem Niederbruch und weiteren Verfall. Da nun der 'Hochgradfreimaurer' Stresemann als solcher gar keine deutsche, sondern eine internationale Politik getrieben habe, so sei daraus ein Rückschluss auf unsere eigene Gesinnung zu ziehen. Also derselbe circulus vitiosus / Liberalismus - Weltbürgertum - Vaterlandslosigkeit ! Wenn es wahr wäre, daß Obr. Stresemann mit seinem Eintritt in eine Freimaurerloge nach der aussenpolitischen Seite hin spekuliert hätte, so hat er leider von vornherein in der Wahl seiner Loge einen schweren Fehler gemacht. Da hätte er doch selbstverständlich in eine humanitäre Loge eintreten sollen, deren es ja in Deutschland und insbesondere in Berlin bis zum Frühjahr 1933 genug gab. Dort hätte er Weltbürgersinn und internationale Anschmiegsamkeit theoretisch und praktisch gefunden.

(S.115) Aber Stresemann trat vielmehr ausgerechnet in eine Loge des Ältesten der altpreussischen christlichen Systeme... Schon vor, mehr aber noch bei Stresemanns Eintritt ergaben sich einige Schwierigkeiten, die wohl politischen Hintergrund hatten, sie wurden aber von dem damaligen Stuhlmeister Obr. Habicht, der ja auch Nationalgroßmeister war, geschickt ausgeglichen. Stresemann erfuhr eben damals schon, noch ehe er sich innen- und aussenpolitisch so starr, wie nachgrade alsbald geschehen, festgelegt hatte, die ersten vorahnenden Ablehnungen in unserem Ordensbruderkreis. Wir haben auf seine Politik weder ein Tipfelchen Einfluss gehabt, noch sie gebilligt.

(S.126) Für unsere Mitglieder ist es nicht nur eine Selbstverständlichkeit, beim Volksentscheid mit 'Ja' zu stimmen, sondern es entspricht ihrer innersten Überzeugung. Es kann jederzeit bewiesen werden, daß unser Orden und seine Mitglieder stets und immer nur für die Flagge schwarz-weiß-rot eingetreten sind und nur diese Farben in unserm Bunde Geltung hatten; es kann ferner jederzeit bewiesen werden, daß Angehörigen der Linksparteien oder Juden der Zutritt zu unserem Bund von Anfang an nicht gestattet war. Richtig ist ferner, daß die weitaus größte Zahl unserer Mitglieder schon seit Jahren aus der Überzeugung ihre Stimme im Sinne des Führers betätigt hat, trotzdem unser Bund mit Innen- oder gar Aussenpolitik überhaupt nichts zu tun hatte.....

Da wir niemals Gegner der nationalsozialistischen Bewegung und der heutigen Regierung waren, noch jetzt sind (von mir unterstrichen R) und da unsere Orden sich seit Bestehen der völkischen Bewegung auch

im völkischen Sinne betätigt haben - die Ordensgruppe 'Empor' (in München.B.) war in der völkischen Bewegung unseres Bundes eine der ersten mit, und die Ordensgruppe "Deutsche Wacht im Süden" (ebenfalls in München.B.) ist sogar unter dem Einfluss der Ideen Hitlers durch Abwendung von humanitären System entstanden und hat sich zu ihrem deutschen Namen in ihr Siegel auch die nordische Siegrune schon im Jahre 1924 gewählt -, so kann von einer 'Versöhnung' (mit den Ideen des Nationalsozialismus.B.) im Sinne Ihres Aufrufes in unserm Falle nicht gesprochen werden, wie sie etwa bei politischen Gegnern der NSDAP. notwendig ist. Wir möchten aber gerade diese Gelegenheit benützen, auch Sie nochmals zu bitten, die Konsequenzen aus der geschil- derten, regierungstreuen Einstellung und nationalen Zuverlässigkeit unserer Mitglieder zu ziehen. Setzen auch Sie sich bei der Reichspartei- leitung für die Anerkennung unserer nationalen und christlichen Orden ein und ermöglichen Sie es dadurch auch unseren Mitgliedern, im Ver- bande der NSDAP. am deutschen Werk mitzuarbeiten. Der Führer hat in seiner historischen Rede am Tage von Potsdam gesagt, daß er jedem gern die Hand reichen wolle, der guten Willens sei, am Wiederaufbau des Vaterlandes im deutschen Sinne mitzuarbeiten. Machen nun auch Sie dieses große Wort wahr! Unserer treuen Mitarbeit können Sie jederzeit versichert sein!"

Der letzte Teil dieser Zitate gehört zu einem Schreiben der Münche- ner altpreussischen Logen, das an der oben angegebenen Stelle mitver- öffentlicht wurde. Es ist folgendermassen unterschrieben:

"Mit deutschem Gruß !

Nationaler Christlicher Orden 'Friedrich der Grosse' :

Ordensgruppe 'Empor' München,

gez. Reinhardt, Ordensobermeister.

Ordensgruppe 'Deutsche Wacht im Süden' München,

gez. Max Straubel, Zugeordneter Ordensobermeister.

Deutsch-Christlicher Orden:

St. Joh. Konvent 'In Treue fest'

gez. Hermann Münzing, Konventsmeister.

St. Joh. Konvent München gen. 'Sturmfried',

gez. J.Sitterer, Konventsmeister. "

Diese Ausführungen in dem "Ordensblatte" der Großloge Zu den 3 Weltkugeln (sie sie sich bis dahin genannt hatte) sprechen im allge- meinen für sich selber; einiges möchte ich aber doch noch besonders hervorheben:

Es wird an einer Stelle klipp und klar zugegeben, daß die Großloge den alten freimaurerischen Namen abgelegt habe, 'um nicht von Unkundigen verwechselt zu werden' und um nicht länger einen Namen zu tragen, der "seit geraumer Zeit nicht mehr stimmte und eigentlich nie gestimmt hat". Es wird also endlich einmal offen und ehrlich eingestanden, daß die "christliche" Großloge Zu den 3 Weltkugeln niemals eine freimaurerische Organisation gewesen sei. Dies festzuhalten ist im Hinblick auf das weiter unten zu erwähnende Wiederauftauchen derselben als freimaurerische Organisation wichtig.

Es macht einen direkt grössenwahnsinnigen Eindruck, wenn dieser Verrat an der freimaurerischen Vergangenheit dieser Großloge mit der Tat Luthers - "im kleinen Maßstab" - verglichen wird.

Geradezu gemeingefährlich aber ist es, wenn gesagt wird: "Es muß klar ausgesprochen werden: Hätten die Machthaber der Republik erfahren, welcher Geist in unseren Reihen wachgehalten und genährt wurde, sie hätten unsern Bund (das ist die Großloge Zu den 3 Weltkugeln.B.) als einen der ärgsten Feinde und Verächter ihres Staates von Weimar unbedingt verbieten müssen."

Das wäre also politische Geheimbündelei schlimmster Art gewesen, und die deutsche humanitäre Freimaurerei müßte mit alker Entschiedenheit verlangen, daß ein solcher freimaurerischer Wechselbalg endgültig ^{und} auf immer von der Bildfläche verschwindet. Aber ich bin der Überzeugung, daß diese politische Renommiererei im Kernpunkte unwahr ist. Der Autor redet gewissermassen zum Fenster hinaus; er übertreibt, ja lügt, um auf die "Profanen" Eindruck zu machen und insbesondere um die NSDAP. günstig zu stimmen. Während früher in den Kreisen der altpreussischen Grosslogen jedes kleinste Druckerzeugnis völlig unnötigerweise als "Manuskript für Brüder" bezeichnet, also streng vertraulich behandelt wurde, wurden jetzt Rundschreiben, Flugblätter etc. absichtlich und tendenziös so abgefaßt, daß sie auf Nichtmaurer wirken konnten. Aus den oben zitierten Ausführungen ergibt sich das offensichtlich, da manche Stellen überflüssig, ja sinnlos gewesen wäre, wenn sie nur für Freimaurer gedacht gewesen wären. So ist es auch nicht weiter verwunderlich, daß die mit derartigen Bramantasierereien gefüllten Nummern der "Ordenszeitschriften", wie wir weiter unten aus einer Bekanntmachung des "Reichsleiter" Walter Buch sehen werden, ausdrücklich der NSDAP. zugeschickt wurden.

Es ist unerhört, mit welcher zynischen Unverfrorenheit die einseitige politische Einstellung der Großloge behauptet wird: "Es kann

jederzeit bewiesen werden, daß Angehörige der Linksparteien (wozu dem anderen Wortlaute entsprechend auch die Fortschrittliche Volkspartei und alle demokratischen Parteien überhaupt gehörten. B.) oder Juden der Zutritt zu unserm Bund von Anfang an nicht gestattet war." -- "Da wir niemals Gegner der nationalsozialistischen Bewegung und der heutigen Regierung waren, noch jetzt sind, und da unsere Orden sich seit Bestehen der völkischen Bewegung auch im völkischen Sinne betätigt haben". etc.

Daß es sich bei den obigen Äusserungen nicht etwa bloss um die unmaßgebliche Meinung und Ansicht eines einzelnen Bruders gehandelt haben kann, ergibt sich erstens aus der Tatsache, daß von den altpreussischen Großlogen (im Gegensatz zu den humanitären) immer schon hervorgehoben wurde, ihre Bundes- oder Ordensblätter seien amtliche Organe und die Schriftleiter deshalb der Grossloge gegenüber für den Inhalt der einzelnen Artikel verantwortlich; und zweitens ist überhaupt in der damaligen Zeit schon die ganze "Ordenszeitschrift" von nationalsozialistischem Geiste erfüllt. Dafür nur noch ein Beispiel:

Im Jg. 2 (1934), Nr. 1 dieses Ordensblattes der Dreiweltkugelgroßloge lobt der Schriftleiter die von dem Referenten für Freimaurerfragen bei der NSDAP., Engelbert Huber, herausgegebene antimaurerische Schrift: "Freimaurerei, die Welt hinter den Kulissen" in den höchsten Tönen, weil der Verfasser "der erste Wissenschaftler" sei, der "in der ganzen Frage scharf unterscheidet zwischen Weltfreimaurerei und altpreussischer Freimaurerei, zwischen der auf die Alten Pflichten zurückgehenden humanitären und der christlichen Freimaurerei der Altpreussen". "Daraus ergibt sich dann auch zwingend, daß die Drei Weltkugeln und die anderen altpreussischen Großlogen Freimaurer im Sinne der Gegner der Weltfreimaurerei nie gewesen sind. Das hat auch Dr. Huber in seinen Vorträgen, die er in Berlin gehalten hat, anerkannt. Er hat es sinngemäß als die Tragik der Altpreussen bezeichnet, daß sie nicht vor Jahren schon den Namen 'Freimaurer' abgelegt haben und daß die Gegner sie darum mit der Weltfreimaurerei in einen Topf warfen".... "Dr. Huber bedauert, daß die drei Altpreussen nicht schon vor zwei Jahrzehnten den Schritt getan haben, zu dem sie jetzt, wie er sagt, doch gezwungen sind, nämlich den Anspruch auf die Zugehörigkeit zur internationalen Weltkette aufzugeben und sich dem Namen und der Sache nach von der Freimaurerei zu trennen. Unsere Gegner werden diese Feststellung Hubers, daß die Altpreussen jetzt die Zugehörigkeit zur internationalen Weltkette aufgegeben haben, wohl oder übel gelten lassen müssen. Die Deklaration vom 11. November 1783 beweist aber, daß jede Bindung

schon vor 1950 Jahren feierlich abgesagt wurde, daß man in Berlin nur bereits war zu Höflichkeitsbeziehungen und auch zu diesen nur unter strengster Wahrung der altpreussischen Eigenart und Unabhängigkeit..".

Auch in der Hervorhebung derantijüdischen Einstellung der drei altpreussischen Großlogen, so wird ausdrücklich betont, habe Huber vollkommen Recht.

Als trotz aller solcher krampfhafter Bemühungen der nationalsozialistische Staatssekretär Grauert sich in einem Erlaß auch gegen die altpreussischen Großlogen wandte, da gab der "Grossordensmeister B o r d e s den Mitgliedern des "Nationalen Christlichen Ordens Friedrich der Grosse" (früher Grosse National-Mutterloge zu den 3 Weltkugeln) mit Datum vom 26. Januar 1934 feierlich u.a. folgendes bekannt:

"Herr Staatssekretär Grauert würde mit dieser seiner Ansicht Recht haben, wenn es sich bei unserm Orden um eine Vereinigung handelte, die irgendwelche Bestrebungen pflegen würde. Die mit den heutigen nationalsozialistischen nicht in Einklang zu bringen wären, und wir nicht fähig und willens wären uns in den Dienst der nationalen Bewegung zu stellen. Meine Brüder, ich habe dazu zu sagen, daß wir nicht nur die Fähigkeiten, sondern auch den ernsthaften Willen haben, uns in die nationalsozialistische Partei einzubauen."

Und am 31. Januar desselben Jahres teilte der "Nationale Christliche Orden Friedrich der Grosse" gemeinsam mit dem "Deutsch-Christlichen Orden zur Freundschaft" (früher Grosse Loge von Preussen genannt zur Freundschaft") durch ihre Grossordensmeister B o r d e s und F e i s t k o r n folgendes mit:

"Nach einer uns zugegangenen Nachricht ist von der Reichsregierung durch Funkspruch angeordnet worden, daß gegen die altpreussischen Großlogen und ihre Mitglieder nichts zu unternehmen sei. Die Richtigkeit dieser Nachricht wurde auf telephonische Anfrage von der Geheimen Staatspolizei bestätigt""Wie immer stehen wir auch jetzt voll und ganz auf dem Boden der Regierung, deren Anordnungen ohne jede Kritik befolgt werden. Jede unbedachte Äusserung oder Handlung eines einzelnen Bruders kann die Verhandlungen stören und das Wohl des ganzen Ordens gefährden. Wir stehen hinter unserm Reichskanzler Adolf Hitler, und wir halten unser Wort."

In demselben Sinne gab dann der Reichsminister des Innern unter dem 3.IV.34 mit Nr.I A 1356/28. 12.III. folgende Verfügung heraus:

"Gegen die sogenannten altpreussischen Logen, zu denen die Grosse Nationale Mutterloge Zu den drei Weltkugeln, die Großloge Zur Freundschaft und die Grosse Landesloge der Freimaurer von Deutschland gehören, sollen zunächst keine weiteren Schritte unternommen werden. Dementsprechend ersuche ich, von Maßnahmen gegen die genannten Logen und die diesen unterstehenden örtlichen Logen abzu- sehen, soweit nicht besondere Gründe im Einzelfalle ein Vorgehen nach der Verordnung vom 28.2.1933 rechtfertigen. Das gleiche gilt für die Zweiglogen der Grossen Landesloge von Deutschland, die nach meiner Kenntnis in Sachsen und Oldenburg bestehen (gemeint ist die Grosse Landesloge von Sachsen.B.), sowie für etwa noch vorhandene Logen, die in ihrem Charakter den altpreussischen Lo- gen entsprechen. In Zweifelsfällen stelle ich Rückfrage bei mir anheim .

Der Stellvertreter des Führers hat in der beiliegenden An- weisung an die Gauleiter vom 21.4.1934 untersagt, daß Partei- dienststellen Maßnahmen gegen die bestehenden Logen ergreifen."

So war also alles aufs Schönste vorbereitet, um die 3 altpreussischen Großlogen ihrem sehnlichsten Wunsche entsprechend "in die national- sozialistische Partei einzubauen". Aber alle schönen Blümenträume wur- den dann auf einmal durch einen rauhen Frost zerstört : die NSDAP. wies trotz Verfügung Hitlers und des Reichsinnenministers das Liebes- werben der Altpreussen in schroffer, ja höhnischer Weise ab.

Die genaueren Umstände dieser auffallenden Tatsache sind mir nicht bekannt. Ich habe nur die "Kölnischen Zeitung", Nr. 443, 2.Sept.1934 folgende Ausführungen darüber gelesen:

" N S D A P . u n d F r e i m a u r e r .

Reichsleiter Walter Buch äussert sich in der Nationalsozialisti- schen Partei-Korrespondenz zu dieser Frage u.a. folgendermassen:

Die NSDAP. hat seit ihrer Gründung nie ein Hehl daraus gemacht, daß sie alle Freimaurerei von Grund aus ablehnt.

Immer und immer wieder werden aus den Reihen vor allem der alt- preussischen Logen, die glaubten durch ihre Tarnung in christliche Orden auch für den Blick des Nationalsozialisten unsichtbar geworden zu sein, Versuche unternommen, die NSDAP. diesen Gemeinschaften gegen- über zu einer anderen Haltung zu bewegen. In zu bestimmten Zeiten wiederkehrenden Schreiben wird regelmässig betont, die altpreussischen Logen hätten sowohl alle Bindungen internationaler Art aufgegeben oder

sie überhaupt nie gehabt, als auch längst in ihren Reihen den 'Arrierparagrafen' eingeführt. Durch Rundbriefe an Tochterlogen, Versendung ihrer Zeitschriften an Dienststellen der NSDAP. soll die Harmlosigkeit ihres Tuns offenkundig gemacht werden. Sie wird begründet damit, daß der Staat nicht gegen sie vorgegangen sei, vielmehr sogar ihre Verfolgung untersagt habe.

Deshalb sei mit aller Eindringlichkeit darauf hingewiesen, daß die NSDAP. trotzdem keinen Anlaß sieht, ihre Haltung der Freimaurerei gegenüber irgendwie zu ändern. Sie ist gewitzigt aus den Erfahrungen, die sie im Laufe ihres Bestehens gemacht hat. Sie kann sich auch heute noch nicht dazu verstehen, den Beteuerungen der altpreussischen Logen irgendeine Bedeutung beizumessen.

Wenn heute deutsche Männer darüber Klage führen, daß ihre Aufnahme in die NSDAP. abgelehnt wurde, weil sie erst nach der Machtübernahme aus der Loge ausgetreten sind, so mögen sie sich bei ihren unbekanntem Oberen für diese Unduldsamkeit der NSDAP. bedanken. Wenn sie beteuern, daß sie in ihrer örtlichen Johannisloge nie etwas Un-deutsches bemerkt hätten, dann mögen sie bedenken, daß bekannt ist: die Johannislogen sind die Vorbereitung für die Schotten- und Andreasgrade. Es ist ausserdem bekannt, daß aus diesen Brüder in die Johannislogen entsandt werden mit unbekanntem Auftrag.

Wer Jahre lang das Treiben der Freimaurer ertragen konnte und in ihr in höhere Grade aufstieg, ist ungeeignet geworden zum Kampf um die Ziele der NSDAP.

Also wer in einer humanitären, eklektischen, symbolischen oder altpreussischen Loge früher einmal den Lehrlings- oder Gesellengrad erreicht hatte und vor dem 30. Januar 1933 die Mitgliedschaft der NSDAP. erwarb, soll unangefochten als einfaches Mitglied teilnehmen am Leben ihrer Gemeinschaft."

So wurden also die altpreussischen Großlogen, die sich schon bin in die Vorhalle des "Braunen Hauses" vorgedrängelt hatten, wieder ganz aus dem Bau hinausgeworfen. Wie es doch noch zu diesem nicht erwarteten Ende gekommen ist, ist ohne weitere Unterlagen nicht erklärbar. Soviel aber scheint mir festzustehen, daß bezüglich der Frage der altpreuss. Grosslogen in der NSDAP. selbst Unstimmigkeiten herrschten. Das "Bayreuther Tagblatt" meldete nämlich schon am 17. Januar 1934: "Der preussische Ministerpräsident Göring hat den drei grossen Landeslogen in Preussen mitgeteilt, daß er kein Bedürfnis für die Erhaltung der Logen im national gesinnten deutschen Volke erkennen könne. Er

habe daher eine Abänderung der vorhandenen Logensatzungen angeordnet mit dem Ziele, die Auflösung der Logen zu erleichtern."

Den Ausschlag zu Ungunsten der Altpreussen soll Himmler gegeben haben. Diese Frage zu klären, mag ja ganz interessant sein, ist aber im Grunde genommen eine nebensächliche Angelegenheit. Das Wesentliche ist die Tatsache, daß alle die von mir obenstehend wiedergegebenen Dokumente, bei deren Lektüre man immer wieder von Entsetzen und tiefster Scham über eine solche freimaurerische Schande erfüllt wird, eine einzige lauttönende Anklage gegen die altpreussischen Großlogen sind.

Und so klage ich diese Organisationen folgender Vergehen an:

1. dass sie ihre humanitären Brüder verraten und mit Beleidigungen überhäuft haben,
2. dass sie in aktivistischer Weise den Versuch unternommen haben, sich in nationalsozialistische Organisationen umzuwandeln,
3. dass sie diesen Versuch unter Aufstellung unwahrer Behauptungen unternommen haben,
4. dass sie sich gegen einen der wesentlichsten freimaurerischen Grundsätze verstündigt haben, nämlich politische und religiöse Fragen aus den Logen fernzuhalten.

Ich konstatiere ferner, daß sie sich durch ihr ganzes Verhalten nicht nur unwürdig gezeigt haben, dem Freimaurerbunde noch anzugehören, sondern daß sie freiwillig und für immer darauf verzichtet haben, überhaupt noch als freimaurerische Organisationen angesehen zu werden.

Die altpreussischen Großlogen haben sich in politische Klüngel und nationalsozialistische Stoßtrupps umgewandelt. - -

Als dann die nationalsozialistische Idee eines Mord- und Raubstaates in Blut und Hunger erstickt war, da geschah das Unwahrscheinlichste: die früheren altpreussischen Großlogen erschienen wieder mit harmloser Miene auf der Bildfläche, als ob sich in der Zwischenzeit überhaupt nichtsbesonderes ereignet hätte. Auch aus dem furchtbaren Zusammenbruch Deutschlands, ja der ganzen Welt, hatten sie nicht das geringste gelernt, sondern traten mit eiserner Stirn und mit genau denselben Allüren auf wie vordem.

Das ergibt sich u.a. in ganz klarer Weise aus dem Schreiben, das Prof. Oehmen, der neue "Großmeister" der "Grossen Landesloge", an unsern Grossmeister Br. Lichtenberg richtete (veröffentlicht im "Freimaurer-Brief" 1946, Nr.2). Er beginnt konziliant, kehrt aber dann sofort den altpreussischen Pferdefuss heraus:

"Mit grösstem Interesse habe ich aus den "Freimaurerbriefen" den Loge 'zu den drei Aufrechten' über die Ereignisse einiges entnommen, die zur Vereinigung der humanitären Freimaurerei in Deutschland geführt haben.

Im Namen der Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland möchte ich Ihnen zu diesem Erfolge bürgerlich-herzlich unsere Glückwünsche mit den besten Hoffnungen für die zukünftige Entwicklung übermitteln.

Gleichzeitig teile ich Ihnen amtlich mit, daß unsere Großloge mit Genehmigung der amerikanischen zuständigen Militärbehörde ebenfalls ihre Arbeit wieder aufgenommen hat.

Wir haben selbstverständlich den sehr ernstesten freimaurerischen Wunsch mit allen in Deutschland wiedererstehenden Großlogen im besten Verhältnis zu stehen, bzw. dahin zu gelangen. Daher möchten wir Sie bitten, die etwas weitgehenden Meinungsäußerungen über "christliche oder humanitäre Freimaurerei" vielleicht auf den Nenner bringen zu helfen: 'Christliche und humanitäre Freimaurerei'. In den 'Freimaurer-Briefen' sind bereits die grundlegenden Gesetze unserer Großloge über Toleranz abgedruckt (15.11.45, S. 1). Wir erbitten von Ihnen für die uns nun so aussichtsreich erscheinende freimaurerische Zukunft die gleiche Einstellung. Wenn man in der kommenden Demokratie die rund 50 000 'christlichen Freimaurer' abfällig urteilend behandeln will, wie das in dem Flugblatt 'Christliche oder humanitäre Freimaurerei' des Bruders Karl G. Fischer geschieht, so ist das kein guter Auftakt. Denn jeder Demokrat wird sagen: wenn 50 000 Brüder der einen Richtung angehören und 22 000 der anderen, dann darf die zahlenmässig stärkere Richtung nicht von der zahlenmässig weit schwächeren einfach bei Seite geschoben werden. Wenn die Veröffentlichungen weiterhin die deutsche Hochgradfreimaurerei angreifen, während sie gleichzeitig berichten, daß innerhalb der humanitären Freimaurerei in Holland, England, Belgien, Frankreich und der Schweiz 33 Grade bearbeitet werden, so entbehrt der Angriff der Wirkung.

Die Grosse Landesloge stimmt in allen freimaurerischen Grundfragen (Humanität, Toleranz) mit Ihnen und allen fr. Systemen der Erde überein.

Wir meinen, wir wollen jeden nach seiner Art und Veranlagung freimaurerisch arbeiten lassen, ohne irgendwelche Werturteile zu fällen, wie ja auch in der Demokratie verschiedene Parteien existieren, die in vielen Fragen zusammengehen. Ihr Parteigezänk dagegen wollen wir nicht in die Freimaurerei übernehmen.

Wir glauben, daß es jetzt mehr als je an der Zeit ist, alle Systemkritteleien bei Seite zu lassen und zuzusehen, daß ehrlich und wahrhaft freimaurerisch gearbeitet werde. An vielen Orten gibt es, wenn überhaupt noch, nur ein erhaltenes Logenhaus. Wollen wir nicht - wie

früher auch oft - alle unter einem Dach nach unseren eigenen Ritualen arbeiten? Und wollen wir das nicht ins Geistige übertragen und uns gegenseitig helfen, statt uns sofort wieder über Wert oder Unwert eines Systems aufzuregen? Daher bitten Wir sie um eine Äusserung Ihrer amtlichen Stellungnahme zu unserem sehr ernst gemeinten Angebot echt freimaurerischer und br. Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe. Der erste Beweis wäre das Einstellen von Angriffen gegen die 'christliche' Freimaurerei und die 'Hochgrade'. "

Bevor ich zu diesem offiziellen Dokumente aus der Grossen Landesloge Stellung nehme, muß ich hier noch einige andere Äusserungen und Tatsachen, durch die der Geist, der heute noch in der Grossen Landesloge und ebenso auch in den beiden anderen Großlogen Altpreußens herrscht, wiedergeben. -

Die Stelle des Gesetzbuches der Grossen Landesloge, auf die Oehmen in seinem Schreiben bezug nimmt, lautet (nach "Freimaurer-Brief" vom 15.11.45):

"Ein Freimaurer soll jeden Nebenmenschen, gleichviel welchen Standes, welches religiösen Bekenntnisses und welcher Nationalität er sei, achten und lieben als ein Geschöpf Gottes, als ein Kind desselben Vaters, der auch ihm das Leben gegeben hat. Er sei duldsam und nachsichtig gegen andere. Er achte und ehre die aufrichtige Überzeugung seiner Mitmenschen, auch wenn sie mit der seinigen nicht übereinstimmt, insbesondere jede religiöse Überzeugung." -

Der "Freimaurer-Brief" 1946, Nr.2 meldet: "Zu Grossbeamten (der jetzt reaktivierten Grossen Landesloge.B.) wurden bestellt; Ordensmeister Friedrich Belle; Landesgrossmeister: Paul Rosenthal⁺; 1.abgeordneter Landesgrossmeister: Hans Oehmen; 2. abgeordneter Landesgroßmeister: Bruno Rogowski. Br. Bolle war schon 1934 Ordensmeister, Br. Rosenthal war in der gleichen Zeit 1. abgeordneter Landesgrossmeister. Die beiden anderen abg. Landesgrossmeister waren schon vor 1935 im Grossbeamtenrat der ehemaligen Grossen Landesloge der Freimaurer von Deutschland Deutsch-christlicher Orden.

Es sind wieder in Kraft gesetzt worden: die Ritualakten des Kapitels, der St. Andreas- und der St. Johannislogen, wie sie vor 1933 gültig waren, ebenso das alte Gesetzbuch. Alle Änderungen in den Ritualien, Gesetzbüchern und Verfassungen, die in der Jahren 1927 bis

+) Das ist nicht etwa ein Jude. Beileibe nicht. Er hat seinen Ariernachweis erbringen können. Bald nach seiner Neuernennung ist er gestorben, und Prof.Oehmen ist an seine Stelle getreten.

1937 vorgenommen wurden, um den damals herrschenden politischen Strömungen entgegenzukommen, sind rückgängig gemacht worden. Die Bezeichnung 'Deutsch-Christlicher Orden' ist fallen gelassen worden. Dagegen wurde die Bezeichnung 'Orden' beibehalten, was aus der Titulatur des 'Ordensgrossmeisters' hervorgeht.⁴⁾

Die früheren Bestimmungen über die Zulassung nichtchristlicher Freimaurer zu den Arbeiten in den Johannigraden, über den Verkehr mit den Brn. anderer Großlogen u.s.w. sind wieder in kraft gesetzt worden. Das sogenannte 'christliche Prinzip' der Nichtaufnahme Suchender, die anderen als den christlichen Konfessionen angehören, ist beibehalten worden."

Ergänzend sei noch bemerkt, daß, soweit mir bekannt, auch bei den beiden anderen altpreussischen Großlogen, die jetzt neuerstanden sind, wieder Männer an der Spitze stehen, die zur Zeit der Umwandlung in nationalsozialistische Organisationen schon im Grossbeamtenrat waren. -

Dr. Jur. Mancke, M.v.St., der zur Grossloge der 3 Weltkugeln gehörigen Loge in Hamm, schrieb im November 1945 (Freimaurer-Brief vom 15. November 1945) an Br. Fischer in Krefeld:

....."dass Sie einen gewissen Widerspruch zwischen 'human' und 'christlich' feststellen, der in Wirklichkeit garnicht besteht, wenn man nicht Schlagworte und Äusserlichkeiten als charakteristische Merkmale nehmen will. Nach unserer gesamten Kulturentwicklung ist die christliche Anschauung aus keiner europäischen Geistesrichtung fort denkbar. Auch die sogenannten 'christlichen' Logen haben noch niemals daran gedacht, ein orthodoxes Christentum zu pflegen, was aus der Arbeit der drei ersten Grade unzweifelhaft festzustellen ist.

Es wird daher zweckmässig sein, bei einem Neuaufbau der Freimaurerei in deutschen Landen nicht künstlich erzeugte Gegensätze an den Anfang zu stellen, sondern das uns alle Verbindende und Einigende zu pflegen. Es kann uns die Vereinigte Großloge von England in dieser Hinsicht als Vorbild dienen, indem sie als Selbstverständlichkeit die ihrer Geistesrichtung nicht geeignet erscheinenden Menschen zu ihrer Arbeit nicht zulässt, trotzdem sie alles, was 'Menschenantlitz trägt', als Freimaurer anerkennt.

Wenn ich also eine Bitte aussprechen dürfte, so wäre es die, die echt freimaurerische Tugend der Toleranz zu üben und auch dem

4) Die Annahme ist insofern nicht ganz richtig, als nach neueren Mitteilungen jetzt die Bezeichnung 'Orden' fallen gelassen ist.

demokratischen Gedanken den erforderlichen Spielraum zu gewähren. Denn es wird Ihnen sicherlich bekannt sein, daß in dem englisch besetzten Gebiet Deutschlands, das ja zunächst für uns allein in betracht kommt, nach dem Kalender des V.D.Fr.1933 etwa 16 700 Brr. der christlichen Lehrart angehört haben, während nur etwa 2 675 Brr. die freimaurerischen Weisheiten nach dem sogen. humanitären System angestrebt haben."

Wansleben-Krefeld (Grosse Landesloge) sagt in demselben "Freimaurer-Brief" :

"Ich glaube, daß mit mir sehr viele Kapitelbrüder der Ansicht sind, daß wir später wieder einmal die christl.Frm. in unseren Hochgraden haben möchten. Die Mehrzahl der Brr. im englisch besetzten Gebiet gehört m.E. der Gr.L.L. an. Daraus, dass schon eine Loge die Genehmigung hat, nach der christl. Frm. zu arbeiten, hoffe ich schließen zu dürfen, daß die christl. Frmrei wieder erstehen wird.... Ich hoffe nicht, daß später die 11 sogenannten Großlogen wieder auferstehen werden, zumal die Logen von Nr.6-11 eigentlich wenig Bedeutung hatten. Ich habe das Gefühl, daß unsere Grosse Landesloge von 1933-1955 tapfer gekämpft hat und auch die Umbenennung in 'Deutsch-Christlicher Orden' nur geschehen ist, um bestehen bleiben zu können. Wir haben uns gefügt und sind in Ehren untergegangen. Ich würde es sehr schade finden, wenn das christl.Prinzip der Ausschliessung von Angehörigen anderer Bekenntnisse nicht aufrecht erhalten werden könnte, und hoffe, daß in dieser Beziehung das letzte Wort noch nicht gesprochen ist."

Dicke-Wuppertal (3 Weltkugeln ?) äussert u.a. folgendes (Freimaurer-Brief 1946, Nr.2):

"Der Vorwurf des Verrats an der freimaurerischen Idee im Anschluss an die Umbenennung der altpreussischen Logen in Christliche Orden ist nicht aufrechtzuerhalten. Es handelte sich bei diesem Vorgang doch nur um den Versuch, durch eine Art Tarnung bestehen bleiben zu können. Als Tarnung wurde die Umgründung ja auch von den Nationalsozialisten sehr bald erkannt mit den bekannten Folgen des Verbots auch der Christlichen Orden. Solchen Versuch, der an der Sache selbst nichts änderte, sondern nur den Namen, also nur die äussere Form betraf, als Verrat an der Sache zu bezeichnen und zu behandeln, ist doch nicht gerechtfertigt."

Prof. Haasen-Düsseldorf (Grosse Landesloge) gibt seiner Meinung in sehr ausführlicher Weise folgendermassen Ausdruck (Freim-Brief, 1946, Nr. 3):

"Friedrich der Gr. übernahm am 16.7.1774 in überaus freundlichen Worten das 'Protektorium der' etablierten Freimaurerloge von Deutschland' und erkannte sie ausdrücklich als Loge, 'die nach den Gesetzen und Freimaurerei dirigiert' wird, an; auch betont er an zwei Stellen seines Schreibens offenbar sehr befriedigt, daß 'die älteste anerkannte Grosse Loge zu London' ihr Rechte und Vorrechte einer Grossen Landesloge zugestanden habe. Der alte Freimaurer und König wußte aber sicher ganz genau, wen er als Freimaurer gelten lassen durfte und mußte. Wie unser jetziger Landesgrossmeister Br.: Oehmen in seinem Brief an Ihren Grossmeister Br.: Lichtenberg ausgeführt hat, haben die Großlogen von Schweden u.a. dieselbe christliche Einstellung; von Schweden haben wir ja auch das Brauchtum übernommen. Was wohl diese Grossloge, ja die gesamte ausländische Freimaurerei dazu sagen würde, daß sie eigentlich keine Freimaurerei mehr sei ?

Mehr als 172 Jahrhunderte haben wir bei allen Logen als Brüder Freimaurer gegolten, ohne daß man entdeckt hätte, daß wir eigentlich gar keine Freimaurer seien. Wir und die humanitären Logen haben uns bisher stets gegenseitig als gesetzmässige, richtige Freimaurerlogen, also unsere beiderseitigen Mitglieder als richtige Freimaurer anerkannt. Diese ganze grosse und schöne Vergangenheit soll nun plötzlich ausgelöscht werden, weil Sie entdeckt haben, daß wir keine Freimaurer sind ?

Sie führen drei Kategorien von solchen an, die Sie allein als Freimaurer gelten lassen. Wer nicht die von Ihnen angegebenen Kardinalgrundsätze hat, ist kein Freimaurer. Ich nehme nun bestimmt an, daß Sie auch uns ohne weiteres zu der 2. und 3. Gruppe rechnen. Sie werden doch bestimmt z.B. nicht glauben, daß wir unsere Logen nicht 'auf Wohlwollen und Hilfsbereitschaft' schlechthin gegenüber allen Menschen gründen. Hierüber weitere Worte zu sagen, würde ich als unter unserer Würde ablehnen. Sie denken hoffentlich für uns nur an die erste Gruppe und werfen uns 'die Ausschliessung nichtchristlicher Aufnahmesuchender' als intolerant, also nicht maurerisch vor. Hier liegt ja wohl der Kernpunkt Ihrer Betrachtung.

Aber sind wir wirklich nicht tolerant? Ich behaupte: wir lassen uns an wahrer Toleranz von keinem freim. System, auch von den Humanitären nicht übertreffen, wie es ja auch schon Br.: Oehmen in dem oben zitierten Brief klar und sehr bestimmt gesagt hat. Auch wir sind gegründet auf der Liebe und der Achtung vor dem andersdenkenden Menschen.

Wir sind tolerant gegen jede religiöse Überzeugung, auch selbstredend gegen die jüdische. Wie werden mir nun entgegenhalten: Warum verweigern Sie dann dem Nichtchristen den Beitritt zu unserer Loge? Gewiss, nicht aus Intoleranz, sondern weil wir es garnicht anders können, denn wir haben ausser den beiden Grundprinzipien der Toleranz und der Humanität noch ein drittes: das Bekenntnis zu Christus als unsern Obermeister. Von Anfang an sind alle Logen religiös eingestellt gewesen. Wenn man schon einmal religiöse Grundanschauungen voraussetzt, ja verlangt, wie kann man es da unserer Großloge verdenken, daß sie das Größte religiöse Gnie der Erde auch wirklich anerkannte und seine Lehren annahm, in denen sie die Grundsätze der Toleranz und Humanität gegeben fand? Damit ist es uns nun freilich unmöglich gemacht, einen Nichtchristen aufzunehmen, wie es einem solchen unmöglich ist, bei uns einzutreten. Das hat aber mit Intoleranz garnichts zu tun. Selbstredend tolerieren wir jeden Andersgläubigen und denken beileibe nicht an eine Verkettzerung. Daß wir keinen Juden aufnehmen, hat etwa mit Antisemitismus garnichts zu tun. Die Grosse Landesloge kennt keinen Antisemitismus und keinen Philosemitismus, sondern ist der Judenfrage gegenüber absolut neutral, wie sie auch bestimmt keine Rassenfrage kennt.

- Was wollen Sie nun noch von uns? Sie möchten unser 'Bekenntnis zur Freimaurerei'. Dies Bekenntnis ist für uns eine Selbstverständlichkeit, die wir uns nicht erst von anderer Seite auferlegen lassen. Weg mit allen Lehrstreitigkeiten, die mir so sehr kleinlich vorkommen. Sie erinnern mich an die Zeit der Reformation, als sich die Konfessionen in ewigen Streitigkeiten über die 'reine Lehre' ergingen und eine die andere in den Bann tat, das heißt, ihr das wahre Christentum absprach, wie Sie uns jetzt das wahre Freimaurertum Fort mit solchen vergangenen und heute längst überwundenen Zänkereien! Es kommt nicht so sehr auf die Auslegung eines einzelnen Begriffes, auf die reine Lehre, an, sondern auf die echte Herzensgesinnung."

Nimmt man dazu noch die Tatsache, daß ein "christlicher" Bruder aus Braunschweig schrieb: "Nur gezwungen würde ich mich einem humanitären System anschliessen" (sinngemäss), und nehmen wir noch von folgendem an mich gerichteten Briefe Kenntnis, dann haben wir genügend Material beisammen, um uns ein Urteil bilden zu können.

X, den 3.10.1946

Hochwürdiger Br.: Beyer!

Auf Empfehlung von meinem verehrten Br.: N.N., den ich kürzlich in einer Arbeit der Grossen Landesloge d.F. von D. kennenlernte, erlaube ich mir hiermit Ihnen zu schreiben.

Während der Zeit des Naziregimes war ich als Sohn eines zwar getauften, aber rassistisch jüdischen Vaters (der ebenso wie alle anderen Angehörigen väterlicherseits nur aus rassistischen Gründen ermordet wurde) zur Passivität verurteilt und habe ich während dieser Zeit mich gelegentlich mit philosophisch-religiösen Fragen beschäftigt. ~~Sehr~~ Sehr beachtlich erschienen mir die Gedanken, die Br.: August Horneffer in seinen Schriften aufzeichnete, und so freute ich mich sehr, als ich nach der Befreiung vom Nazi-Joch selber Freimaurer werden konnte. Leider konnte ich mich vor meinem Eintritt in die Grosse Landesloge über die Besonderheiten der einzelnen Systeme nicht informieren. Das möchte ich jetzt gern nachholen; aber nicht etwa, um fruchtlos zu kritisieren, sondern um alles zu prüfen und, soweit möglich das Beste zu behalten.

Ich glaube und glaube, daß es die Aufgabe der Freimaurerei ist, Gegensätze (die oft nur auf Mißverständnissen oder Unkenntnis beruhen) zu überbrücken, auszugleichen, oder wie Br.: Horneffer es ausdrückt: 'Die Befreundung des Feindlichen' ('Liebet eure Feinde!'). So war es für mich eine besondere Enttäuschung, als ich kürzlich in der Loge einen antisemitischen Vortrag hörte. (Diesen hielt der Stuhlmeister selbst. Beyer) und als ein anderer Redner mit besonderem Stolz hervorhob, daß nur getaufte Christen aufgenommen werden könnten. Ich denke doch, daß nach dem, was wir in den letzten Jahren erlebten, es klar sein muß, wie erschreckend wenig Menschlichkeit oder gar Christlichkeit es unter den deutschen Menschen, die fast alle getauft worden sind, gibt, und daß im Augenblick wir getauften Christen noch den Beweis schuldig geblieben sind, daß wir bessere Menschen sind und so allein aus der Taufe irgendwelche Vorrechte für uns abzuleiten berechtigt sind.

Kürzlich bekam ich das von der Grossen Landesloge im Jahre 1933 herausgegebene Buch 'Im Ordenshause der Gr.L.L.d.F. von D.' +) zu lesen, in dem all das, was ich unter Freimaurerei verstehe, abgelehnt wird; gewisse, dieses böse Buch gehört der Vergangenheit an, und ich hoffe, daß auch der Geist, dessen Ausdruck es ist, ehrlich und

+) mir nicht bekannt. B.

wirklich von jedem, der den Namen Freimaurer trägt, jetzt verabscheut und vernichtet wird.

Manchmal war und bin ich nahe am Verzweifeln, ob es überhaupt noch genügend Menschen gibt, um den Angriffen der Bestien in Menschengestalt innerlich uns äußerlich standzuhalten. Wäre da nicht die Freimaurerei berufen, die Geister gegen die Ungeister zu sammeln, nicht um sich an den schönen Ideen zu ergötzen, um ein goldenes Kalb aus ihnen zu machen, sondern um wirklich einfach handwerksgercht einiges im Sinne der Freimaurerei zu verwirklichen, wenn auch nicht gleich einen Tempel, so doch eine Trutz- und Schutzhütte zu erbauen und dann wenigstens zu versuchen, die notwendige moralische Revolution anzubahnen?

Sehr zu denken gab mir das Buch des Amerikaners Lothrop Stoddart: 'The revolt against civilization', in dem Ursachen für viele Zeiterscheinungen aufgedeckt werden. Ich nehme an, daß auch Sie das Buch kennen. " u.s.w.

Das also ist der Geist, der heute noch in den altpreussischen Großlogen herrscht !! Und dieser Geist wird sich auch nicht ändern, solange die Großlogenorganisationen, die als solche ja die Schuld an der "völkischen" und nationalsozialistischen Umstellung tragen, nicht zerschlagen oder mindestens von Grund auf reformiert sind. Aber auch die einzelnen Logen und ihre Mitglieder, das können wir aus obigem lernen, wären noch genau und sorgfältig zu überprüfen.

So viel steht jedenfalls unbezweifelbar fest, daß es nicht das Verdienst der einzelnen Mitglieder ist, daß sie nicht seinerzeit nach dem Plane der Großlogen alle im Bausch und Bogen, wie seinerzeit ja auch die Stahlhelmer, in die NSDAP. übernommen worden sind. Sinngemäß müßte also eigentlich Artikel 2, Abs.2 des "Gesetzes zur Befreiung von Nationalsozialismus und Militarismus" zur Anwendung kommen, wo es heißt:

Äußere Merkmale wie die Zugehörigkeit zur NSDAP., einer ihrer Gliederungen oder einer sonstigen Organisation sind nach diesem Gesetz für sich allein nicht entscheidend für den Grad der Verantwortlichkeit. Sie können zwar wichtige Beweise für die Gesamthaltung sein, können aber durch Gegenbeweise ganz oder teilweise entkräftet werden. Umgekehrt ist die Nichtzugehörigkeit für sich allein nicht entscheidend für den Ausschluss der Verantwortlichkeit."

Auf die Gesamthaltung kommt es also an ! Und daß diese mindestens bei den Großlogen der Altpreussen sowohl, wie bei deren Großbeamten derjenigen von nationalsozialistischen Aktivisten entspricht, unterliegt nach dem von mir wiedergegebenen Materiale doch wohl keinem Zweifel. -

Nach dieser Feststellung kann ich mich nun mit den Einzelheiten der neuzeitlichen Einstellung, die uns aus den zuletzt wiedergegebenen Briefen - vorwiegend aus den Kreisen der Grossen Landesloge - entgegentritt, beschäftigen.

Beim Lesen des Schreibens von prof. Oehmen faßt man sich unwillkürlich an den Kopf. Er hält uns da die 'Toleranz' seiner Grossen Landesloge vor und 'erbittet von uns die gleiche Einstellung' !! Ja, ist denn seinem Gedächtnisse all das, was sich seit dem "Schafferbrieff" des Jahres 1922 auf freimaurerischem Gebiete in Deutschland ereignet hat, entschwunden?! Seine Großloge erklärte die Großloge "Zur Sonne" ohne vorbereitende Verhandlungen für eine Winkelgroßloge, beschuldigte alle humanitären Großlogen, die Beziehungen zur englischen Großloge angeknüpft hatten, der "nationalen Würdelosigkeit", alle altpreussischen Großlogen wurden unbestreitbar zu Verfechtern des Antisemitismus und gingen zum Schluss mit fliegenden Fahnen ins nationalsozialistische Lager über. etc. etc. Ist das alles Toleranz gewesen? Eigentlich klingt es doch wie Hohn, wenn Oehmen angesichts der Vergangenheit ausgerechnet uns Humanitären die an und für sich schönen Grundsätze aus dem Gesetzbuche seiner Großloge vorhält: "Ein Freimaurer soll jeden Nebenmenschen, gleichviel welchen Standes, welchen religiösen Bekenntnisses und welcher Nationalität er sei, achten und lieben als ein Geschöpf Gottes, als ein Kind desselben Vaters, der auch ihm das Leben gegeben hat. ... Er sei duldsam und nachsichtig gegen andere. Er achte und ehre die aufrichtige und ehrliche Überzeugung seiner Mitmenschen, auch wenn sie mit der seinen nicht übereinstimmt, insbesondere jede religiöse Überzeugung. "

Ich mußte, als ich das las, an eine Stelle bei Fritz Reuter denken: "Rindfleisch und Plumen is'n schön Gericht, Indessen doch: ick kriegt man nich."

Wenn die Grosse Landesloge diese schönen Grundsätze in die Praxis umgesetzt hätte, dann hätte es überhaupt keine Gegensätze zwischen humanitären und christlichen Großlogen geben können; denn diese Toleranzbestimmungen waren doch wohl nicht bloss den Pfaffen gegenüber anwendbar, sondern doch wohl in erster Linie auch gegenüber den humanitären Brüdern. - "Ein Freimaurer soll jeden Nebenmenschen achten

und lieben." Ich frage: Haben nach allem, was ich aus den Jahren 1922-1934 mitgeteilt habe, die altpreussischen Logenmitglieder die jüdischen Brüder der humanitären Logen geachtet und geliebt? - Oehmen erbittet von uns in der Zukunft die gleiche Einstellung? Er geriert sich als Demokrat und hält es trotzdem offensichtlich für angängig, eine seiner eigenen entgegengesetzte Ansicht, wie sie Br.: Fischer in seiner kleinen Schrift "Christliche oder humanitäre Freimaurerei" zum Ausdruck bringt, unterdrücken oder verbieten zu lassen. Anders kann es nämlich garnicht gemeint sein, wenn Oehmen schreibt: "Daher bitten wir Sie um eine Äusserung Ihrer amtlichen Stellungnahme zu unserem sehr ernst gemeinten Angebot echt freimaurerischer und br. Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe. Der erste Beweis wäre das Einstellen von Angriffen gegen die 'christliche' Freimaurerei und die Hochgrade." Beweis?! Oehmen fordert also, daß wir ihm unsere Bereitwilligkeit zu brüderlicher Zusammenarbeit dadurch beweisen, daß wir unsere Mitglieder zwingen, ihre Angriffe auf die christliche Freimaurerei und die Hochgrade einzustellen!! Angriffe? Ich bezeichne es als direkt unwahr, daß Br.: Karl G. Fischer in seiner kleinen Abhandlung ("Flugblatt" nennt es Prof. Oehmen) irgendwie die Grosse Landesloge oder die christliche Freimaurerei als solche oder die Hochgrade angegriffen hat. Er hat dieses Thema lediglich in durchaus vornehmer und zurückhaltender Weise behandelt, ja man kann ihm angesichts der Vorkommnisse von 1922-1934 eher den Vorwurf machen, daß er viel zu sanft und entgegenkommend geschrieben habe. Eine sachliche Erörterung der Frage, ob sich eine Beschränkung der Logenaufnahmen nur auf Personen christlichen Glaubens überhaupt noch mit freimaurerischen Grundsätzen vereinbaren lasse, werden wir uns niemals nehmen lassen; ebenso wie wir sachliche Betrachtungen über die humanitäre Freimaurerei aus altpreuss. Feder durchaus nicht übelnehmen werden.

Daß Prof. Oehmen sein System nur aus Christen bestehender Hochgrade, die organisch mit dem Johannisgraden verkoppelt sind, zu vergleichen wagt mit den in fast allen anderen Ländern bestehenden höheren Graden des Alten und Angenommenen Schott. Systems, beweist nur, daß er von letzterem überhaupt keine Ahnung hat, da es in Wirklichkeit gerade das absolute Gegenteil von dem Schweizerischen System ist. Unverständlich ist es, wie Prof. Oehmen - genau so wie die altpreuss. Großlogen auch schon früher immer - auch jetzt noch mit 50.000 Mitgliedern der christlichen Richtung zu operieren wagt, wo doch augen-

blicklich die humanitäre Freimaurerei wahrscheinlich zahlenmässig stärker sein wird als wie die christliche! Aber mit Zahlen zu jonglieren hat in der Freimaurerei doch überhaupt keinen Sinn und würde auch dem demokratischen Geiste ~~noch~~ absolut widersprechen. Wir Humanitären werden weder eine kleinere noch eine grössere Organisation je "auf die Seite zu schieben" versuchen, vorausgesetzt, daß sie überhaupt ein freimaurerischer Bund ist.

Es widerspricht einfach der Wahrheit, wenn er die Behauptung aufstellt, daß die Grosse Landesloge in allen freimaurerischen Grundfragen mit allen frm.Systemen der Erde übereinstimme. Ich habe oben zur Genüge gezeigt, daß die christlichen Großlogen selbst in der Vor-Nazi-Zeit genau das Gegenteil von dem, was Oehmen uns jetzt entgegenhält, behauptet und immer wieder schärfstens betont haben.

Wenn Oehmen dann ferner sagt: "Wir meinen, wir wollen jeden nach seiner Art und Veranlagung freimaurerisch arbeiten lassen, ohne irgendwelche Werturteile zu fällen. Wir glauben, daß es jetzt mehr als je an der Zeit ist, alle Systemkritteleien bei Seite zu lassen" - so muß ihm die Frage entgegengehalten werden: "Und wie war es in den Jahren 1922-1934? War es damals nicht mehr wie je, tausendmal mehr wie heute, an der Zeit alle Systemkritteleien bei Seite zu lassen? Und was taten damals die altpreuss. Großlogen, als die humanitäre Freimaurerei totwund um ihre Existenz rang?" - Das oben von mir wiedergegebene geschichtliche Material gibt die Antwort. Wenn Oehmen dann fortfährt: "An vielen Orten gibt es, wenn überhaupt noch, nur ein erhaltenes Logenhaus. Wollen wir nicht - wie früher oft - alle unter einem Dach nach unseren eigenen Ritualen arbeiten?", so stellen wir an ihn die weitere Frage: "Ist es Ihnen nicht bekannt, daß zwischen 1922 und 1934 die humanitären Logen aus allen Häusern, die altpreussischen Logen gehörten, hinausgeworfen wurden? Hinausgeworfen, Herr Professor, und zwar oft in der rücksichtslosesten Weise! Ihnen als einem Manne, der seinerzeit schon eine gehobene Stellung im Grossbeamtenrat innehatte, müßte dies doch eigentlich alles bekannt sein! Ihren einzelnen Logenmitgliedern ist freilich ein diesbezügliches Nichtwissen, wenn sie nicht selbst direkt beteiligt waren, bei der - oben schon mehrfach hervorgehoben - allgemeinen Unwissenheit auf freimaurerischem Gebiete nicht weiter übelzunehmen".

Wenn man also das ganze Verhalten der Altpreussen in der Vor-Nazi-Zeit kennt, so muß alles, was Prf. Oehmen geschrieben hat, geradezu zornaufreizend wirken. In seinem Briefe fehlt das Wesentlichste

und es ist eigentlich ganz rätselhaft, daß er selbst garkein Empfinden dafür gehabt hat. Er hätte nämlich folgendermassen anfangen müssen: "Ich bin mir voll und ganz bewußt, daß Ihnen, meine lieben Brüder von den humanitären Großlogen, meine eigene Großloge in den Jahren 1922-1934 recht oft bitteres Unrecht zugefügt und schweres Leid über Sie gebracht hat. Deshalb möchte ich Ihnen im Namen meiner Großloge und in voller Übereinstimmung mit meinem Großbeamtenkollegium heute aufrichtigen Herzens unser Bedauern darüber aussprechen und weiter noch zum Ausdruck bringen, daß das frühere Werben meiner Großloge um die Gunst der antisemitisch-völkischen und nationalsozialistischen Kreise eine im höchsten Grade verwerfliche Verirrung war. Sie können fest davon überzeugt sein, daß alle jetzigen Angehörigen meiner Großloge in den furchtbaren Jahren des nationalsozialistischen Terrors eine vollständige innere Wandlung durchgemacht haben. Und mit Rücksicht darauf bitten wir Sie, uns mit echt brüderlicher Nachsicht wieder in die Gemeinschaft der deutschen Freimaurerei, aus der wir uns selbst ausgeschlossen hatten, aufzunehmen." Wenn Oehmann seinen Brief in dieser Art begonnen hätte, dann hätte er wenigstens die Vorbedingungen zu den noch nötigen weiteren Verhandlungen geschaffen. Oder ist er etwa der durchaus unfreimaurerischen Ansicht, daß es entehrend sei, wenn man ein Unrecht offen eingesteht und einen zu Unrecht Beleidigten um Entschuldigung bitet? Dann müßte er sich dahin belehren lassen, daß ein derartiges Bekenntnis den wahren Freimaurer nur ehren und im Ansehen heben kann. Wir sind alle Menschen, und jeder kann einmal in die Irre gehen. Entwürdigend ist es nur, wenn jemand in der Irre beharrt.

Etwa anzunehmen, schon die Tatsache, daß Oehmann einen solchen Brief überhaupt geschrieben habe, sei Beweis genug dafür, daß er und seine Großloge ihr früheres Verhalten bedauerten und daß sich in ihnen eine seelische Wandlung vollzogen habe, wäre angesichts der anderen oben angeführten Fakten aus der Nach-Nazi-Zeit ein Trugschlusse. Wenn mein leiblicher Bruder mich in der Vor-Nazi-Zeit auf offenem Markte einen vaterlandslosen Gesellen schimpft und dann um der Gunst der Nazi willen ostentativ den Verkehr mit mir und meiner Familie abbricht, dann würde ich es unter garkeinen Umständen dulden, daß er etwa nach Beseitigung der Nazi-Herrschaft so ohne weiteres mit harmlosem Lächeln oder gar noch mit Vorwürfen (wie es Oehmann getan) wieder in meinem Hause erscheint. Ich würde ihn vielmehr recht unsanft wieder zur Tür hinausbefördern. Den echten und rechten Freimaurer müßte ja

jedes von ihm- noch dazu einm Logenbruder gegenüber - begangene Unrecht aufs schwerste bedrücken. Es gehört zur Sauberkeit des Herzens, daß man ein derartiges Verhalten, wie es die Altpreussen und Humanitären gegenüber an den Tag gelegt haben, nicht einfach mit Stillschweigen übergeht, sondern daß man auch die kleinsten Komplexe, die noch als Ursache von Verstimmungen weiterwirken können, restlos beseitigt. Und ich selber hätte dem Bruder gegenüber immer das peinliche und jede Unbefangenheit des Verkehrs störende Gefühl, daß ihn das mir zugefügte Unrecht, das zwischen uns nicht offen und klar bereinigt ist, dauernd bedrücken müsse. -

Doch nun zu den anderen Äusserungen der Nach-Nazi-Zeit aus altpreuss.Feder!

Wenn Manecke dem Br. Fischer vorhält, daß er "einen gewissen Widerspruch zwischen humanitär und christlich feststelle, der in Wirklichkeit gar nicht bestehe, wenn man nicht Schlagworte und Äusserlichkeiten als charakteristische Merkmale nehmen wolle", so müßte die Antwort darauf lauten: "Vor Tische las mans anders!", wie ich eben zur Genüge bewiesen habe. Hat es sich in der Zeit zwischen 1922 und 1934 vielleicht auch nur um "künstlich erzeugte Gegenätze" gehandelt? Und will Manecke vielleicht ernsthaft behaupten, daß wir Humanitären diese Gegenätze damals "künstlich erzeugt" hätten? Was er sodann über die englische Grossloge sagt, ist mir gänzlich unverständlich. Es ist doch vollkommen unlogisch, die Tatsache, daß die Grossloge von England alle Menschen, die ihrer Geistesrichtung nicht geeignet erscheinen nicht zu ihren Arbeiten zulassen, als Entschuldigung für die "christliche" Einstellung der altpreuss.Großlogen heranzuziehen! Warum begibt er sich dabei überhaupt nach England? In unseren humanitären Logen Deutschland wurden doch auch diejenigen Suchenden, die unserer Geistesrichtung nicht paßten, von jeher abgewiesen. Aber man schließt weder in England noch in der Freimaurerei der ganzen übrigen Welt (mit Ausnahme des kleinen Schweißischen Systems) irgend jemand wegen seiner Religion oder Rasse aus!

Ich kenne Dr. Manecke nicht, will aber ohne weiteres annehmen, daß er ein Freimaurer von echtem Schrot und Korn ist, wie so viele andere seiner Großloge auch. Aber als früherer Meister vom Stuhl müßte er eigentlich über die Vorkommnisse zwischen 1922 und 1934 unterrichtet gewesen sein; und klingt es da nicht eigentlich wie Hohn, wenn er ausgerechnet an uns Humanitäre die Bitte richtet, "Toleranz zu üben und auch dem demokratischen Gedanken den erforderlichen Spielraum zu gewähren" ?! Wo hätten wir humanitären Freimaurer je den freimaureri-

schen Gedanken der Toleranz und Demokratie ausserachtgelassen? Und was hat das überhaupt mit Demokratie zu tun, wenn er uns vorhält, daß 1933 im englisch besetzten Gebiet 16 000 Mitglieder der "christlichen" Lehrarten existiert hätten und nur 2675 der humanitären? Gerade umgekehrt wäre demokratisch gedacht! Auch die an Zahl stärkere Partei hat den Wünschen und Meinungen der schwächeren Rechnung zu tragen. Und wo hat das die altpreussische Freimaurerei früher etwa getan? Und wie kann man denn heute nach dem furchtbaren altpreussischen Debacle sich überhaupt noch auf die grössere Zahl berufen? !

Wenn ferner, wie oben angeführt, Wansleben-Krefeld die Ansicht vertritt, daß die Grosse Landesloge von 1933-1935 tapfer gekämpft habe, und daß die Großloge schliesslich "in Ehren untergegangen" sei - so ist demgegenüber folgendes zu sagen: Tapfer gekämpft hat die Große Landesloge sicher - aber nicht für die Freimaurerei, sondern für den "völkischen" Gedanken und schliesslich für den Nationalsozialismus gegen die humanitären Großlogen. Und einen ehrenvollen Untergang im freimaur. Sinne kann man es doch wirklich nicht nennen, wenn die altpreuss. Großlogen trotz ihres verzweifelt Bemühens um die Gunst der NSDAP. schliesslich doch bei dieser keine Gnade fanden, sondern von ihr sogar unterdrückt wurden.

Und was die "Tarnung" anbetrifft, mit der Dr. Dicke in bezug auf die Namensänderung der altpreuss. Großlogen spricht, so könnte man von einer solchen doch nur dann ernstlich reden, wenn es sich um eine reine Äusserlichkeit gehandelt hätte. Es fällt auch schwer anzunehmen, daß Dicke wirklich keine Ahnung davon gehabt haben soll, welche innerliche Wandlung in der Zeit von 1922 bis 1934 in den 3 altpreuss. Großlogen vorsichgegangen ist, sodaß sie schliesslich z.B. ihr Brauchtum im Sinne der Erziehung - nicht etwa eines guten Menschen überhaupt, sondern eines "deutschen Edel^{en}menschentums" umgestellt hatten, daß Ihre Zeitschriften von dieser Idee erfüllt waren etc. etc. Man überlege einmal, was geworden wäre, wenn der Plan der Altpreussen, sich "in die nationalsozialistische Organisation einzubauen" gelungen wäre! Wenn dann 12 Jahre lang nur "deutsches Edel^{en}menschentum" gezüchtet worden wäre!! Und das soll alles nur Tarnung gewesen sein? ! "Tarnung", die nebenbei gesagt, ja auch erst die Nationalsozialisten als erlaubte Überlistung des Gegners erfunden hatten! Früher kannte man nur die Wahrhaftigkeit oder die Lüge. Jetzt aber kannte man auch noch einen Wechselbalg gewissermassen aus beiden bestehend. Seit dem Aufkommen des Nazismus brauchte man die Lüge nur "Tarnung" zu nennen - und schon war sie in ethischer Beziehung sanktioniert.

Wie ich oben gezeigt habe, hat man sich in altpreussischen Kreisen ja schon einmal gerühmt, die "Systemregierung" mit einer Art Tarnung im Sinne schwarz-weiss-roter nationalistischer Propaganda in ihren Logen überlistet zu haben. So ist dann schliesslich doch wohl die Frage erlaubt: Was ist denn nun eigentlich das wahre Gesicht der Altpreussen? Ist nicht vielleicht das, was uns heute von ihnen vorgebracht wird, etwa auch bloss "Tarnung"?

Und wenn Dicke weiter die Ansicht vertritt, daß der Vorwurf des "Verrates an der freimaurerischen Idee" im Anschluss an die Umbenennung der altpreuss. Logen in Christliche Orden nicht aufrechtzuerhalten sei, so kann man doch nur annehmen, daß er unzureichend orientiert ist.

Denn wenn er das ganze von mir oben veröffentlichte geschichtliche Material kennen würde, dann müßte er doch wohl selber zugeben, daß der Abmarsch der Altpreussen in das nationalsozialistische Lager nichts weiter als Verrat schlimmster Art an der freimaurerischen Idee war, Verrat insbesondere auch an ihren humanitären deutschen Brüdern. Es war sogar schon die Antwort, die der Großmeister der Grossen Landesloge auf den "Schafferbrief" vom 20. Oktober 1921 erteilte, eigentlich mit vollem Recht als ein Verrat an den Brüdern im humanitären Lager zu bezeichnen. -

Prof. Rob. Haasen vollends beschwört sogar den Geist Friedrichs d.Gr., um dem Grossen Landesloge zu assistieren, und verschiebt damit die Debatte über das Thema "Christliche oder humanitäre Freimaurerei", das Br. Karl G. Fischer angeschnitten hatte, auf ein völlig falsches Geleise. Heute handelt es sich überhaupt nicht mehr um das, was früher einmal war, sondern um das, was ist. Wie Friedrich d.Gr. vor 180 Jahren einmal über die Gr.L.L. geurteilt und gedacht hat, kommt jetzt, nachdem die ganze Welt förmlich zertrümmert ist und in dem Augenblick, wo Deutschland im grossen und die deutsche Freimaurerei im kleinen aus tausend Wunden blutend mühsam wieder zum Leben erwachen und sich umgestalten, überhaupt nicht mehr in Frage. Zur Zeit Friedrichs d.Gr. hat man alle möglichen Phantastereien für Freimaurerei erklärt, so daß sich schliesslich auch die Logen selbst in diesem Wust nicht mehr auskannten. Seitdem aber hat geschichtliche und philosophische Forschung völlige Klarheit über Ursprung und Wesen und Freimaurerei geschaffen. Und die Freimaurerei der ganzen Welt hat sich dementsprechend grundlegend gewandelt; auch die Hochgradsysteme haben sich völlig umgestellt und beanspruchen heute nicht mehr wie früher, den Brüdern höhere Weisheit oder gar tiefere Geheimnisse zu offenbaren, als wie in den 3 Johannisgraden vermittelt wird. Das freimaurerische Mysterium

hat sich von dem überwuchernden Unkraut und Dornestrüpp befreit - nur das Schwedische System ist im freimaurerischen Mittelalter stecken geblieben. So steht also - und nun will auch ich einmal mit Zahlen jonglieren - diese Gruppe mit allerhöchstens 10 000 Mitgliedern (in Deutschland, Schweden, Norwegen und Dänemark zusammen) ~~zu~~ den 5 000 000 - fünf Millionen - Brüdern der Freimaurerei der übrigen Welt gegenüber. - Und nun wirft Prof. Haasen die Frage auf, wie sich wohl diese fünf Millionen Freimaurer zu dem Problem, ob die Grosse Landesloge noch als freimaurerische Organisation anzusehen sei, stellen würden. Nun die Antwort würde, wenn ~~man~~ ganzes oben veröffentlichtes Material allen Freimaurern der Welt bekanntgemacht würde, unzweifelhaft ein uneingeschränktes "Nein!" sein, in das sogar auch die ausländischen Großlogen des Schwedischen Systems einstimmen würden.

Ich möchte glauben, daß Prof. Haasen über die wirklichen Vorgänge ebenfalls nicht unterrichtet ist, da er sonst sicherlich seinen Ausführungen einen ganz anderen Wortlaut gegeben hätte. Sonst hätte er z.B. nicht den Satz schreiben können: "Wir und die humanitären Logen haben uns bisher stets gegenseitig als gesetzmässige, richtige Freimaurerlogen, also unsere beiderseitigen Mitglieder als richtige Freimaurer anerkannt." Und uns Humanitären muß es angesichts der tatsächlichen Vorkommnisse doch eigentlich recht eigenartig berühren, wenn Prof. Haasen pathetisch erklärt, daß sich die altpreuss. Großlogen "in Toleranz von keinem freimaurerischen System, auch von den Humanitären nicht, übertreffen" lassen.

Jedenfalls hat Prof. Haasen unter den obwaltenden Umständen nicht das Recht, sich darüber zu entrüsten, daß Br. Karl G. Fischer im "Freimaurer-Brief" 1946 Nr. 2 ein ausdrückliches "Bekanntnis zur Freimaurerei" verlangt.

Jetzt auf einmal ruft Prof. Haasen begeistert aus: "Weg mit allen Lehrstreitigkeiten, die mir so kleinlich vorkommen!" Hat er diesen Heroldsruf seinerzeit, als die 3 altpreuss. Großlogen die humanitären, um sich bei den Nazis ein gutes Ansehen zu verschaffen, in Acht und Bann taten, auch schon ebenso vernehmlich erschallen lassen? Es beruht überhaupt auf einem Irrtum, wenn er sich darüber aufhält, daß seiner Großloge in dem Freimaurer-Briefe "das wahre Freimaurertum" abgesprochen würde: In Wirklichkeit haben sich die 3 altpreuss. Organisationen diese Eigenschaft selbst abgesprochen, wie ich oben gezeigt habe. Um Lehrstreitigkeiten geht es jetzt überhaupt nicht mehr, sondern um die Frage, ob Organisationen, die so inbrünstig um die Gunst der Nazis geworben haben, jetzt wieder als

"Freimaurer-Großlogen" angesehen werden sollen oder nicht. -

Wir humanitären Freimaurer müssen deshalb verlangen, daß entweder die 3 altpreuss. Großlogen vollständig von der Bildfläche verschwinden oder daß eine gründliche Reformation an Haupt und Gliedern vorgenommen wird. Aber auch letztere wäre unwirksam, wenn nicht die Ursachen für die moralische Katastrophe der altpreuss. Großlogen aufgedeckt und beseitigt würden.

Meiner Ansicht nach sind die Ursachen infolgenden 3 Punkten zu suchen:

1. in dem Protektorium, das bis 1918 immer durch ein Mitglied des Hohenzollernhauses ausgeübt wurde,
 2. in der sogenannten "christlichen" Einstellung,
 3. in der organischen Verbindung von Hochgraden mit den Johannisgraden.
- Zu Punkt 1 ist zu sagen: Das fürstliche Protektorium hat den feudalmilitaristischen Geist in die altpreuss. Großlogen hineingebracht und in ihnen lebendig erhalten.

Zu Punkt 2: Das "christliche Prinzip" war, wie aus allem oben Mitgeteilten hervorgeht, nur ein äusserliches Mäntelchen, das sich die altpreuss. Großlogen umgehängt hatten. Das Denken und Handeln war bei ihnen alles andere als christlich. In Wirklichkeit wurde mit diesem Prinzip nur über den krassen Antisemitismus hinweggetäuscht, der in den altpreuss. Großlogen zu Hause war - trotz einiger getaufter Renommierjuden. In Wirklichkeit haben die Altpreussen nicht nur auf freimaurerischem, sondern auch auf christlichem Gebiete vollständig versagt. Die Begründung, die einmal ein namhaftes Mitglied der Gr.L.L. Für den Ausschluss von Juden gegeben hat, ist natürlich vollständig abwegig: Wenn auch die christliche Einstellung eigentlich erst in den Hochgraden so recht in die Erscheinung trete, so halte man doch die Juden auch schon von den Johannisgraden fern, um ihnen die Demütigung, dann später nicht in die Hochgrade aufgenommen zu werden, zu ersparen.

Und wenn den Hochgraden der Grossen Landesloge, wie immer behauptet wird, wirklich nur ein "dogmenloses Christentum" zu Grunde liegt, warum sollten dann nicht auch die Juden dort ihre Befriedigung finden könnten? Ein dogmenloser Christ" muß doch eigentlich jeder anständige Mensch mit wahrhaft humanitärer Gesinnung sein, auch wenn er einer ganz anderen Konfession angehört. Wir müssen also erwarten, daß die altpreussische Großloge und Logen hinfert in ihre Satzung die Bestimmung aufnehmen, daß Suchende ohne Rücksicht auf Konfession und Rasse aufgenommen werden können.

Zu Punkt 3: Zwischen einem System, das mit den Johannisgraden verquickte Hochgrade hat und die Ansicht vertritt, daß die wahre freimaurerische Erkenntnis erst in diesen vermittelt werden, und den humanitären Großlogen, kann es auf die Dauer keine ehrliche Eintracht geben, da sie ja schon bezüglich einer der wesentlichsten Grundlagen der Freimaurerei, uneins sind und da sich ein "Kapitelbruder" der Gr.L.L. zwangsläufig viel weiser dünken muß wie ein Johannismeister.

Erst wenn die oben angeführten 3 Ursachen beseitigt und die 3 altpreuss. Großlogen auf diese Weise auf die Basis der allgemeinen Freimaurerei gebracht worden sind, wird ein brüderliches Zusammenarbeiten möglich und die Gefahr eines abermaligen politischen Abgleitens der Altpreussen beseitigt sein. Dann wären einer wahren deutschen Einheitsgroßloge alle Wege geebnet, da in ihr dann auch die altpreussischen Großlogen - ebenso wie die humanitären jetzt schon - als Provinzialgrosslogen aufgehen könnten.

Zum Schluss will ich dann nur noch auf einen ganz besonderen Gesichtspunkt hinweisen, den wir bei Behandlung der altpreussischen Angelegenheit nicht ausserachtlassen dürfen:

Es ist als sicher anzunehmen, daß sich eines Tages über kurz oder lang auch die profane Öffentlichkeit mit der Haltung der Altpreussen in der Vor-Nazi-Zeit beschäftigen wird, sei es, daß unsere klerikalen Freunde der Gesamtfreimaurerei daraus einen Strick drehen möchten, sei es, daß politische Parteien die nazifreundliche Einstellung von irgend welchen Gesichtspunkten aus aufrollen. Wenn es nun schon in der humanitären Freimaurerei einige Brüder geben sollte, die kein rechtes Verständnis dafür haben, was freimaurerische Sauerberkeit von uns verlangt, und die am liebsten alles, "weil es doch schon so lange zurückliege", stillschweigend übergehen möchten, so muß diesen gegenüber doch folgendes betont werden: Die Freimaurerei in Deutschland blüht nicht mehr im Verborgenen, sondern ist seit dem ersten Weltkrieg und insbesondere durch unsere nationalsozialistischen Gegner in das hellste Licht der Öffentlichkeit gesetzt worden. Wir sind schon aus diesem Grunde nicht mehr in der Lage erklären zu können: "Was wir in den Logen tun und lassen, das geht die profane Mitwelt nichts an." Nach allem, was sich seit 1922 ereignet hat, können wir dem deutschen Nichtmaurer das Recht nicht absprechen, von uns Maurern zu verlangen, daß wir vor allem pein-

lichst alle Unklarheiten vermeiden. Wenn wir nur aber heute gefragt würden: "Welche Garantien habt ihr, daß die doch unzweifelhaft früher ^{in den} altpreuss. Großlogen vorhandenen nationalsozialistischen Neigungen nicht mehr bestehen?", was für eine Antwort können wir dann darauf erteilen? Müßten wir nicht betreten schweigen?

Ich bin keineswegs der Ansicht, wie sie früher einmal in der Großloge zur Freundschaft vertreten worden ist, daß die Freimaurerei sich immer nach der jeweiligen "Volksstimmung" richten müsse" aber ich halte das Volk für vollkommen berechtigt, von der Freimaurerei mindestens die Einhaltung einer klaren Linie zu verlangen. Nachdem die Altpreussen sich in der Vor-Nazi-Zeit derartig politische exponiert haben, müssen wir auch schon mit Rücksicht auf die Öffentlichkeit eine einwandfreie Bereinigung und Klarheit der Situation verlangen. Sonst haben wir morgen wieder mit einer scharfen anti-maurerischen Bewegung zu rechnen, der wir noch viel hilfloser gegenüberstehen würden wie der früher von völkischer Seite inszenierten.

----- . -----

Abschrift.

(Aus einem Briefe den Br.: Mintze in Hamburg, früherer Zugeordneter Großmeister der Großloge von Hamburg, an Br.: Dr. inge. Theod. Vogel, Meister vom Stuhl der Loge in Schweinfurt und Stellvertretender Großmeister der Grossloge von Bayern, gerichtet hat mit Datum vom 31.VIII.47)

..... "Ebenso vertraulich möchte ich Ihnen noch einen Auszug aus einem Brief des verstorbenen Großmeisters Habicht von den Drei W. mitteilen. Der Brief ist vom 8. August 1933 datiert und es heißt in ihm:

..... 'Ich habe in den letzten Jahren in meiner früheren Großloge einer immer stärker werdenden Opposition gegenüber gestanden. Man hatte kein Verständnis dafür, daß ich je und je für die Einigkeit innerhalb der gesamten deutsche Frmrei eingetreten bin. Ausserdem wurden die Politisierungsbestrebungen innerhalb unserer Großloge immer stärker und anspruchsvoller. Mir aber war es ganz unmöglich, dazu meinen Namen herzugeben, daß die völkische Politik in die Loge hineingetragen wurde. Die **gegensätze** spitzten sich schliesslich so zu und ich bin in einer Großlogensitzung, nachher auch von meinem eigenen Bundesdirektorium so schmäählich behandelt worden, daß ich die Konsequenzen zog und nicht bloss mein Amt als Großmeister niederlegte, sondern auch meinen Austritt aus dem Frmbunde erklärte. '

Sie wissen, daß mindestens zwei, wenn nicht alle drei Brr., die in Frankfurt für ein Zusammengehen mit uns eintraten (zwar recht lau und mehr der Not gehorchend als dem eigenen Triebe) dem Bundesdirektorium angehört haben. Vergleicht man mit diesen Äusserungen des Brs Habicht das, was im Streitfall Fischer-Mancke der letztere über seinen Aufsatz betr. des Buches von Huber gesagt hat - ('nur um die damaligen Machthaber zu duplieren' !!!!) - so geht es einem doch wie Faust: 'Die Botschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!'"

.....

Untergrundbewegung als Freimaurerloge getarnt.

Wiesbaden. (NZ). -

Nach einer Mitteilung der Militärregierung für Hessen ist es gelungen, die Anführer einer Bande festzunehmen, die aus Erlösen von Schwarzmarktgeschäften eine nationalsozialistische Untergrundbewegung aufbauen wollte. Das Haupt der Bande ist der 38-jährige Hans Joachim Wendenburg, ehemaliger ~~NS~~-Angehöriger, Inhaber des Goldenen Parteiabzeichens und Mitglied der Deutschen Botschaft in Rom. Er plante, die Untergrundbewegung als Freimaurerloge getarnt zu organisieren und suchte den Kontakt mit ehemaligen ~~NS~~-Offizieren und politischen Führern des "Dritten Reiches", die er in führende Stellungen der Industrie, Politik und Verwaltung bringen wollte. Ausserdem wurden der 38-jährige Gynakologe Dr. Günther Hauck, ehemaliger ~~NS~~-Hauptsturmführer, und zwei weitere ehemalige ~~NS~~-Angehörige festgenommen, die durch Verbindungsmänner der Entnazifizierungsabteilung der Militärregierung 18 Tonnen Silber gegen 37,5 Millionen Mark, große Mengen synthetischer Diamanten und Gold angeboten hatten. etc. etc.

...